

General Anzeiger

Spezialrevisor: Dr. i. R. Fritz Kerling. Gesamtamtlich für die Vollst.: Rudolf
Postl: für Cerillos, Provinzialinsp. und Gabel; Adolf Beddinghaus
für das Feuerlöschwesen und die übrigen Ztg. Max Fiegl: für den Angelegenheit:
Ernst und Bertha Bockmann: die Redaktion von 1 bis 12 Uhr vormittags.
Möbilen & Dietrichs, sämtlich in Bockmann. — Für unbenutzte Einreichungen
übernimmt die Redaktion keine Verantwortlichkeit. Zur Einreichung erfolgt nur, wenn
Hochdruck beilegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Altesstraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Vollstreckungs-Direktorium 1760.

Rückerstattung zuviel gezahlter Lohnsteuer.

Außer der hier angegebenen Regelung wurde noch der Paragraph 75 des Einkommensteuergesetzes geändert. Bislang konnte ein Rückerstattungsantrag beim Finanzamt seitens der Arbeitnehmer gestellt werden, wenn seit dem 1. Januar ein Arbeitnehmer monatlich über zwanzig Mark Werbungskosten oder über zwanzig Mark Sonderleistungen gehabt hatte. Diese Trennung der Werbungskosten von den Sonderleistungen hatte zur Folge, daß viele Arbeitnehmer zu hohe Werbungskosten hatten, aber Sonderleistungen, die weit unter den normalen Sätzen lagen, und auch umgekehrt. Daraus ergab sich vielfach das Gefühl der Ungerechtigkeit und zudem eine erhebliche Komplikation der Arbeit der Finanzämter. Richtig werden nur dann Erstattungsanträge berücksichtigt, wenn Werbungskosten und b. Sonderleistungen gemeinsam den Monatsbetrag von vierzig Mark übersteigen.

Zur Milderung der wirtschaftlichen Notlage des Bau-, der Schiffbau- und der Eisenindustrie und zur Befähigung der Arbeitslosigkeit erteilte auf Antrag des Reichsverkehrsministers der Reichshaushaltsausschuss des Reichstages unter Zustimmung der Vereinigten Reichsratsausschüsse dem Reichsverkehrsminister die Ermächtigung, u. a. die nachbenannten, in Haushaltsentwürfen für 1926 vorgesehenen neuen Bauausführungen im Vorgriff auf die Haushaltsmittel für 1926 sofort in Angriff zu nehmen: die Sicherungsarbeiten an den alten Schleusen des Kaiser-Wilhelmkanals, die Beschaffung dreier Motorschleppes für den Kaiser-Wilhelm-Kanal, die Beschaffung eines Schwimmdrehkrans für das Hafenbauamt in Pillau, die Verlängerung des oberen Trennungsdamms an der Stauffe Großhitz der kanalisiertem oberen Oder, die Wiederherstellung des Leuchtturms Dornbusch auf den Siddensee, die Beschaffung von zwei sechsstündigen Motorkraftmaschinen für die Konsentationen Hielhof und Barhoef, die Verbesserung der oberen Sabelwasserträh durch Baggerungen, die Elbstromregelung bei Niederwartha, die Befestigung von Untiefen vor der Mündung der alten Elbe, die Einrichtung eines Liegehafens mit Tonnen und Bauhof bei Schulau (Unterelbe), die Beschaffung zweier Schleppdampfer für den Baggerbetrieb des Bauamts Hamburg, die Herstellung von zwölf Dammwärterhäusern, die Ausführung weiterer

Der Reichsminister des Innern hat auf An-
regung des Deutschen Städtetages zur Erleichterung
des Außenbienties in den größeren Städten die Durch-
führung des Volksbezugs den Gemeinden über
20 000 Einwohnern freigestellt, die Prüfung der
Eintragungsberechtigung nicht bei der Ein-
tragung selbst, sondern erst nachher binnen drei
Tagen vorzunehmen, so daß bei der Eintragung zu-
nächst nur die Identität der Person geprüft zu werden
braucht. Eintragungsbedingtheiten, die aus einer Ge-
meinde mit forlaufend geführter Stimmtafel be-
zogen sind, können einen Eintragungsbescheid
von der Gemeindebehörde ihres neuen Wohnortes er-
halten. Für das Prüfungsverfahren kann, wenn die
Stimmlisten und die Stimmtafeln der letzten Reichs-
wahl nicht mehr brauchbar sind, ein neues, für eine
spätere öffentliche Wahl (Landtagswahl, Provinzial-
landtagswahl) aufgestelltes Wählerverzeichnis
Gründe gelegt werden.

Laurahütte, 27. Februar.
Heute nacht um 12 Uhr wurde an dem Hau-
grundstück des Wermeyers Arthur Hoppe ab-
malis ein Sprengstoffattentat verübt. Sämtliche Ge-
werkselben der Vorderfront des Grundstücks wurde
zertrümmert und das Mauervier erhielt Risse. Hop-
pe selbst allein auf dem Grundstück. Er befand sich
den oberen Räumen des Hauses und entging dadurch
dem Anschlag.

Berlin, 28. Februar.
 Auf der Spielwiese im Dreptower Park, auf der
 Friedrich Ebert in den Zeiten des Krieges oft, bei
 Massen gesprochen hatte, fand heute eine Trauerfeier
 zum Gedächtnis des verstorbenen Reichs-
 präsidenten Ebert statt, zu der das Reichs-
 banner Schwarz-Rot-Gold im Verein mit den republi-
 kanischen Parteien und den Gewerkschaften eingeladen
 hatte. Trotz des ungünstigen Wetters hatte sich eine
 unübersehbare Menge auf der Spielwiese versammelt.
 Redner der demokratischen Partei, des Zentrums und
 der Sozialdemokratie feierten Friedrich Ebert als einen
 deutschen Staatsmann, der nach dem Zusammenbruch
 der kaiserlichen Ordnung als Führer des deutschen
 Volkes die Nation vor schlimmerem Unheil gerettet
 habe. — Zum Schluß der Kundgebung gedachte ein
 Mitglied des Reichsbanners der Toten des Weltkrieges.
 „Unter den Klängen des Liedes 'Ich halt' einen
 Kameraden“ fand die Veranstaltung ihr Ende.

Unter Vorsitz des Grafen Romanones und in Anwesenheit des belgischen Vorkämpfers fand in der kaiserlichen Academie für Rechtswissenschaft eine von der spanischen Vereinigung für den Völkerbund veranstaltete Kundgebung für einen ständigen Sitz Spaniens im Völkerbunde statt.

Entscheidende Beschlüsse hat in der vergangenen Woche auch der technische Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft gefaßt, der sich darüber ausgesprochen ist, was für den der Reichsbahngesellschaft zur Verhängung gestellten Kredit von 100 Millionen Reichsmark angeschafft werden soll. Dabei ist ein Entschluß der Öffentlichkeit bekannt geworden, der über alles das stärkste Versehen erregen muß. Die Reichsbahn hat nämlich von den von ihr benötigten Polyschwelmen im Jahre 1926 im Werte von insgesamt sieben Millionen Reichsmark die Hälfte, also für 3,5 Millionen Reichsmark, im Ausland bestellt. Zu ihrer Entschuldigunq führte sie an, daß sie zu der Bestellung



Radfahrer
erstklassige
Fahrräder

Garantie
billigsten

...uen kann.
 ... der ersten An-
 ...hrad sofort mit,
 ...bzahlung selbst
 ...immen.
 ...e finden Sie in
 ...hrad-
 ...tagengeschäft
 ...Marktstr. 31. / Ege.

tragend, verkauft
Sessel
in und Plüsch
Sofas,
Chaiselongue
auf nie dagewesene
Wunsch Zahlungs-
erung.

Diemel
Telephon 514

Radio rate

gehörte alle finden
Auswahl und zu
reisen nur bei
Kirsch
Brückstr. 11.

sefeder
e von der Gans fallen
den Daunen Pfd. 3 M
aunen 5 und 6. Ia. 6.
aunen 7.50. Gerisse
n mit Daunen 3.50, 4.
sehr zart und we
7, 8. Ia Vollraum
Versand per Nach
reelle Ware. Neh
Ware zurück.
n, Gänseästerel v
th, Neu-Trebbin
bruch)
LW

**Bäcker und Hausbrauerei
und Anthrazit.**
Hubertusstr.
Telephon 378

[illegible]

im Auslande gezwungen gewesen sei, weil Deutschland durch die Abtretung wahrer Gebiete infolge des Versailler Vertrages nicht mehr genügend Holzbestände besitze, um den gesamten Bedarf an Holzschwellen decken zu können. Das ist eine recht leibendliche Begründung, die um den Kern der Dinge herumgeht. Entscheidend ist allein die Frage, ob sich die Reichsbahn-Gesellschaft an die in Frage kommende deutsche Holzindustrie gewandt und von dort die Mittelung erhalten hat, daß man den Auftrag nicht in seinem vollen Umfang ausführen könne. Diese Frage hat die Reichsbahn nicht beantwortet. Dagegen hat die deutsche Holzindustrie erklärt, daß sie sehr wohl in der Lage sei, den gesamten Bedarf der Reichsbahn an Holzschwellen zu decken. Aber selbst in dem Falle, daß die deutsche Holzindustrie nicht in der Lage wäre, den Auftrag voll auszuführen, hätte die Reichsbahn noch nicht ins Ausland zu gehen brauchen; denn schließlich haben wir noch eine sehr leistungsfähige, zurzeit aber nur schwach beschäftigte Eisenindustrie, die der Reichsbahn mehr Eisenwellen liefern kann, als sie braucht. Und letzten Endes war doch die Vergabe des Kredites als Hilfsmittel für die deutsche Wirtschaft gedacht. Man wende nicht ein, daß es sich um einen verhältnismäßig geringen Betrag handele; denn solange die deutsche Industrie zu liefern imstande ist, dürfen solche Aufträge nicht ins Ausland vergeben werden, am allermeisten dann, wenn sich unsere Wirtschaft in so großer Not befindet wie augenblicklich.

Zu der wirtschaftlichen Not gefellen sich für die Deutschen in Ost- u. Oberdeutschland die politischen Verfolgungen. Zwar haben die Verhaftungen durch die polnischen Behörden in der vergangenen Woche nicht mehr wesentlich zugenommen, aber dafür ist es in verschiedenen Orten Polnisch-Oberdeutschlands zu schweren Ausschreitungen gegen deutsche Männer, Frauen und Kinder gekommen, ohne daß die polnische Polizei den mißhandelten Deutschen zu Hilfe gekommen wäre. Die polnischen Behörden sind eben nur dann auf ihren Posten, wenn es gilt, gegen Deutsche einzuschreiten. Insofern haben die Erklärungen, die der Präsident der Gemischten Kommission, Calonder, abgegeben hat, seinen Erfolg gehabt. Aber ganz ohne Wirkung sind sie nicht geblieben; denn die maßlose Hege der polnischen Presse gegen die Deutschen und gegen Deutschland hat merklich nachgelassen. Seine Erklärungen sind von hoher Bedeutung, weil er öffentlich die Notwendigkeit, die Loyalität und das korrekte Verhalten des Deutschen Volksbundes anerkannt hat, dem die Polen durch die Verhaftung seiner führenden Männer, wie feinerzeit in Polen, das Lebenslicht ausblafen wollten. Präsident Calonder kann sich natürlich nicht in die schwebenden Strafprozesse einmischen, aber er kann durch diplomatische Bemühungen darauf drängen, daß die Strafverfahren beschleunigt, daß unnötige Verhaftungen vermieden, daß die Anschuldigungen reiflos aufgeführt und daß alle Gerichtsverfahren in voller Öffentlichkeit geführt werden. Wenn er in diesem Sinne arbeitet — und das hat er versprochen —, dann leistet er den deutschen Winderheiten in Ost-Oberdeutschland einen großen Dienst; denn ihre Wünsche decken sich mit den Bestrebungen Calonder. Gelingt es, diesen Wünschen Geltung zu verschaffen, dann wird sich bald zeigen, auf welche schwachen Füßen die polnischen Anklagen stehen und wie überflüssig die polnische Staatsanwaltschaft gearbeitet hat.

Durchaus nicht eilig mit der Beschlußfassung über den Locarno-Vertrag hatte es das französische Parlament. Erst am Donnerstag begann darüber in der französischen Kammer die große Aussprache. Obgleich die Chauvinisten an dem Vertrag manches auszuheben hatten, kann mit seiner Annahme gerechnet werden; mühte doch selbst der Berichterstatter Roucay anerkennen, daß der Vertrag Frankreich eine unbestreitbare Sicherheit gebe. Ist aber die Sicherheit Frankreichs gewährleistet, dann muß auch der Vertrag die Räumung des noch besetzten Rheinlandes nach sich ziehen. Das ist eine Forderung, die man freilich in Frankreich nicht begreifen will. Dort versteht man sich nach wie vor darauf, daß der Vertrag von Locarno an dem Vertrag von Versailles nichts ändert. Nun sieht aber auch der Versailler Vertrag (in Artikel 431) eine frühere Räumung des Rheins vor, nämlich wenn Deutschland seinen Verpflichtungen Genüge leistet. Daß das geschieht, steht fest; der Damesplan funktioniert, Frankreichs Sicherheit ist gewährleistet, also ist Deutschlands Forderung nach völliger Räumung des Rheinlandes gerechtfertigt.

Vom übrigen Auslande ist noch zu registrieren, daß sich in Rumänien ein Regierungswechsel anzubahnen scheint. Die Gemeindevahlen vom 21. Februar bedeuten zwar für die Regierung keine direkte Niederlage, aber die Opposition ist doch so stark angewachsen, daß die Regierung Bratianu als gefährdet gilt. Mit ihrem Niedrtritt scheint man anfangs April rechnen zu können.

Stadttheater Bochum.

„Mida.“

Bochumer Opernpremierer hat mit mancherlei Galen verleben. Ein solcher Galen verhinderte am Samstagabend zum zweiten Male die Erstaufführung des „Dyabolo“. Späßen wir, daß dem dritten Ansturm ein besserer Erfolg beschieden ist!

Wenigstens belanden aber die zahlreich erschienenen Hörer mit „Mida“ einen andern Verdi und waren anscheinend nicht enttäuscht, wenn man das aus dem sehr herzlichen Beifall schließen darf. Ganz erklärlich; denn abgesehen davon, daß diese Inszenierung immer noch zu den stärksten Leistungen unserer Opernbühne gehört, wehte am Samstag auch ein frischer Zug durch das Ganze infolge einiger Umbelegungen.

Wir haben Maria Sänging nun schon in ziemlich verschiedenen Rollen gesehen, und dennoch ist ein abschließendes Urteil immer noch kaum zu gewinnen. Eine vollkommen latente „Soprano“ ist die Künstlerin noch nicht; dazu fehlt ihr noch die unbedingte Herrschaft über alle stimmlichen Mittel, vor allem das mühelose, glanzvolle crescendo und jener undefinierbare Schmelz, der die Stimme großer Sänger aus der Masse heraushebt. Und doch hört man häufig froh erstaunt auf, wenn einmal alle diese Bemühungen plötzlich wegzufallen scheinen und die Stimme, frei von aller Sprödigkeit, eine selbst padende Innlichkeit entwickelt. So denke an Stellen wie die Lieberungs- und im fünften Akt über den ergrastenden jungen Schlachtfeld. Und merkwürdig, diese besten Augenblicke Maria Sängingers sind fast stets die nicht hochdramatischen. (Den selben Eindruck hatte man vor kurzem bei ihrer Mitwirkung in der „Zauberflöte“.) Man könnte fast auf den Gedanken kommen, daß die Sängerin ihr eigentliches Fach noch nicht gefunden hat. So viel darf man aber sagen, daß ihre Mida in mancher Hinsicht bisher ihre beste Leistung war.

Man hat zuweilen den Eindruck, daß wir einige unserer ersten Kräfte allzu selten in Bochum hören. Zu diesen gehört z. B. Elise Dröhl-Paff, deren Ammeris immer wieder hinreißt, so oft man sie in dieser Rolle sieht. Möchte doch diese wahrhaft große

Die Pensionslast des Reiches.

Berlin, 27. Februar.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages legte die Beratung des Etats 1926 fort. Beim Haushalt des Reichsfinanzministeriums begann die Aussprache beim Kapitel „Bewilligungen aller Art 3 500 000 Mark (Verfügungssumme des Reichspräsidenten 2,8 Millionen, Unterhaltungen an ehemaligen Kriegsteilnehmer und deren Hinterbliebenen 700 000 Mark)“.

Ministerialdirektor Dr. Lohholz gab Auskunft über die Verwendung dieses Fonds. Dieser Fonds werde nicht benutzt, um in irgendwelcher Form politischen oder pseudopolitischen Verbänden Dotationen zuzuwenden. Der Fonds werde für karitative oder allgemeine Wohlfahrtszwecke verwandt.

Von kommunistischer Seite wurde die Streichung des Titels verlangt.

Reichsfinanzminister Dr. Reimbold hat, die Angelegenheit nicht zu überstreichen. Es liege kein Anlaß vor, von dem bisherigen Brauch abzugehen. Die Ausgaben würden durch den Rechnungshof ganz genau geprüft. Es entspreche nicht der Würde des Deutschen Reiches, wenn dieser Dispositionsfonds in irgendeiner Weise beargwöhnt werde.

Der kommunistische Antrag wurde darauf abgelehnt.

Beim Kapitel „Landesfinanzämter“ entspann sich eine Aussprache über die Steuerhinterziehungen, die Steuermoral und die Buchkontrolle.

Staatssekretär Dr. Kappis wandte sich gegen die Streichung von 100 Regierungsratsstellen. In der Frage der Steuermoral handle der Finanzminister nicht anders als sein Vorgänger. Die Notlage der Wälder sei sicher sehr groß, aber Kleinliche und schlaue Maßnahmen der Steuerbehörden seien kaum der Grund der Erregung in Bernkastel; denn Bernkastel gehöre zum Notgebiet. Besondere Steuern könnten dort kaum die Leute beirriden haben, auch kaum Pfändungen. Pfändungen seien zur Hebung der Steuermoral nicht ganz zu entbehren. Im übrigen sei aber durch das Vorgehen der Wälder in Bernkastel die Staatsautorität außerordentlich gefährdet. Einer Bevölkerung gegenüber, die ihre Wut an Gebäuden, Ältern und Beamten selbst auslasse, müsse die staatliche Autorität gewahrt werden.

Das V.a.p.p.r.a.m. der Reichsfinanzverwaltung hat für den Neubau von Landesfinanzämtern, Finanzämtern und die Umgestaltung eines Hauptzollamtsgebäudes insgesamt Ausgaben in Höhe von 9 1/2 Millionen Mark vor. Der Bauauschuss hatte von dieser Summe bereits 1 1/2 Millionen Mark freigegeben. Die Summe wurde im Haushaltsausschuß um eine weitere Million gekürzt.

Eine kurze Landtagsitzung.

Berlin, 27. Februar.

Im preussischen Landtag beantragte heute Abgeordnete (Dnl.), die Hauszinssteuer von der Tagesordnung abzuheben und zur nachmaligen Überprüfungs an den Hauptauschuß zurückzuverweisen. Im Sammelraum wurden insgesamt nur 196 Stimmen abgegeben. Das Haus ist also beschlußunfähig. Die Sitzung wurde geschlossen und sofort eine neue Sitzung einberufen.

In der zweiten Sitzung stimmt das Haus der zweiten und dritten Beratung des Gesetzentwurfes zu dem Staatsvertrag zwischen Preußen und Oesterreich über die gegenseitige Durchführung der Schulpflicht zu. Der Gesetzentwurf über die Regelung der Gewerbesteuer, der im wesentlichen eine Verlängerung des bestehenden Gesetzes um ein Jahr vorsieht, wird dem Hauptauschuß überwiesen. Dann folgt die zweite Beratung der Gebäude-Entschuldungssteuer. Von den Sozialdemokraten, dem Zentrum und den Demokraten liegt ein Antrag vor, der eine Zwischenlösung bis zum 1. Juli 1926 für die Hauszinssteuer treffen will. Da bis zu diesem Zeitpunkt die Friedensmiete voll erreicht sein soll, will man bis dahin anstatt 40 nur 30 Prozent der Friedensmiete als Hauszinssteuer erheben.

Abg. Dr. Wiemer (D. V. P.) beantragt, diesen Zwischenlösungsantrag dem Hauptauschuß zu überweisen und bis zu seiner Rückkehr ins Zentrum die Hauszinssteuer von der Tagesordnung abzuheben. Der Zwischenlösungsantrag wird darauf dem Hauptauschuß überwiesen.

Auf deutschnationalen Antrag beschließt das Haus, die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die Gebäude-Entschuldungssteuer von der Tagesordnung abzuheben.

Das Haus vertagt sich darauf auf Montag nachmittags 1 Uhr.

Künstlerin unserer Bühne erhalten bleiben! Die erste Klaffige Fehlschlag der drei großen Männerrollen mit Alexander Gilmann, Robert von der Linde und Wilhelm Trieloff gab der Aufführung einen ungewöhnlichen Glanz.

Nicht unerwähnt soll hier sehr wichtige Mitwirkung der Tanzgruppe bleiben. Der „Mida“ öfter gesehen hat, wird bemerkt haben, daß zwar das Gerippe der Tänze erhalten geblieben ist, daß aber in gewissen, nur scheinbar geringfügigen Einzelheiten sich endlich wieder ein bewusster Formwille in der Tanzgruppe durchgesetzt hat.

Konzert des Volkshores Bochum.

Am Sonntag nachmittag sang im Schützenhofsaal vor etwa zweitausend Hörern der junge Bochumer Volkshor. Daß solch starker Beifall auf das Konto der ausgezeichneten Leistungen anlässlich des romantischen Abends im verflochtenen Jahre zu legen war, stand außer Frage. Und diesmal war die Darbietungshöhe kein Jota hinter dem ebenem Erreichen zurückgeblieben. Was das bei dergehenden zeitgenössischer a cappella - Musik heißen will, kann nur der mitten in derartiger Arbeit tätige Sänger recht würdigen. Ja, hier muß noch ein weiteres Moment in Rechnung gestellt werden, das den künstlerischen Erfolg umso bewundernswerter erscheinen läßt: die begeisterte Eingabe vieler Notenunkundiger aus den Kreisen des schmer schaffenden wertvollen Volkes an eine Aufgabe, die erst nach monatelangem ernsten Studium unter Einbegleichung größter Geduld die reife Frucht als befriedigenden Lohn in den Schoß wirft. Wenn nun gleich zu Beginn meiner Ausführungen gesagt werden muß, daß man unter dem starken Eindruck des Gelingen dem bildungswilligen, von gesundem Ehrgeiz befehlten Volkshor und seinem gemäßen Leiter Hermann Esser im Geiste die Hand zum Danke brücken möchte, so entpricht das Urteil nicht im geringsten einem Gang zu Nationalismus. Fürs erste markiert der Verein in Bochum unter den gemischten Chören mit an der Spitze. Die Befahrung der Stimmgruppen ist beneidenswert zu nennen, nicht nur, weil das Tenor- und Bagregister einen lebhaften Zu-

gang an guten Männerstimmen bekommen haben, den Frauenstimmen ist nicht minder schönes Material eigen, das sonderlich in den Sopranen zu ungezügelter flüssiger Höhe strebt. Effizienter Training auf straffe Rhythmik, laubere Aussprache und weiche Tonbildung mag ein großes Maß von Schweiß gekostet haben. Daß gefüllt sich, je länger, je mehr, die Erziehung zu loyaler Tonbildung und einer Vortragweise, die bewußtermaßen vom al fresco-Stil der Massenchorwirkung abtrübt und zum Intimen strebt.

Der erste Teil des Programms enthielt die Hauptnummern des Konzerts. Martin Graberts „Ich sah den Wald sich färben“, feststimmig aufgebaut, durchflutet mit seinen Vorhalten, Durchgangstonen und Glorianten ein garter Frühlingshauch, dessen dynamisch feine Stufungen auf den jenseitigen Ursprung schließen ließen. Eine Großtat war die Deutung von Mendelssohns „Stimmen der Erde“ (op. 25, Nr. 1 „Hoher Gesang“). Die achtsinnige Komposition, welche den Motiventwurf in moderne Bahnen lenkt und aus der neuartigen kontrapunktischen Technik Steigerungen und Stimmungen von eigenem Reiz ableitet, ist ein Prüfstein für die Einfühl- und Intonationsfähigkeit eines Chores. Die Eingenden waren völlig Herr der schwierigen Situation und wußten durch verinnerlichte Einföhrung des Tongewebes zu zwingen, daß der starke Beifall am Ende aus dem Herzen kam. Nach der Pause stiegen Hermann Essers „An die Liebe“ und „Abendgebet“. Beide a cappella-Sätze des Schweizer Tonsetzers, der in Bochum schon durch sein „Le Landi“ bestens bekannt geworden ist, sind zarte lyrische Perlen, die von den ausführenden weniger technische Gewandtheit, dafür aber umso mehr Seelenverwandtschaft mit dem Toninhalt fordern. Effizienter elastische Reingebung streute die Kostbarkeiten freigebig wie Blüten auf den Weg. Den Schluß der vokalen Gaben, die wohl gegen zweihundert Chormitglieder der Menge schenken, machten Trunks op. 31, Nr. 1 und 2 „Abendlied“ und „Auf der Wiege“. Auf welch einfache Art hat der jetzige Dirigent des Böhrner Männergesangsvereins den Blütenzauber der Wiege gemalt und wie ergreifend ist ihm die Schlafweise gelungen! Er ist ein Musiker, der sich gern Naturstimmen hingibt und über die erforder-

Angenommen wurde ein Antrag des Abgeordneten Scheidt (Stettin, Dnl.), in dem die Reichsregierung ersucht wird, bei der Reichsabgabenverwaltung freizuerhaltende Stellen nicht zu belegen, sondern zur Verfürgung des Haushaltsausschusses zu halten.

Es folgte die Beratung des „Allgemeinen Pensionsfonds“, für den

Abg. Rohmann (Sop.) Bericht erstattete. Redner führte aus, der Inhalt des „Allgemeinen Pensionsfonds“ habe in der letzten Zeit in der Öffentlichkeit großes Aufsehen erregt. Die Pensionslast belaufe sich auf 1 555 485 000 Mark für 1926. Hinzu komme eine Pensionslast von rund 400 Millionen bei der Eisenbahn und 200 Millionen bei der Post, so daß die Gesamtpensionslast 2 155 Millionen betrage. Daß diese Zahlen die Öffentlichkeit erregten und eine schwere Sorge für jeden Politiker seien, sei verständlich. Der Haushalt für 1914 habe nur eine Pensionslast von 145 Millionen aufgewiesen. Das seien reichlich sechs Prozent der damaligen Reichseinnahmen gewesen, während jetzt die Pensionslast 42 Prozent der tatsächlichen Reichseinnahmen ausmache. Eine Entlastung sei zu erstreben durch Wiederstellung der Wartelandsbeamten. Die Offiziersversorgung beanspruche 231 Millionen Mark. Seine Partei behalle sich vor, die Frage des Entzugs der Pensionen und ihre Kürzung durch ein Pensionskürzungsgesetz einer erneuten ersten Prüfung zu unterziehen. Der Redner verlangte Auskunft darüber, was an der Behauptung wahr sei, daß den Offizieren und Beamten, die in den Dienst der Saarregierung übergetreten seien, die deutsche Pension angeführt neben ihrem Gehalt gezahlt werde, während nach deutschem Recht eine Kürzung einzutreten hätte.

Es entspann sich dann noch eine längere Debatte über den Titel, der die Ehrenzulagen für Inhaber militärischer Orden und Ehrenzeichen betrifft. Dieser Titel enthält eine Ausgabe von 700 000 Mark für diese Zwecke. Die Mehrzahl des Ausschusses stellte sich auf den Standpunkt, daß an den Ehrenzulagen nicht gerührt werden dürfe. Von der Regierung wurde ausdrücklich betont, daß aus diesem Fonds nur solche Pensionen Ehrenzulagen und zwar verhältnismäßig sehr geringfügige erhielten, die diese Zulagen schon bisher stets erhalten hätten, so daß neue Ehrenzulagen gar nicht in Betracht kämen.

Damit war der Etat des Reichsfinanzministeriums sowie des „Allgemeinen Pensionsfonds“ erledigt. Der Ausschluß vertagte sich auf Montag.

Neue Hebride Muffolinis gegen Deutschland.

Paris, 27. Februar.

In einer Uebersetzung mit einem Vertreter des „Petit Parisien“ über das Verhältnis Italiens zu Deutschland erging sich Mussolini in einer neuen Hege gegen Deutschland. Neben Anspielungen darauf, daß die Nachschlage deutscher Vertretungslage eine besondere militärische Bedeutung hätten, stellte er die Behauptung auf, daß Deutschland den Alliierten bisher die Wiedereinführung der Eisenbahnpolizei verheimlicht habe. Von deutscher Seite werde angegebe, die Polizei sei eine Vorbeugungsmaßregel gegen einen möglichen Streik; das sei aber nicht der Fall. Es handle sich vielmehr darum, daß der deutsche Generalstab auf neue das Eisenbahneisen in die Hand bekommen wolle. (L)

Zur südtiroler Frage erklärte Mussolini, er habe kürzlich eine Reise durch das Ober-Ötztal gemacht. Dort sei alles deutsch, Beamte, Lehrer, Märs, Eisenbahn und Post. Man spreche nur deutsch und singe Lieder, die, wenn man sie in Rom singen würde, die sofortige Verhaftung der Sänger zur Folge haben würde. Ueherall sei der italienische Sprachunterricht jezt obligatorisch. Er, Mussolini, betreibe die intensive Kolonisierung des Ober-Ötztal-Gebietes mit italienischen Familien. U. a. würden tausend Familien früherer Kriegsteilnehmer als Landwirte dort angesiedelt.

Zur Frage der Vermehrung der Völkserbnistrastische sagte Mussolini, er habe dem polnischen Völkshor versprochen, daß er Polen bei seiner Kandidatur für den Völkshorbeirat unterstützen werde. Polen solle gleichzeitig mit Deutschland eintreten und nicht nach ihm, ebenso wie es mit Deutschland im gleichen Range war in Locarno.

Briand über Locarno.

Paris, 27. Februar.

Im Rahmen der Locarnodebatte hielt Briand in der gestrigen Sitzung der französischen Kammer eine bemerkenswerte Rede über die Locarnoverträge. Er sagte, die Verträge seien nicht in einem nationalen, sondern in einem europäischen Sinne abgefaßt worden. Da der Versailler Vertrag in vielen Teilen unvollständig sei, habe Frankreich nichts Besseres erlangen können als es in Locarno erreicht habe. Er bezeichnete den heutigen Zustand Europas als unmöglich und sagte, die Völker müßten sich einander nähern und miteinander verhandeln. Briand wurde nach Schluß seiner Rede eine Ovation bereitet. In der heutigen Kammer Sitzung wurde mit 365 gegen 49 Stimmen beschlossen, die Rede öffentlich anzuschlagen zu lassen.

Annahme der Steuergefehe im französischen Senat.

Paris, 28. Februar.

Der Senat nahm in seiner heutigen Nacht-sitzung mit 268 gegen 21 Stimmen das Steuer-gesetz mit unwesentlichen Änderungen in der Fassung des Finanzausschusses des Senats, die mit der Regierung vereinbart worden war, an. Der Ertrag wird auf 5500 Millionen Franken geschätzt. Auch die Zahlungssteuer (Umsatzsteuer) wurde, nachdem Briand die Vertrauensfrage gestellt hatte, mit großer Mehrheit angenommen.

Der polnisch-litauische Grenzzwischenfall vor dem Völkshor.

Genf, 27. Februar.

Dem Generalsekretär des Völkshor sind von der litauischen und der polnischen Regierung Mitteilungen zugegangen, die der Generalsekretär an den Präsidenten und die Mitglieder des Völkshorbeirates gemäß dem Ersuchen der beiden Regierungen weitergeleitet hat. Der Vertreter Litauens beim Völkshor und protestiert namens seiner Regierung gegen die durch die polnischen Truppen erfolgte Verletzung der litauischen Gebietshoheit und verlangt die Vermittlung des Völkshorbeirates. Der polnische Völkshorbeirat, dem das Schreiben des litauischen Vertreters mitgeteilt wurde, erklärte, daß am 19. Februar von den polnischen Grenzwachposten beidseitig Wälfstich beidseitig auf polnischem Gebiet. Auch seien die polnischen regulären Truppen bei der Verletzung nicht beteiligt gewesen, da sie durch Polizeitruppen und zwar ohne Untergeordnen durchgeführt worden sei. Die Behauptung, die polnischen Truppen hätten die Demarkationslinie überschritten und seien zum Angriff übergegangen, beruht auf einem Gerede, das sich bei der polnischen Regierung verbreitet. Der Zwischenfall sei vielmehr von der litauischen Grenzwehr provoziert worden. — Es ist, wie die schweizer Depeschengeneratoren melden, sehr wahrscheinlich, daß der Zwischenfall nicht von der Völkshorbeirat gelangt, sondern auf telegraphischem Wege von Scialoja als Vorsitzenden des Völkshorbeirates zwischen den beiden Regierungen geregelt wird.

Die Höhe der englischen Kohlensubvention.

London, 28. Februar.

Die Ausgaben des englischen Schatzamtes auf Grund des Abkommens über die Subventionierung der Bergbauunternehmungen bis Ende Januar über fünfzehn Millionen Pfund Sterling (300 Millionen Mark) betragen.

Politische Uebersicht.

+ Keine Mitrittsabsichten Dr. Gaslinas. Die in letzter Zeit aufgetauchten Gerüchte über einen bevorstehenden Mitritt des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Gaslinas, entbehren, wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, jeder Begründung. Der Minister wird in kürzester Zeit die Dienstgeschäfte wieder aufnehmen.

+ Annahme des Budgetwälfstels für März in der französischen Kammer. In der französischen Kammer und im Senat wurde das provisorische Budgetwälfstels für März mit 398 gegen 12 Stimmen angenommen.

+ Erhöhung der französischen Rölle. Der Völkshorbeirat der französischen Kammer hat den Regierungsvorschlag angenommen, wonach die Einfuhr von 30 Millionen Pfund Sterling (600 Millionen Mark) im März zum Völkshorbeirat ernannt. Der englische König hat dem britischen Völkshorbeirat Lord Abernon die Würde eines Völkshorbeirates verliehen.

liche flüssige Feder verfügt. Der bisher stark in Anspruch genommene Chor stand auch hier verlässlich auf dem Posten, mochten gleich kleine Trübungen des Harmoniebildes einfließen.

Das mitwirkende Westfälische Bläser-Quintett des Städtischen Orchesters Bochum (Hoyer, Lohse, Knoch, Burthard, Richter) spielte ein melodisch eingängliches Werk (op. 29) von Karl Hoyer (Leipzig). Mendelssohn op. 23 und Hummers op. 52. Die Ausführung stand den Leistungen der Meisterkammermusikvereinigung des Städtischen Orchesters in keiner Weise nach. Durchdringliche Thematik und Verdrängung garstiger Schwellungen in ihrem Verlauf, sowie blühendster Technik stempelten die Gaben zu Selbsteinschätzungen. Die Verehrung einer so starken Belastung des Programms durch Kammermusik (Dauer über eine Stunde) muß hingegen verneint werden. Die Aufmerksamkeit der Hörer war musterhaft.

M. V.

= Seminarprüfungen im Hoffmann'schen Konservatorium. Im Hoffmann'schen Konservatorium fanden unter dem Vorsitz des Prüfungskommissars und hiesigen Bachabaters Karl Soltschneider der Prüfungsausschuß der Prüfungskommission von fünf Musiklehrern Seminarprüfungen statt. Der Prüfungsausschuß unterzogen sich die Damen Fräulein (Bochum-Niemel), Fräulein (Bochum-Niemel) und Fräulein (Bochum-Niemel), während Fräulein (Bochum-Niemel) Gut bestand. Fräulein (Bochum-Niemel) wurde als Lehrerin des Hoffmann'schen Konservatoriums verpflichtet. Das Institut wird jezt auch Seminar-kurse nach den Bestimmungen des neuen preussischen Gesetzes einrichten, u. a. auch eine Abteilung für Rhythmus und Gymnastik und für die Tonika-De-Methode. Hierfür wird das Institut durch Erweiterung besserer Räume erweitert.

= Ausstellung Hermann Peters. In der Ruhrland-buchhandlung Senftenberg ist der bekannte Maler und Graphiker Hermann Peters mit einer größeren Anzahl seiner neueren Schöpfungen zu Gast und eröffnet somit eine neue Reihe der nun wieder einander folgenden Ausstellungen am genannten Orte. (Siehe An-geige.)

Aus d

Aus
rs. Weimar
Ihr ereignete sich
unglück. Infolge
Auto die Börsen
lich durch rech
Ganze transpor
Sitzung.
b. Laer, 28.
Straße ist man
schaft Stodt bis
fahren von Schu
aufstellen. — Die
Sundel bis zur
Zustand. Die C
Schlaglöcher mit
der Ruhrwerke
nen gelenkt in
heit der Straß
a. Laer, 28.
Vollständig
um entgegenge
dar. Der 4. Vo
abend, im Lokale
fülltes Haus. I
sagt werden, daß
theaters ein dan
über herlich ge
b. Querendun
der Gemeinden
Nimblebuden
ausgebrochen.
O. Nordel, 2
und Gesellschaft
Rudolf Eichel
in der reich
struppigen Arb
198 Arbeiteram
mindestens zwei
tätig waren. I
milien mit hoch
und jezt hindern
Andern; dann f
erwachtener A
unterstehen: 1
fieri, Kaufleute,
gelernte Arbeit
arbeiten. Die M
meinen der Auf
häufiger be
fänderinnen ha
gab nur selten
niedrig betrach
unserer Zeit, wo
das Ein- und A
Bedeutung. We
len, dann muß
herzich werden
Dem Tod, der
durchaus ausge
schar, umso reich
in ihrer Nachf
falschlich die G
Mern häufig
tügen. Man d
milien kommen,
Tüchtigen, die
oder vielleicht
G. Nordel, 2
Gemeinde, die
den Neu- und U
wurden bewillig
aufzuheben. Ne
Den Kirchenge
sächlich freibe
Nahen gewahrt
pro Mitglied der
Präsidenten soll
H. Reichsmar
für das kommen
freisung soll
entsprechenden
Stadt Bochum
genommen un
entsprechende
für den Erbst
bewilligt. Der
Hofordnung wu
Jugendpflege
eine Reihe vo
Kommision, be
Straßen, heit
eine Reihe vo
frage abgaben.
der Wunsch aus
bezüglich der
Verwaltungsgeb
des Jugendales
wieder erhoben
h. Werne,
nachweise des
find in der R
Alter von 14 bis
an d. wirtsch
abzugeben. Zug
len, müßen sich
des Landkreises
Zimmer 5, melde
eingelassen f
ist, wird damit
im kommenden
Kartoffelbau er
eine Befähigung
pflanzung freib
h. Stadum,
den Bau eines
bereits eine a
kommen. Es ist
für den Baufo
Aus d
h. Stiepel,
chum geborenen
wasser das Haus
verschlammt wor
von 1 1/2 Meter
auf die Miesba
bäumen abgepfl
öffentlichen Weg
wird hier auf
h. Linden-
R. u. m. v. e. r. s.
des Orkistels
weitergeführt.
gelamte Abwa
selbst bei dem
die Ruhr zu be
X. W. v. d. W.
für die Erricht
stättet ist mit
daß nunmehr m
den konnte. M
wird die herzlic
ein Scherlein d
O. Welter,
aus dem Ludwi
wärtig erbreiter
zwei Jahren au
geschickte Rost
manns gefeier
h. Welter, 2
eine bekannte
Die

Gleich zu Beginn der Saison

Bei unserem großen Vorfrühlings-Verkauf erstklassiger Kleider- u. Seiden-Stoffe sowie eleganter Damen-Konfektion und Putz herrschen auf die Wirtschaftslage eingestellte niedrige Preise! Der Einkauf bietet Ihnen überraschende Vorteile!

so billig:

Billige Kleiderstoffe

Schotten und Streifen	doppelt breit, in vielen Mustern 0,85
Schotten	doppelt breit, moderne Muster 1,10
Woll-Schotten	gute Qualität, in aparter Ausmusterung 1,45
Blusenstreifen	reine Wolle, in schönen, mittelfarbigen Mustern 1,95
Reinwollene Schotten	vorzügliche Qualität, elegante Ausführung 1,95

Waschseide
solide Qualität, in modernen Schotten 1,45

Popeline	noppelt breit, in großem Farbsortiment 1,75
Popeline	ca. 100 cm breit, in allen Modelfarben 2,85
Foulé-Tuch	reine Wolle, gute Qualität in vielen schönen Farben 1,95
Reinwollene Schotten	ca. 100 cm breit, schwere gute Qualität 2,90
Reinwollene Schotten	ca. 100 cm breit, in aparten Mustern 3,65

Waschseide 100 cm breit, schwere Qual., in schönen Mustern 2,90

Billige Kleiderstoffe

Serge	doppelt breit, reine Wolle, gute Qualität in vielen Farben 2,90
Serge	100 cm breit, reine Wolle, prima Qualität, in vielen Farben 3,90
Epingle	ca. 100 cm breit, vorzügliche Qualität in allen Modelfarben 4,50
Rips	130 cm breit, reine Wolle und Ripo, reich. Farbsortiment 5,45
Rips	130 cm, reine Wolle, schwere Mantelware in vielen Farben 7,80

Crepe de chine doppelt breit, in vielen modernen Farben 4,75

Zephyr	uni und gestreift, für Sporthemden und Blusen 0,49
Zephyr	kariert, in großer Ausmusterung 0,88
Wasch-Crepe	in großer Ausmusterung 0,75
Crepon	in vielen Farben 0,85
Frotte	100 cm breit, in schönen Mustern 0,98

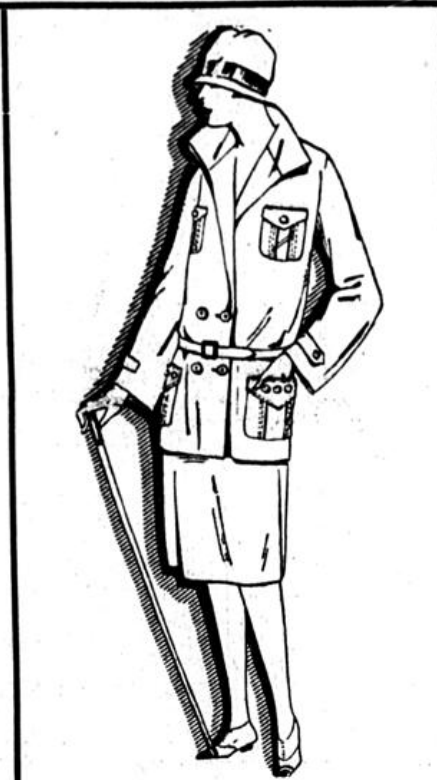
Eolienne ca. 100 cm breit, in neuen modernen Farben 5,90



Fesches Kleid aus reinwollener Popeline, Tressen- und Knopfgarnierung, Kragen mit weißer Blende, in vielen mod. Farben 9,75



Eleg. chices Kasakkleid aus prima Rips, mit Faltenrock und geschmackvoller bunt. Garnier. in den neuesten Modelfarben 29,50



Jugendliches Sportkostüm aus reinwoll. Gambia, mit Doppeltaschen und modern. Rücken-Garnit., Jacke aus Seiden-Sergo gefüttert 37,00



Flotter Tuchmantel solide Qualit., moderne zweireihige Form, mit neuester Seiten-Garnierung in vielen Farben 19,75



Frühjahrs-Mäntel aus einfarbigem Wollstoff, hübsche moderne Form mit kleiner Glocke und Knopfgarnit. 13,75

Schottenkleider	moderne Form mit weißen Aufschlägen in reicher Farben-Auswahl 8,90
Popeline-Kleider	reine Wolle mit Glocken am Kragen, in allen modernen Farben 8,75
Rips-Kleider	reine Wolle, fesche jugendl. Machart mit bunter Garnierung, neue Farben 12,50
Rips-Kleider	reine Wolle mit langem Arm, Rock plissiert, weißer Kragen und Aermelaufschläge in schönen Modelfarben 16,50
Popeline-Kleider	prima Qualität reiz. Glockenform m. breit. Gürtel u. lang. Arm. Kragen und Aufschläge aus weißem Crepe de chine 25,50

Epingle-Kleider	vorzügl. Qualität, Rock ringsherum plissiert mit weißem Schaltragen in aparten Farben 29,50
Frauen-Kleider	aus prima Rips, mit Faltenpartie und vornehmer Goldstickerei in schönen dunklen Farben 39,00
Gambia-Mäntel	reine Wolle, flotte weite Form (125 cm lang und 160 cm weit) mit durchgehendem Gürtel 19,75
Gambio-Mäntel	reine Wolle, fesche zweireihige Herrenform mit Riegel und Taschen 23,50
Burberry-Mäntel	schwere reinwollene Qualität, moderne Passenform mit eingelegten Rückenfalten 39,00

Gürtel	Wachstuch, viele Farben 0,20
Bubikragen	mit Hohlraum oder mit Spitze 0,38
Kragen mit Weste	mit Hohlraum oder mit Spitze 1,15
Bunte Borden	neue elegante Stickerei ca. 8 cm breit Meter 0,95, ca. 4 cm breit Meter 0,55
Kunstseidene Volants	ca. 60 cm breit, in neuen Farben 4,75

Hut	aus Ripsseide, kleine fesche Form mit Goldbesatz, reizend garniert 3,50
Hut	aus Taffetseide, kleidsame Glockenform, mit schöner Steppgarnitur 4,50
Hut	aus buntem Fantastestroh, kleine aufgeschlagene Form mit breiter Ripsbandgarnitur 4,90
Frauen-Hut	aus Taffetseide aufgeschlagene Form mit flotter Schleifengarnitur 5,50
Hut	aus Ripsseide, mittelgroße Form mit Strohborte schön garniert 7,35

Damenstrümpfe	gut. Baumwollgewebe mit Doppelschleife und Hochferse 0,48
Damenstrümpfe	Seidengriff, feine Qualität mit Doppelschleife und Hochferse 0,68
Damenstrümpfe	Seidenflor gleichmäßige Qualität m. Doppelschleife u. Hochferse 0,84
Damenstrümpfe	Kunstseide, schönes klares Gew. mit Doppelschleife u. Hochferse 1,85
Damenstrümpfe	reine Tramaselide, elegante Qualität 2,90

Korsettschoner	weiß, feine Qualität mit Träger 0,32
Damentailen	gute Trikotqualität mit kurzem Arm 0,95
Hemdrosen	weiß, feindäliges Gewebe mit Spitzenträger 0,98
Damen-Schlüpfer	schöne Baumwollqualität mit Doppelschritt 68
Damen-Schlüpfer	Kunstseide mit Doppelschritt in vielen Farben sortiert 1,95

Taghemd	Schulterabschluß mit breiter Festongarnierung 1,75
Beinkleid	geschlossene Form, aus gutem Waschtuch, mit Festongarnierung 1,95
Nachthemden	neue Schlafform, mit Doppel-Hohlraum oder Festou-Einsatz 2,75
Prinzeßrock	Schulter- oder Trägerform mit breitem Festonvolant 3,10
Unterkleider	aus k'soldenem Trikot in den Modelfarben 2,90



Hut aus Fantasieborde und Ripsband, moderner Gigolokopf in eleganter Ausführung 8,50

Waechter & Co

Das Haus an der Drehscheibe

Volkstrauert
Gezelt; gleich
Erde; halbma
schwer. Volk
die Menigen
zu den Götze
teten Selde
in Glaube und
ziehen die Stah
einen Kranz mit
zulegen. Ein tur
gen gehend die
stimmungsvoll
der Regen tropf
das Gewöl. Bo
tröstend halt
gloden über St
deutsche Zunge
Tapfersten.

Sonntag na
hört zuletzt auf.
derie, Taufende;
nicht eine ernste
unserer Stadt,
Wiemelhausen ei
Nachbarorten. V
auf dem Hundert
funden haben, lan
ber dort gebettet
Angehörige in f
mußgsvoller Ged
mit Fahne auf; l
aus innerem Se
darzubringen. D
nen hängen die
Trauerweiden, di
Blütenfelchen der
den Goldweidenst
richtet die Grab
und Kränzen ge
Schleife hat die
Erinnerung gewi
die Kapelle Baar
Leben" spielt, als
deter Chor unter
heilig, heilig" von
betritt die Redne
Jahre ist den Lo
weist dem Anden
starben für uns,
und Vaterland.
Gräber. Eine V
heute wehrt sie u
Versailer Distat,
land die Schuld
heute. Trotz all
verzagen; die W
mahnen uns, wi
Vaterland, einig
tagen 1914, um
Arbeit, in ernste
wäris zu führen,
Deutschland über
dann klingt es i
Wie sie so sanft
Baltor & Lofe e
rend. Opferwilli
tann kein Volk f
Genußsucht, Gabe
Volle und dem V
gen. Dann wird
heilige Saat erp
unsere Krieger un
empfangen Mit
Wie ein Gelbbnis
der Liebe" und h
„Ueber den Ster
entblühtem Hau
pelle gelpielten
Manches Auge fe
Angehörigen zu
läßt die Schar be
das fahle Gezwie
leint, harjt der f
Grüße der Tote
Volkstrauertag.

11) No
„Frau Eljaba
heilt! Eine Frau
und geliebt zu
großmüthigen, edl
verheißten Beruf
recht kämpfen. I
sterben, um Sie
die entzündbste
ter und die bega
dann sollte es sein
„Ah pfui, we
Ich sollte mich ei
„Ich rauche
Dufelkopf, aber m
eine Frau wert i
langen kann.“
„Nun also, wa
„Weil in dief
so objektiv ausfal
ja ein so prächtige
Sie, Frau Elja
einen guten Bode
„Mitunter
„In meinem
sehen und werden
„Also gut, lo
bringen Sie ihn
„Das geht ni
wir werden, wen
fahren.“
„Eljabeth ma
Helene ließ sich, d
stand, nicht mehr
„Sie haben
schmiegte sich gan
erobert wollte.
„Sehen Sie, ich ha
kennen gelernt. O
österreichischen, to

Bochumer Nachrichten.

Unsern gefallenen Heldenjungen zum Gedächtnis.

Volkstrauertag! Dürster umflort des Himmels Gezelt; gleich Tränen rinnen die Regentropfen zur Erde; halbmaß hängen die Fahnen herab, feucht und schwer. Volkstrauertag... Zu den Kirchen schreiten die Menschen, Vereine mit umflorten Fahnen ziehen zu den Gotteshäusern, um an geheiligter Stätte der 1000 Heldenjunge zu gedenken in Liebe und Wehmut, in Glaube und Hoffnung. Nach beendigtem Gottesdienst ziehen die Stahlhelmlente zum Ehrenfriedhof, um dort einen Kranz mit schwarz-weiß-roten Schleifen niederzulegen. Ein kurzer, feierlicher Akt. Bald, zu Herzen gehend die Ansprache des Gruppenführers Wilms, stimmungsvoll die Weisen der Feuertrompeten. Und der Regen tropft und tropft, kein Lichtstrahl durchbricht das Gewölk. Volkstrauertag... Klagen, mahnend, tröstend hallt zur Mittagsstunde der Hall der Kirchenglocken über Stadt und Land, Trauergeläute soweit die deutsche Zunge klingt, um unsere Besten, unsere Tapfersten.

Sonntag nachmittag. Der Regen läßt nach und hört zuletzt auf. Zu den Friedhöfen wallfahren Hunderte, Tausende; wohl keiner in deutschen Gauen, der nicht eine ernste Gedenkfeier sah. Auf den Friedhöfen unserer Stadt, in Hamme, in Hofstede-Riemke, in Wiemelhausen eintrübende Feiern, ebenso in den Nachbarkirichen. Auf dem Ehrenfriedhof in der Höhe, auf dem Hunderte Krieger eine würdige Ruhestätte gefunden haben, sammelt sich um 4 Uhr die Angehörigen der dort gebetteten Heldenjunge und Viele, die liebe Angehörige in fremder Erde liegen haben, zu stimmungsvoller Gedenkfeier. Keine Vereine marschieren mit Fahnen auf; die zu dieser Feier kommen, treibt es aus innerem Herzen, den Gefallenen den Dankeslohn darzubringen. Der Regen hat aufgehört. Gleich Tränen hängen die Wassertropfen am zarten Gewebe der Trauerweiden, die die Gräber bekränzen; glitzern in den Blütenkelchen der ersten Frühlingsblumen, es gleiten die Goldweidenfränche Bergflüsse. Sauer hergerichtet die Grabstätten, manche mit frischen Blumen und Kränzen geschmückt. Ein Kranz mit blauweißer Schleife hat die Stadt ihren Heldenjungen in dankbarer Erinnerung gewidmet. Andachtsvolle Stimmung als die Kapelle der Chor der Choral „Christus der ist mein Leben“ spielt, als ein von Sängern Bochum gebildeter Chor unter Clauders Leitung das „Heilig, heilig, heilig“ von Schubert singt. Stadtrat Stumpert betritt die Rednertribüne im Halbrund. Ein Tag im Jahre ist den Toten frei — ein Tag im Jahre ist gewidmet dem Andenken an unsere gefallenen Brüder. Sie starben für uns, sie gaben ihr Leben für Heimat, Volk und Vaterland. Ueber alle Welt verstreut sind ihre Gräber. Eine Welt stand im Kampfe gegen uns; noch heute wehrt sie uns den wahren, vollen Frieden. Das Versailles Diktat, aufgebaut auf der Lüge, daß Deutschland die Schuld am Kriege trage, bedrückt uns noch heute. Trotz aller Entschuldigungen wollen wir nicht verzeihen; die Wahrheit bricht sich Bahn. Die Toten mahnen uns, wie sie alles einzusetzen für Volk und Vaterland, einig zusammenzustehen wie in den Augusttagen 1914, um — nicht mit Waffengewalt — in zäher Arbeit, in erstem Wollen unser Volk wieder aufwärts zu führen, damit einst wieder, im edlen Sinne, Deutschland über alles steht. Wieder Musikvortrag, dann klingt es über die Gräber dahin, lind tröstend „Wie sie so sanft ruhn, alle die Seligen“. Nun spricht Pastor A. L. L. ernst, eindringlich, mahnend, beschwörend. Opferwillig waren die Gefallenen; ohne Opfer kann kein Volk sich erneuern. Lebt ab von Trübsal, Genußsucht, Habgier, Streit, seid opferwillig bereit, dem Volke und dem Vaterlande euer ganzes Ich darzubringen. Dann wird aus dem Blut der Gefallenen eine heilige Saat ertrinken, wird Deutschland, dessen Ehre unsere Krieger unbedekt uns anvertraut haben, wieder empfangen Mut und Kraft und Einigkeit und Freiheit. Wie ein Gelächter erklingt es: „Ich bete an die Macht der Liebe“ und hoffend aufwärts weist der Sängerkhor „Ueber den Sternen, da wird es einst togen“. Mit entblühtem Haupte läuft dann alles der von der Kapelle gespielten Weise „Ich habe einen Kameraden“. Manches Auge feuchtet sich — wer hat nicht einen lieben Angehörigen zu beklagen? Ernst, gedankenvoll, verläßt die Schar der Trauernden den Gottesacker. Durch das laue Gezeig der Bäume, in denen es knospet und feimt, haßt der frische Wind, er weht aus allen Zonen Gräber der Toten und trägt sie ihnen wieder zu. Volkstrauertag...

Grenzberichtigung zwischen Bochum und Cidell-Wanne.

Die kommunistische Fraktion des preußischen Landtags hat einen Antrag eingebracht, in dem es u. a. heißt:

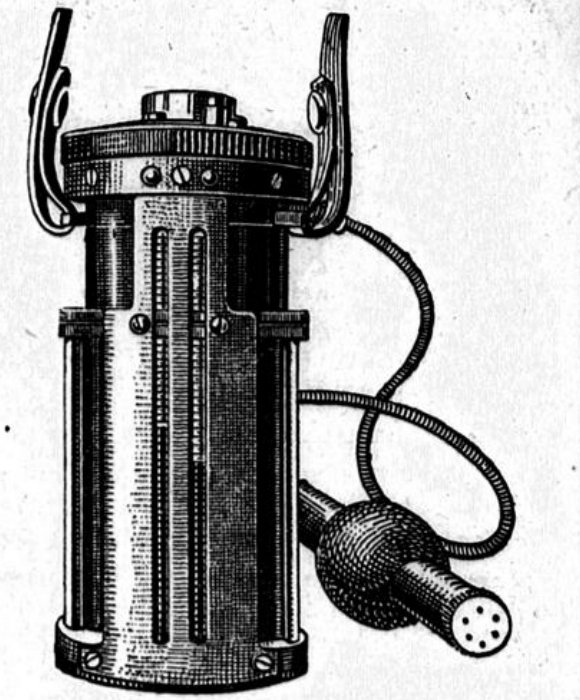
Durch das Gesetz zur Neuordnung der kommunalen Grenzen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet ist als Grenze zwischen der neuen Stadt Wanne-Cidell und der Stadt Bochum, früher Gemeinde Gerdorf, die Eisenbahnlinie von Bochum nach Wanne festgelegt worden. Diese Grenze ist nach richtiger Prüfung und Berücksichtigung an Ort und Stelle durch die Mitglieder des Eingemeindungs-Ausschusses als eine mögliche kommunale Grenze bezeichnet und festgelegt worden, obwohl die Verwaltung der Gemeinde „Wanne-Cidell“ im besonderen persönlichen Interesse ihrer Direktoren und Ausschüsse (?) die andere Grenzlinie vorschlägt. Der Landtag hat das abgelehnt. — Nach einer Besprechung zwischen dem Oberbürgermeister von Bochum, A. u. e., dem Landtagsabgeordneten Dr. v. Waldhoffen und einem Direktor der Firma Krupp sollen die Beschlüsse des Landtags dadurch sabotiert (!) werden, daß die Firma Krupp beabsichtigt, auf Grund eines Gesetzes aus dem Jahre 1857 durch das Staatsministerium auf dem Verwaltungswege die von der Verwaltung der Gemeinde „Wanne-Cidell“ bewohnten Häuser (Wohnungen der höheren Werksbeamten) zu Bochum schlagen zu lassen. Auch die privaten Häuser, die ihre Häuser zwischen den Werkskäufern liegen haben, und durch die Firma Krupp aufgefördert worden, ihre Häuser zu Bochum schlagen zu lassen und entsprechende Anträge einzureichen. Um auch auf die Gemeinde Cidell, zukünftig Stadt Wanne-Cidell, einen Druck auszuüben, hat die Firma Krupp der Verwaltung der Gemeinde Cidell, zukünftig Stadt Wanne-Cidell, die Rechte auszugeben und alle Arbeiter zu entlassen, weil ihren Eingemeindungswünschen vom Landtag nicht Rechnung getragen ist. (Die Firma hat diese Annahme von vornherein ganz entschieden in Abrede gestellt. Red.) Nach vor der Verabschiedung des Eingemeindungsgesetzes hat die Firma Krupp erklärt, daß an eine Stilllegung von „Sannibal II“ nicht zu denken ist. Wenn diese Stilllegung nun erfolgt, so ist es nichts anderes, als der persönliche Rachegott von einigen Direktoren, die ihre persönlichen Wünsche ohne Rücksicht auf die Allgemeinheit durchsetzen wollen.

Der Landtag wird um Beschluß ersucht: 1. das Gesetz über die Neuordnung der kommunalen Grenzen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet so durchzuführen, wie es vom Landtag beschlossen ist und 2. die Stilllegung der Krupp'schen Zeche „Sannibal II“ in der Gemeinde Cidell belassen, zu verhindern.

Wie wir hierzu erfahren, handelt es sich bei der Angelegenheit lediglich um einen Grundstücksaustrausch auf dem Wege friedlicher Vereinbarung unter den Beteiligten. Durch das Eingemeindungsgesetz ist ein Teil des zur Zeche „Sannibal II“ gehörenden Werkslandes zu Wanne-Cidell geschlagen worden. Die Krupp'sche Zecheverwaltung hatte den berechtigten Wunsch, das Werksland ungeteilt in einer Gemeinde, und zwar in Bochum, liegen zu haben. Auf Vorschlag des f. Landrats des Landkreises Gelsenkirchen, Regierungsrat Moll, sind Verhandlungen im Gange, hier eine Grenzberichtigung in geringer Ausmaße vorzunehmen. Von einer „Sabotage“ kann nicht im mindesten die Rede sein. Auch die beabsichtigte Stilllegung der Zeche „Sannibal“ steht mit den Eingemeindungstragen in keinerlei Zusammenhang. Man entnimmt sich, daß schon vor etwa fünf Jahren davon die Rede war, die Förderung von Schacht II auf den neuen Schacht in Wärmelsbagen-Probstei zu übertragen, sobald dieser Schacht fertig sei. Schacht II sollte dann nur noch als Fahrstraße dienen. Die Darstellung der kommunistischen Fraktion ist abwegig.

Der Grubengasanzeiger.

Vor einiger Zeit meldeten wir, daß es dem Ingenieur Kelliffen aus Bielefeld nach langjähriger Versuchen gelungen sei, einen Grubengasanzeiger zu konstruieren, der berufen ist, den Gefahren der Schlagwetterexplosionen und Erstickungen in Schlangen und matten Bettern wirksam zu begegnen. Der Apparat ist von der preußischen Staatsregierung patentiert und von der Berggewerkschaftlichen Versuchsstelle in Dorne glänzend begutachtet worden.



Vorliegend bringen wir eine Abbildung des Grubengasanzeigers. Der Apparat ist an einem Trageriem bequemer um den Hals oder über der Schulter zu tragen. Die Größe ist nicht ganz drei Viertel Höhe der jetzt im Gebrauch befindlichen elektrischen Grubengaslampen. Die Handhabung des Apparates besteht in einfacher Drehung einer am Kopf des Apparates befindlichen Platte. Durch vorstehende Knöpfe an der Kopfplatte kann der Apparat auch im Dunkeln, also ohne Beleuchtung, durch Ablesen in die Stellung gebracht werden, worin er die Wetter anzeigt. Einen unschätzbaren Vorteil der Penzillampe gegenüber hat der Grubengasanzeiger Kelliffen dadurch, daß er das feststehende Ergebnis beliebig lange festhalten kann. Durch einen Schalter, womit die zu prüfenden Wetter in den Anzeiger gebracht werden, ist die Möglichkeit gegeben, auch alle die Stellen zu kontrollieren, die von der Penzillampe nicht erreicht werden können. Da der neue Grubengasanzeiger neben oben beschriebenen Vorzügen außer der unbedingten Schlagwettericherheit eine zuverlässige Anzeige aller in der Grube vorkommenden Gase gewährt, so hat man bei allgemeiner Einführung dieser Erfindung es in der Hand, die Kontrolle der Wetter durch die gefährliche Penzillampe auszuscheiden und somit der größten Gefahrenequelle im Bergbau zu begegnen.

die Gemeinde des beliebten Pfarrers tief verlegt, hat Trauer und Verzweiflung in die Herzen der Kinder und Konfirmanden, die mit großer Liebe an Dr. Rannier hängen, gebracht. Dr. Rannier bringt auf reifliche Untersuchung seiner Angelegenheit bis zum äußersten unter Förderung einer sofortigen Aufnahme eines Disziplinarverfahrens, was er in seiner Weise zu durchsetzen braucht. Seine Freunde werden beim Oberkirchenrat in Berlin Schritte tun; wenn diese vergeblich sein sollten, so wollen sie aus der Landeskirche aussteigen. Was Pfarrer Dr. Rannier's liebste Lieder waren, hat man ihm des Abends in einer großen Kundgebung vorgebracht. Es soll alles der Weibchen unterbreitet werden. Es hat uns leid getan, daß wir dem fremden Pastor die letzte Kirche bereiten mußten. Als dieser am Freitagabend erschien, bestanden 1500 Personen, die die Kirche füllten, ostentativ das Gotteshaus. Warum kam denn kein Pfarrer aus unserer Gemeinde? Wir stehen geschlossen hinter Herrn Dr. Rannier. — Soweit der sachliche Kern der Aufschrift. Die Angelegenheit wird wohl noch weitere Kreise ziehen. In der evangelischen Gemeinde Samme herrscht eine große Erregung und es ist schon zu unerquicklichen Dingen gekommen. Es bedarf geschickter, verständlicher Vermittlung, um den Frieden in der Gemeinde wieder herzustellen.

Erhöhung des Schulgeldes an den höheren Schulen Preußens. Wie der amtliche preussische Pressedienst meldet, hat das preussische Staatsministerium, durch die bedrängte Finanzlage von Staat und Gemeinden genötigt, vom 1. April ab das Schulgeld an den staatlichen höheren Schulen auf 200 Mark jährlich

Trauerkundgebung auf dem Friedhof in Hamme.

Eine diebstahlartige Volksszene hatte sich am Sonntag nachmittag auf dem neuen Teil des Friedhofs in Hamme veramelt. Die zahlreichen Vereine, die haben mit Trauerfloren bekränzt, nahmen Aufstellung, zu ihnen kamen dann noch die vielen, die einen lieben Angehörigen hingeben mußten auf dem Altar des Vaterlandes. So viele Menschen sah der Hammer Friedhof wohl selten. Eine Vergammschleife leitete mit einem Choral die Trauerstunde ein. Militärpfarrer a. D. Dr. Rannier gedachte in einer herrlichen Ansprache unserer Gefallenen. Die lebende Generation mußte sich der hohen Pflichten bewußt werden, dessen Erbe sie von den Gefallenen übernommen habe. In Einigkeit und Gesinnung mußte sich das deutsche Volk wieder aufbauen und alles Trennende aufheben: eine Schicksalsgemeinschaft, miteinander verbunden auf dem Wege des Lebens. Die Gefallenen werden wieder kommen, immer alle Partei- und sonstigen Interessen hinweg. Man muß sich die Bruderhand reichen zur Arbeit am Dienste des Volkes. Nicht so sehr alles vom anderen erwarten, sondern zuerst bei sich anfangen zu helfen und zu helfen, das ist unerlässlich zum Wiederaufbau. Nachdem wir der Redner die Herzen der Zuhörer erfüllt hatte, sang das schöne „Ich habe einen Kameraden“ über den weiten Gottesacker. Ein stattdeser Gesangschor, unter Leitung von Oskar Seelig jun. sang zwei ergreifende Weisen, die Kapelle intonierte einen Trauerchor, die Gemeinde sang noch einige Lieder von Erdentrübsal und Hoffnung. Gebete drangen zum Himmel empor, die Kriegervereinsfahnen sandten den Gefallenen einige Salven noch übers Grab, noch ein Gebet und mit dem Choral „Ich bete an die Macht der Liebe“ hatte die stimmungsvolle Feier ihr Ende erreicht.

* **Stadtschuljubiläum.** Der Stadtschulsekretär Johann Stieve, Stadtschulinspektor, beging am 28. Februar sein 25jähriges Dienstjubiläum. — Der Stadtbote kamplade begibt heute sein 25jähriges Dienstjubiläum.

* **Pfarrerwahl in Bochum.** In der Pauluskirche fand gestern, Sonntag, die Erwahlung für den nach Hofstein verlegenen Pfarrer Schirmacher statt. Für den ersten Pfarrbezirk wurde Pfarrer Pientat Schmidt als Vottrug gewählt. Es haben zwei Wahlgänge stattgefunden.

* **Kirchliche.** Pfarrer Dr. L. Reinhold wurde zur Ausbilde in der Seelsorge in der Propsteigemeinde angestellt. — Der Bischof von Raderborn fordert zu einer Caritas-Opferwoche auf in der Zeit vom 28. Februar bis zum 7. März. Die Hälfte der Geldgaben sowie alle Naturalgaben sollen unmittelbar in der Gemeinde verwendet werden; die Hälfte der Geldgaben soll dem Bischof zugehen zur Verteilung an besonders bedürftige Bezirke. In einem gefesteten, am Volkstrauertag, von den Kanzeln verlesenen Hirtenbrief fordert der Bischof die Katholiken auf, in

bieser Woche auf alle Genüsse zu verzichten zugunsten der Notleidenden.

* **Musikfeier in der Christuskirche.** Zum Festen nachdenklicher Leute veranstaltete der Pauluskirchenchor am Sonntagabend eine wahrhaft andachtsvolle Musikfeier, zu der erfreulicherweise das große Gotteshaus sich gut gefüllt hatte. Das war wegen des frühen Abends zu begrüßen, zum andern haben aber die Besucher einen hohen Genuß erlebt. Der Chorleiter Verthold Schmiebeck hatte ein Programm gewählt, das in seinem Grundgedanken „Preis und Anbetung unserem Gott“ höchste Weiheimmung über die Gemeinde ausstrahlte. Die musica sacra wurde hier zu einer gewaltigen Predigerin. Schon als zu Eingang das Bach'sche Präludium und Hänge in G erkante, das herrliche Orgelwerk unter der Hand seines Meisters Studenrat Schmede zu fingen begann, lauteten Herzen und Chöre den Weisen des gottebenedictus Thomas-Lantors. Der hundert Stimmen starke Kirchenchor bewies bei den zwei Motetten von Strauss und Wagner wieder seine herborragende Gelangsfähigkeit unter der Führung seines herrlichen Leiters. So ward keine Tat fürwahr „ein föhlich Ding“. Von unbefriedigter Schönheit waren die zwei Sätze aus der Es-dur-Sonate für Klavier und Orgel von Bach. Es war eine feierliche, hier selten gebotene Gabe, Orgel und Klavier im innigen Zusammenklang miteinander zu hören; wir können uns solche Freude jetzt leisten durch unser Orchester, aus dem der erste Pfarrer Otto Schmedeberg für diese herrliche Aufgabe gewonnen worden war und der zusammen mit Studenrat Schmede mit vollendetem Takt löste. Hauptstück des Abends war der Psalm 95 „Kommt, laßt uns anbeten“ von Mendelssohn-Bartholdy. Hier hatten der Chor sowohl wie die Solisten Gelegenheit zu herrlicher Gestaltung. Frau Feder-Glebes glückenreiner Sopran und Fräulein Maria Eberts flugschöner, weicher, biegsamer, getragen Alt gefielen besonders in dem lieblichen Duett, den das Musikwerk enthält. Von Fräulein Ebert (einer Schülerin von Frau Thiemann) haben wir hoffentlich auch noch öfters schöne Gaben zu erwarten. Jedenfalls verdrängt die Stimme eine glanzvolle Entwicklung. Der Tenor Werner Brandts zeigte sich stark und zugleich von süßem Wohlklang. Das Konzert, das sehr hohe Anforderungen auch an den Chor stellte, zeigte jedoch, wie spielend leicht er mit den Schwierigkeiten fertig wurde. Diese Musikfeier war ein ganz außergewöhnlich schöner Abschluß des wehmütigen Gedenktages, lenkte sie doch die Gedanken von den vergänglichsten Dingen zu den ewigen Dingen.

* **Aus der evangelischen Kirchengemeinde Samme.** Einer uns ausgegangenen längeren Aufschrift entnehmen wir: „Seit einem Vierteljahr antwortet hier in unserer Gemeinde ein früherer Divisionspfarrer Dr. Rannier. In kurzer Zeit hat er sich durch seine gewaltigen, bekenntnistreuen Predigten die Herzen im Sturm erworben. Er hat sich eine Gemeinde geschaffen, die nicht aus Woblaune hinter ihm herläuft, sondern die es als ihre evangelische Aufgabe ansieht, treu wie ein Mann für ihn einzustehen, was auch kommen möge. Das Konfessionarium in Münster hat Pfarrer Dr. Rannier hier sofort aus seiner Stellung entlassen. Dieser Eingriff hat

das Gelingen ihrer diplomatischen Mission mitteilen. Als sie hinzutrat, das Elisabeth sich bereit erklärte hatte, nach Rottenstein mitzuführen, erlebte er. In ihrer Freude bemerkte seine Tochter nicht, wie sehr ihm über diese Nachricht der Schrecken in die Glieder fuhr. Das war ein Glück für beide; denn er konnte sich nicht so beherrschten wie Elisabeth.

Aber noch am selben Abend rannte er ins Bristol, wo er Elisabeth gerade im Begriff fand, in die Oper zu geben. So aufgeregt war er, daß er seinen gewöhnlichen Respekt vor ihr ganz und gar vergaß und sie geradezu ansprach.

„Das ist doch nicht Ihr Ernst?“ „Was ist nicht mein Ernst? Und vor allen Dingen, möchten Sie nicht die Fülle Ihres Organs mähigen?“

Elisabeth hatte eine Art, die Leute anzublicken, die auch dem Nichtigsten in der Minute das Gefühl einflößte, er stände plötzlich mit beiden Füßen auf einer millimeterdünnen Eisdäcke. Das kochte sich unter diesem Blick, aber er ließ sich nicht niederlagen. Es ging um das Wohl und Wehe seines Kindes — da wagte er es, den dunkelblauen Augen nicht nur stumm anzuhalten, sondern sogar ihnen zu troten.

„Sie wissen recht gut, was ich meine!“ murzte er. Sein Ton war zwar leiser, aber nicht minder feindselig. „Sie können doch nicht im Ernst daran denken, mit nach Rottenstein zu kommen?“

Sie knöpfte gelassen ihren langen Handschuh zu und schob ihn auf dem Arm glatt.

„Warum soll ich nicht daran denken?“ antwortete sie dann. „Nennen Sie mir einen vernünftigen Grund, warum ich nicht den Bruder und die Familie meines Mannes kennen lernen soll! Habe ich sie zu fürchten, oder sie mich?“

„Eben deshalb!“, Frau Elisabeth, ich beschwöre Sie — ich — ich —

„Dazlovic, was fürchten Sie? Daß ich Ihrer Tochter den Bräutigam wegnapen werde? Und wenn ich das täte, wer könnte mich denn hindern?“

„Was hat Ihnen mein Kind getan?“

„Werden Sie nicht melodramatisch, ja? Sonst bestebe ich darauf, daß Sie mir den Wechsel momentan zurückgeben! Momentan — hören Sie? Seien Sie

Madame Circe.

11) Roman von Ernst Klein.

(Nachdruck verboten.)

„Frau Elisabeth, Sie sprechen jetzt nicht die Wahrheit! Eine Frau wie Sie ist dazu geschaffen, zu lieben und geliebt zu werden! Sie gehören nicht zu den großköpfigen, edigen alten Jungfern, die sich auf ihren verfehlten Beruf ausbreiten und für das Frauenstimmrecht kämpfen. Wenn ich ein Mann wäre, würde ich sterben, um Sie küssen zu können! Wenn Sie nicht die entzückendste Gattin, die anbetungswürdigste Mutter und die bezauberndste Geliebte sein würden, wer dann sollte es sein!“

„Ah pfui, welche Worte für ein junges Mädchen! Ich sollte mich eigentlich entsetzen!“

„Ich rauche keine Zigaretten und trage keinen Hut, aber modern bin ich doch! Ich weiß, was eine Frau wert ist und was sie von einem Mann verlangen kann.“

„Nun also, wozu brauchen Sie denn mein Urteil?“

„Weil in diesem speziellen Falle das meiste nicht so objektiv ausfallen kann, wie es sein müßte. Er ist ja ein so prächtiger Mensch, ein Aristokrat — wissen Sie, Frau Elisabeth, Familien tradition gibt immer einen guten Boden für eine Kinderstube!“

„Mutter —“

„In meinem Falle bestimmt. Sie werden ihn sehen und werden mir recht geben!“

„Also gut, lassen Sie ihn kommen! Besser — bringen Sie ihn morgen oder übermorgen zum Tee!“

„Das geht nicht; denn er ist nicht in Wien. Aber wir werden, wenn Sie einverstanden sind, zu ihm fahren.“

Elisabeth machte eine abwehrende Bewegung, doch Helene ließ sich, da sie einmal auf gewonnenem Boden stand, nicht mehr abweisen.

„Sie haben es mir versprochen“, rief sie und schmeigte sich ganz dicht an die Frau, deren Herz sie erobern wollte. „Sie dürfen jetzt nicht mehr zurücksehen. Sie haben ihn im Winter auf dem Fagerball kennen gelernt. Er hat eine große Stellung im Österreichischen, kommt aber in Geschäften von Zeit zu

Zeit nach Wien. Da haben wir uns öfters getroffen und dann — dann habe ich ihn einmal der Tante vorgestellt. Die war begeistert von ihm! Dem Papas habe ich nichts geschrieben, ich wollte ihm das selber sagen, wenn er erst einmal wieder in Wien war.“

„Nun haben Sie ihm jetzt Ihr Herz ausgehüttet?“

„Selbstverständlich! Er ist natürlich einverstanden — hat er denn Ihnen noch nichts davon gesagt?“

„Kein Stillschweigen!“

„Ei, da schau her! Habe gar nicht gewußt, daß mein guter, bieder Paps solche Discretion entwickeln kann. Aber das macht nichts. Jetzt wissen Sie das große Geheimnis von der kompetentesten Stelle und werden mit uns hinausfahren. Er hat uns nämlich eingeladen, seine Besichtigung zu besichtigen.“

„Aber ich kann doch nicht als ungebeter Gast mitkommen?“

„Warum nicht? Ein ungebeter Gast ist noch lange nicht ein unerwünschter Gast! Oder glauben Sie, Frau Elisabeth, daß irgend jemand eine bewandernde Miene macht, wenn Sie sein Haus betreten?“

„Scht — kleine, nicht zu did aufragen! Uebrigens haben Sie mir noch gar nicht gesagt, wie Ihr Herz allerliebster heißt.“

„Stefan Angh-Walloth. Früher waren sie Grafen, Grafen Angh-Walloth — aber seit Oesterreich sich der geeigneten republikanischen Staatsform erfreut, dürfen sie sich nur Grafen nennen, wenn es keiner hört. Sonst werden sie wegen Hochverrats eingesperrt.“

„In Elisabeths Gesicht zuckte keine Miene. Sie behielt das Lächeln bei, mit dem sie die Herzengeständnisse des jungen Mädchens aufnahm.“

„Oh — Stanlo Dazlovic hatte genau gewußt, warum er diese Discretion vor ihr entfaltete hatte!“

„Stefan Angh-Walloth?“ sagte sie langsam. „Sind das die Angh, die auf Rottenstein und Steyrberg sitzen?“

„Ja — ja — ja —! Kennen Sie vielleicht die Familie? Oder gar meinen Stefan?“

„Nein, weder die eine noch den anderen! Aber, Helene, Sie sollen sich nicht in mir getäuscht haben. Ich habe mit Ihnen!“

Glücklich-eile Helene nach Hause, um dem Vater

lieber vernünftig und verraten Sie mich nicht! Ich bin Frau Elisabeth Worth, die Witwe Ihres verstorbenen Geschäftsfreundes Josef Worth & Kompanie in Wien. Ihre auf Rottenstein kennen mich nicht, haben ja weder mich noch nur mein Bild gesehen! Es kann also nichts geschehen! Ich will sie mir einmal ansehen, diese vornehme Gesellschaft, die meinen Mann in die Welt hinausgeschickt hat und mich im Glend verkommen lassen wollte!“

„Elisabeth —“ sagte Dazlovic, indem er näher trat und sich nach ihrer Hand griff. „Sie haben ja recht, in allem so recht! Aber bedenken Sie, mein Kind, meine Helene —“

„Vielleicht ist dieser Stefan Angh nicht mehr wert als ein Bruder Leopold. Nun, dann können Sie doch nur zufrieden sein, wenn Helene vor einem solchen Schicksal wie dem meinigen bewahrt bleibt. Vor allem halten Sie reinen Mund — auch Ihrer Tochter gegenüber —“

„Was bleibt mir denn anderes übrig?“ stöhnte er. „Nun, also sehen Sie! Und jetzt halten Sie mich nicht länger auf, sonst verläume ich die Dupertüte. Man hört nicht jeden Tag Strauß dirigieren!“

IX.

Tief drin im Steyrthal liegt die Besitzung der Angh, schon mehr dort, wo es sich berengt und in die Berge des Gefäßes hineinragt. In Linz muß man den Wiener Schnellzug verlassen und den Zug der Salztalbahn nehmen, der in die Ennsthaler Alpen geht. In Klaus bestiegt man dann das vorstufliche Steyrthalbahnlein, mit dem man in drei Oit geschlagenen Stunden nach Rottenstein kommt. Weitunter bauerts auch länger. Wenn grad ein Kalb, das eingeladen werden soll, sich allzu renitent zeigt. Oder wenn der Herr Bürgermeister von Leizen hat an die Station sagen lassen, er kommt gleich. Oder wenn auf einer Station „frisch ang'schlag'n“ ist — na ja, dann müssen Konduktoren und Lokomotivführer geschwind einen Halben probieren, — kurz, auf der Steyrthalbahn regiert noch die gute alte Zeit. Die pfeift auf den Fahrplan, die trinkt ihr Bier, raucht sich ihr Pfeiferl an, plauscht a bissel über Vieh und Wetter mit den Fahrgästen und fährt halt ab, wenn sie grad nichts Besseres mehr anzufangen weiß.

(Fortsetzung folgt.)

Können wir den Tarif entbehren?

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten schreibt:

Der Festlegung von Tarifverträgen geht immer ein Streit um die Höhe der Bezahlung der Arbeiter voraus. Dieser Streit nimmt zeitweise heftige Formen an, so daß die Folgen der Auseinandersetzungen oft mit gewaltigen Störungen des Wirtschaftslebens verbunden sind. Diese Störungen nun auf das Mindestmaß zu beschränken, ist im wesentlichen Aufgabe unserer Schlichtungswesen. Das Schlichtungswesen mit seinen Einrichtungen dient dazu, die streitenden Parteien einander näher zu bringen und beide Parteien auf einem tarifvertraglichen Zustand zu verbleiben. Mit der ausgleichenden Rolle allein ist jedoch nicht immer gedient, so daß des öfteren Zwangsweise, durch das Mittel der Verbindlichkeitsklärung, ein solcher tarifvertraglicher Zustand herbeigeführt wird. Natürlich gehören hierzu immer die nötigen Voraussetzungen. Von 329 neuen Mantelverträgen im Jahre 1924 sind nur 76 durch Schlichtung zustande gekommen. 18480 Streitigkeiten vor den amtlichen Schlichtungsausschüssen stehen nur 889 Verbindlichkeitsklärungen gegenüber. Ist der Tarifvertrag heute entbehrlich? Namhafte Arbeitsschlichter und führende Sozialpolitiker verneinen diese Frage. Warum? Weil sie im Tarifvertrag eben das Schuttmittel erblicken, das den einzelnen Arbeitnehmer vor allzu harter Willkür seitens des Arbeitgebers bewahrt. Die Festlegung der Lohnsätze zur Vermeidung des Inlandsverkehrs ist für unsere Wirtschaft eine Notwendigkeit, zumal doch die Preissteigerungssituation der Regierung so gut wie verpufft ist, und auf der anderen Seite neue Belastungen der Arbeitnehmer durch die neuen Löhne und kommenden höheren Tarifverträge. Wir denken gar nicht daran, das heutige Tarifvertragswesen als besonders ideal hinzustellen, aber betrachten es immerhin als ein Werk des Fortschritts. Wir können einfach nicht auf den Tarifvertrag verzichten, weil wir erkannt haben, daß er gerade im Interesse der Wirtschaft unentbehrlich ist und der Verbesserung der wirtschaftlichen Lage und der kulturellen Höherentwicklung dient.

lich erhöht. An städtischen höheren Schulen darf ein Schulgeld bis zu diesem Satz und für auswärtige Schüler weiter der bisherige Zuschlag von 25 Prozent erhoben werden.

Prüfung an der Handelshochschule Bochum. Für die Schülern der Handelshochschule Bochum findet die schriftliche Prüfung vom 1. bis 6. März statt, während die mündliche Prüfung auf die Tage vom 23. bis 25. März festgelegt ist.

Graf Ludner zum dritten Male in Bochum. Zwei überfüllte Vereinsräume und ein mindestens zu zwei Dritteln besetzter Schützenhof, jedesmal also viele, viele hundert Hörer und Zuhörer, das spricht wohl mehr für die unergiebliche Popularität, deren sich Graf Felix Ludner wie überall, so auch in Bochum erfreut. Graf Ludner ist nicht nur ein Mann, der die hohen Ziele für die Verwirklichung des „Seebader“-Geldes anstrebt; die Zusammenlegung des „Seebader“-Geldes und niedriger, arm und reich, alt und jung, kommen, wenn der „Graf“ ruft. Er gibt es seinen Unternehmern der Parteien oder der Konfessionen, Politik wird ja nicht getrieben, und der Widerhall der schlichten Erziehung ist einmütig und einträchtig, d. h. es gibt nur einen Ton, den Ton herzlicher Freude und Anerkennung. Schon der erste Eindruck entscheidet. Wenn der Graf mit dem wiegenden Schritte des Seemanns die Ränge des Saals betritt, hat er schon die Hörer in seinem Bann. Wenn er dann umständlich seine Taschen auf dem Rednerpult entleert und die Besucher in engem Kreise um sich schart, ist der Erfolg schon entschieden. Und dann: Welch verblüffendes Schmunzeln geht über die Gesichter, wenn er dann sein Garn spinnt. Wie meisterhaft versteht er es, den wahren Kern seiner Schilderungen mit humorvollen Einzelheiten zu ummanteln. Als er am Samstag trotz starker Kälte wieder mehrere Stunden von seiner Gefangenenschaft, von seinem Gespräch mit dem japanischen Admiral, von seiner Flucht mit dem Motorboot des Obersten von Neu-Guinea, von seinem Herunterleben unter den Wäldern erzählt, da folgte ihm alles mit gespanntester Aufmerksamkeit, und lauter Beifall bewies ihm, wie er es wieder meisterlich verstanden hatte, die Seele des Volkes zu packen. Das gilt vor allem auch von seinem schlichten, aber eindringlichen Eintreten für den Widerstand unter unserer Kolonien. Da kann man nur aus vollem Herzen wünschen, daß der Graf auf seiner Weltreise mit der „Waterland“ allerorten den gleichen Beifall finden möge wie am Samstagabend wieder in Bochum.

Der letzte Aufwärtungsvortrag. Im vierten Vortrag über die Aufwärtung sprach Geschäftsführer Dr. W. E. M. Mann, Münster, über die „Aufwärtung“ der Wirtschaft. Dieser Vortrag ist nicht mehr der große Hörsaal, wie die bisherigen Aufwärtungsvorträge. Das ist begründet, da die Auflösung der Aufwärtung des Reichs die große Masse nicht so sehr berührt, auch zu Projekten und Auseinandersetzungen keinen Raum gibt. Die dritte Aufwärtungsvorlesung hat überhaupt noch keine Bedeutung. Es ging jedoch nicht an, das Volksempfinden in solcher Weise zu verletzen. Nach der finanzwirtschaftlichen Entwicklung der Zeit seit dem Damesgutachten mußte das Aufwärtungsproblem einer Lösung unbedingt zugeführt werden; die ursprünglichen Kriegsschulden sind durch Spar- und Anleiheanleihe, freien Aufkauf auf offtem Markt bereits von 98 auf 55 Milliarden Mark herabgedrückt worden. Aber auch diese Summe erfordert noch zwei Milliarden Mark für Verzinsung; eine untragbare Last. Man hat bei der Lösung soziale Gesichtspunkte gesucht. Das Gesetz sieht keine „Aufwärtung“ vor, sondern nur eine Abwälzung der alten Anleihe durch eine neue Anleihe. Als Grundlag ist der Schutz der Schwachen aufgestellt. Dieser Schutz soll nur demjenigen zuteil werden, der dem Reiche in Zeiten der Not kein Geld leih. Deshalb werden die Aufwärtungsbeträge, die spekulativen Käufer jedoch unberücksichtigt gelassen. Natürlich gibt es da viele Fragen und ungelöste Fragen, da der Nachweis des Arbeitsbedarfs und des spekulativen Kaufes in vielen Fällen sehr schwer, wenn nicht unmöglich ist. Der Termin für Annahme des Gesetzes läuft Ende März ab. Die Reichsregierung haben vorläufig noch gar nichts zu unternehmen, sie müssen die weiteren Bestimmungen abwarten. Das „Aufwärtungsgesetz“ erhält nur der Aufwärtung. Die dreijährige Frist bis zur letzten Auflösung wird wahrscheinlich verkürzt werden. Auf einen großen Irrtum bei Schätzung der Vorzugsrente machte der Redner aufmerksam. Ein befristeter Aufwärtung kann auf 1000 Mark nicht etwa 100 Mark, sondern nur 20 Mark jährlich Vorzugsrente erhalten und, wenn er auf sein Auslösungsrecht verzichtet, kann er diese Rente auf 30 Mark steigern.

Eine Anleihe eines Kleinrentners, der zur Vorzugsrente berechtigt wäre, kann unter gewissen Bedingungen eine bare Abfindung erhalten (für 500 Mark Anleihe 75 Mark usw.). Weiter behandelte der Redner die Anleihe der Länder und Gemeinden. Die Länder können in ihren Sondergesetzen weitergehen als das Reich. Inwiefern sie davon Gebrauch machen werden, steht noch dahin. Jedenfalls können sie auch die Auslosungszeit vom 80. auf 20 Jahre vermindern. Im übrigen müssen für die Abführung der Anleihe der Länder und Gemeinden die Ausführungsbestimmungen abgewartet werden. Auch das Abwärtungsgesetz hat schon Anlauf zu vielen Veränderungen und juristischen Schwierigkeiten gegeben, an denen die Gläubiger sehr wenig Freude haben. Darüber gab der Vortragende auch wieder manchen drastischen Aufschluß. So ist zum Beispiel die Berechnung der Goldmarkbeträge bei den Anleihen aus der Inflationszeit nach der Art, wie sie das Gesetz vorsieht, eine glatte Unmöglichkeit. Es würden für jedes Papier der gleichen Anleihe tausenden hundert verschiedene Wertberechnungen möglich sein. Hier müßte die Festlegung eines bestimmten Stichtags abgewartet werden.

p. Die Methode Coué. Viele Wunderkräfte füllten am Samstagabend den Saal der „Bürgergesellschaft“, um aus dem Munde des Vortragenden Coués, des Herrn Jean Venit, Aufklärung über die Methode des Mancher Apothekers zu erfahren, der an sich nicht neue Erkenntnisse in leicht fasslichen Formen gepflegt und durch seine Methode in manchen Fällen unbetrittene Erfolge erzielt hat. Wie viele Fragen wollte, mußte entzählt werden. Die Methode Coué hat, wie der Vortragende Venit, weder mit Metaphysik, Philosophie oder Religion etwas zu tun, sie beruht lediglich auf Autosuggestion, lenkt die Gedanken des Unterbewußtseins, das stärker als der wache Wille ist, auf das erzielbare Ziel hin und vermag so Erfolge zu erzielen auf erziehbare Gebiete, bei der Heilung seelischer Depressionen und körperlicher Leiden. In allen Krankheitsfällen aber soll man zum Arzt gehen; die Methode Coué soll nur den unwirksamen Willen zur Genesung, zur Besserung, zur Unempfindlichkeit gegenüber dem Schmerz weichen und stärken. Sie ist nicht aktiv einsetzbar; nicht soll der Mensch, der nicht einschlafen kann, sich sagen: „Ich will schlafen“, denn dann täuscht sich das Unterbewußtsein dagegen auf; sondern man soll vor sich hin, ganz mechanisch ohne Willensanstrengung, ohne Konzentration, ruhig sagen: „Ich schlafe gut; ich schlafe gut.“ Bei Schmerzen und bei Leiden soll man die betreffende Stelle langsam reiben und immer schneller vor sich hin sagen: „Es geht vorüber“, zwei Minuten lang. Um den ganzen Menschen günstig zu beeinflussen, aktiv zu gestalten, mit Optimismus zu erfüllen, soll man eine Schnur mit 20 Knoten abends und morgens durch die Finger gleiten lassen und dabei sagen: „Es geht mir mit jeder Lage in jeder Hinsicht immer besser und besser.“ Das ist das Kolumbus, um zu Gesundheit, Kraft, Lebenswillen und Wohlstand zu gelangen! Jeder weiß aus eigener Erfahrung, daß die Einbildungskraft viel vermag und daß mit Selbstvertrauen viel zu erreichen ist. So mag die Methode Coué erzieherisch wirken, mag auch in manchen Fällen seelischer Erleichterung, soweit solche von seelischen Ursachen abhängen, bewirken. Es kam eine Anzahl Personen an Kopfweh, Rheuma, Steifheit der Glieder, Verwirrung an Kopfweh, Rheuma, eine völlig gelähmte Dame konnte sogar mit Unterbrechung einige Schritte gehen — der Glaube vermag viel. Das war schon früher so und manche Heilung durch „Suggestion“, wie man es in Weitaufstehen kannte, ist auf die gleichen Ursachen zurückzuführen. Die autosuggestive Methode kann neben der ärztlichen Behandlung hergehen und wird sie in manchen Fällen unterstützen können. Mit anerkannter Objektivität unterrichtete der Vortragende diesen Saal.

n. Ausföhrungs-Ergebnis. Auf die von dem Reichsbahn-Verkehrsamt Bochum öffentlich ausgeschriebenen Gleisarbeiten „Rhein-Süd“-Wahlentscheid waren bis zum Öffnungsstermin 52 Angebote eingelaufen. Die niedrigste und höchste Forderung lagen 100 Prozent auseinander. Es forderten u. a.: J. Seipel in Oberbrügge 49 535,25 Mark, Karl Kreis & Co. in Bochum 51 235,50 Mark, L. Weinand in Wanne 56 206,25 Mark, Godel & Niebur in Bochum 57 746,56 Mark, A. Feldchen in Weimar 71 631 Mark, Ehrlich & Co. in Bochum 71 801,40 Mark, E. Kofe in Bochum 72 030,10 Mark, Wilhelm Bahmann in Bochum 81 997,91 Mark, J. Moschopp in Bochum 82 422,86 Mark, Gebr. Mönninghoff in Bochum 88 282 Mark, O. Zumpff in Wanne 91 77,05 Mark, E. Scher in Bochum 116 558,50 Mark. Die Länge der Großstadt. Wir Großstadtmenschen tun furchtbar wenig für unsere Gesundheit. Gewiß wird schon die Jugend in der Schule darüber belehrt, wie wichtig es ist, den Körper zu pflegen, abzuhalten und zu stärken. Aber ob sie danach handeln? Höchstens bieten die Sportplätze Gewähr, daß sie zur Nüchternheit auf ihren Sportplatz kommen, weil die sportlichen Leistungen von dem exakten Funktionieren zwischen Seele und Leib abhängen. Macht man sich aber wirklich eine genaue Vorstellung von dem uniduellen Glanz der Großstadt, das durch das Zusammenpressen der Menschen und durch das Fehlen von grünen Oasen in unseren Steinwäldern entsteht? Alle Plätze, die sich dafür eignen, müssen mit Bäumen bepflanzt, durch stille Straßen Baumreihen ziehen. Anlagen schaffen, selbst wenn die Opfer noch so groß sind. Die Stadt Bochum hat gewiß mancherlei auf diesem Gebiete getan, es bleibt aber noch mehr zu tun. Man denke an das Griefenbrüderel, dem man Grünanlagen schenken und den Weg zum Südpark öffnen sollte; an Bezirke in Hamm und Söfde; auch im Stadtkern kann da und dort noch etwas getan werden!

Reise bequem! Sehr viele, die auf Reisen gehen, wissen noch gar nicht, wie mannigfache Möglichkeiten ihnen geboten werden, die ihre Reise angenehmer, bequamer zu gestalten. Das Mitteldeutschland Reisebüro, das bekanntlich das Kleinrentner des Fahrkartenverkaufs außerhalb der Bahnhöfe besitzt und hier in Bochum durch den Vertreter der in Vertreten wird, stellt nicht nur Fahrtausewe nach allen Ländern aus, es läßt auch, z. B. in Berlin, das Gedächtnis der Wohnung abholen und dem Reisenden den Gepäckschiff wieder in die Wohnung bringen. Durch Vermittlung dieses Reisebüros und seiner Vertretungen kann man das Hotelzimmer zum Originalpreis des Hotels vorausbestellen, und sogar gegen Entrichtung einer festen Baufalsumme die ganze Reise, gleichgültig wie lange sie dauert, mit allen Inforten vorbereiten und sichern. Beförderung, Unterkunft, Verpflegung, Wagenfahrten, Besichtigungen, örtliche Führer — und Trinfelher sind in diesen sogenannten „Reisefahrten“ einbezogen; sie geben die Gewähr dafür, daß der Reisende auch im fremden Lande seiner Nachforderung und seiner Lieberborteilung am Reiseziel ausgeliefert ist.

Durchführung der Aethlenverordnung. Der Minister für Handel und Gewerbe hat mit Erlass vom 14. Januar 1925 III 81 hinsichtlich der Durchführung der Aethlenverordnung ausgelassen Aethlenentwid-

lern folgendes bestimmt: Nach der früheren Verordnung ausgelassene und abgestempelte J- oder A-Apparate sind wie die neuen J-Apparate freizügig bei Verleaguungen innerhalb des Reiches und bei vorübergehender Inbetriebsetzung (vergl. § 2 Abs. 1 der Aethlenverordnung) im Bezirk anderer Ortspolizeibehörden. Sie müssen bei der Ortspolizeibehörde unter Vorlegung der Abnahmebescheinigung angemeldet werden, wenn sie an einen anderen Besitzer (Betrieb) übergeben oder, wenn sie in einem anderen Betriebe des selben Besitzers nicht nur vorübergehend aufgestellt werden. Alle J- und A-Apparate, die nach ihrer Abnahme irgendwie wesentlich verändert worden sind, können nicht mehr als ausgelassene Entwürfe behandelt werden, sie sind dann in jedem Falle erneut abzunehmen. Entwürfe mit einem Stempelzeugnis des deutschen Aethlenvereins und Entwürfe ohne Stempel, die am Aufstellungsort vom zuständigen Sachverständigen abgenommen worden sind, bedürfen bei jeder Verlegung einer erneuten Abnahme. Abgestempelte Kleinrentner und Fadeln alter Art bleiben wie bisher von jeder Anmelde- und Abnahme-pflicht befreit, solange wesentliche Veränderungen an ihnen nicht vorgenommen werden.

Krankensicherung der Erwerbslosen. Ueber die Berechnung des Grundlohnes bei der Krankensicherung der Erwerbslosen scheint noch Unklarheit zu bestehen. Der preussische Minister für Volkswohlfahrt hat daher in einem Erlass an die Regierungspräsidenten ausgeführt, daß als Grundlohn sechs Siebentel der doppelten Erwerbslosenunterstützung zu gelten haben, die der Erwerbslose für seine Person erhielt, wenn er nicht erkrankt wäre. Der Minister bittet, dafür Sorge zu tragen, daß die Krankenkassen nach diesem Grundlohn verfahren. In den Fällen, wo seitens der Krankenkassen eine andere Berechnungsart angewendet wird, ist die Entscheidung des Versicherungsamts und nötigenfalls des Oberverwaltungsamts bzw. des Reichsversicherungsamts herbeizuführen.

Angestellte bei den Bergverwaltungen. Hier fand eine Versammlung der Angestellten der Bergverwaltungen des Oberbergamtsbezirks Dortmund statt. Sie beschäftigte sich vornehmlich mit Forderungen und Wünschen hinsichtlich des Eingruppierungs- und Dienstverhältnisses der Angestellten auf den Bergverwaltungen. Keller (Eisen) vom Reichsverband der Büroangestellten und Beamten legte in einem Referate die entsprechenden Forderungen dar, die nach der Erlebigung barren. Es wurde beschlossen, für die Vertretung derselben entschlossen einzutreten.

Kaufmännischer Stellenmarkt und wirtschaftliche Lage. Eine Forderung des kaufmännischen Arbeitsmarktes ist, wie die Reichsstellenvermittlung des DWA, Geschäftsstelle in Bochum, Rechenstraße 2a, mitteilt, auch im Februar nicht zu verzeichnen. Nur im Kleinhandel beginnt man mit vorsichtiger Einstellung auch von reiferen Kräften. Im allgemeinen ist Zurückhaltung und Abwarten zu bemerken. In einzelnen Orten werden jedoch Fachkundige Verkäuferinnen der Lebensmittelbranche, ferner jüngere Verkäufer und Dekorations des Textilgewerbes gesucht. Außerdem werden mit Mühe auf Eltern viele Lehrlinge angefordert.

Tarifänderung im Bädergewerbe. Die Bäderinnung hat das bestehende Lohnabkommen wie auch den Tarifvertrag gekündigt. Die Bäder- und Konditorgehilfen wollen dazu morgen abends 8 Uhr in einer Versammlung im Gasthof Lueg, Bahnhofstraße, Stellung nehmen.

Einseitiger Drohschreiben für den Industriebezirk. Wie wir erfahren, sind die Verhandlungen, die die Schaffung eines einseitigen Drohschreibens für den ganzen rheinisch-westfälischen Industriebezirk zum Gegenstand haben, soweit gebunden, daß mit seiner Einführung in kurzer Zeit gerechnet werden kann.

Wert der kinderreichen Familien. Das Volk besteht nicht nur aus der gegenwärtigen Generation, sondern auch aus den vergangenen und aus den kommenden Generationen. Das Volk ist eben die Aufeinanderfolge der zahllosen Geschlechter. Wenn das so ist, so haben unbeschreibliche Jugendgefühle oder kindliche Ehen keine Bedeutung für das Volkstum. Umso bedeutungsvoller sind die kinderreichen Familien für den Fortbestand des Staates. Wer deshalb für Volk und Staat sorgen will, der muß auch für die kinderreichen Familien sorgen und energisch die Schwierigkeiten mit bekämpfen, die ihrer Wohlfahrt entgegenstehen und andererseits die Maßnahmen fördern, die zu Gunsten der kinderreichen Familien getroffen werden. Die Zahl der kinderreichen Familien (vier Kinder und mehr) wird auf etwa 15 Prozent aller Familien geschätzt. Den Fortschritten des „Bundes der kinderreichen“ ist Erfolg zu wünschen.

Die Aufwertung der Lebensversicherungen. Der Schutzbund der Altersversicherten, Berlin N. 24, Dranienburgerstraße 91, hat bei der zuständigen Behörde den Antrag gestellt, daß bei bereits fälligen Lebensversicherungen sofort Abzugsablässe vorgenommen werden, um den dringenden Bedarf, in der sich eine Anzahl von Altersversicherten befindet, zu steuern. Ferner hat der Verband den Antrag gestellt, daß für alle Lebensversicherungen, die bis zum Jahre 1932 fällig werden, Mindestaufwertungsboni als ausgestellt werden, als Unterlage für die Kreditwürde der Altersversicherten. Hierdurch dürfte die Kreditwürde, besonders in den Kreisen des Handwerks und Mittelstandes, wesentlich gemildert werden.

Neue 50-Pfennig-Stücke aus Nickel. Die Reichsfinanzverwaltung beschäftigt, die bisher im Umlauf befindlichen 50-Pfennig-Stücke einzuziehen und durch Nickelstücke zu ersetzen, da die bisherigen Bronze-Aluminium-Regierung zu umfangreichen Fälschungen verleitet habe.

Wohnungsnot in der Vogelwelt. Der Frühling kommt nun mit aller Macht und mit ihm Vogelminne und Neßerhaas. Auch in der Vogelwelt sucht manches junge Paar verzweifelt nach einer Wohnung. Wer nun, gützig, wie der Mensch ja sein soll, seine Nistkästen erst aufhängt, wenn die Vögel grün werden, wird die Enttäuschung erleben, daß die Wohnungen nicht bezogen werden. Die beste Zeit des Aufhängens der Nistkästen sind die Monate Oktober und November, wenn es damals verhäumt, holt es schnellstens nach.

Die falsche „Tante Albert“. Bei Anwohnern der Gidelerstraße erschien am 25. Februar eine Frau, die angab, die Ehefrau eines unter dem Namen „Onkel Albert“ bekannten Mannes zu sein, der Kinderfeste und Spiele veranstaltet. Sie legte eine Liste vor, in die sich die Leute einzutragen sollten. Sie erklärte dabei, daß bei monatlicher Zahlung von 25 Pf. die Kinder der Teilnehmer berechtigt seien, an einem Kinderfeste teilzunehmen.

das ihr Ehemann zu veranlassen beabsichtige. Es handelt sich offenbar um eine Schwindlerin, vor der gewarnt wird. In der Dortmunder Presse ist vor der gleichen Person bereits gewarnt worden. Offenbar hat sie in Dortmund bereits mehrere Verträge verurteilt. Personen, die sich geschädigt fühlen oder über die Frau und ihr Treiben nähere Angaben machen können, werden ersucht, sich bei der Kriminal-Inspektion Bochum, Gattinger Straße, Zimmer 35, zu melden.

Aus dem Polizeibericht. Auf frischer Tat ertappt und festgenommen wurde in einem an der Gattinger Straße gelegenen Kaufhaus eine Frau aus Essen, die vom Verkaufsfache Stühle entwendet hatte. Die Stühle wurden ihr wieder abgenommen. — Gestohlen wurde am 20. Februar in den Abendstunden am Volkemarkt ein Fahrrad. Der Täter ist nicht bekannt. — Gestohlen wurden: Eine Person wegen Widerstandes und verurteilter Gefangenenerleichterung, eine Person wegen Bedrohung und Hausfriedensbruchs, eine Person wegen Uebertretung aus § 381 Abs. 6 und eine Person wegen Uebertretung. Ferner wurde eine Person aus Essen festgenommen, die am 26. Februar auf der Alleestraße minderwertige Ringe und Uhren gestohlen hatte. Personen, die von diesem Betrüger geschädigt worden sind, wollen sich bei der Kriminal-Inspektion Bochum, Gattingerstraße, Zimmer 35, melden. — Wegen Hausfriedensbruchs und Diebstahls auf Anzeig gebracht ist ein in der Gattinger Straße wohnender Eisenbahnarbeiter. Angezeigt wurden ferner: Drei Personen wegen Widerstandes und verurteilter Gefangenenerleichterung, eine Person wegen Uebertretung und Verurteilung und eine Person wegen Bedrohung und Körperverletzung.

Kleine Tagesnachrichten. Die Verwaltung der Reichs-Garolingenstraße mußte am Samstag die zweite Festschicht in diesem Monat wegen Abgangsangeslegenheiten einlegen lassen. Auch die Beschäftigten der Reichs-Garolingenstraße und Garolingenstraße mußten in der vorigen Woche je eine Schicht leisten. Ein junger Mann, der dem Alkohol reichlich zugesprochen hatte, wurde, als er sich in einem Geschäft an der mittleren Alleestraße ungebührlich benommen hatte, ziemlich anstandslos auf die Luft befördert, jedoch einige Beulen am Kopfe und sonstige Schrammen davontrug. Von einem Polizeibeamten wurde er mit zur Wache in der Meißstraße gebracht. — Wegen Erneuerung des Straßenbahnsteiges wird die Viktoriastraße zwischen Bonardstraße und Wilhelmplatz vom 1. März ab auf die Dauer von drei Wochen für den durchgehenden Automobil-, Fußverkehrs- und Radfahrerverkehr gesperrt. Umfahrt: Humboldtstraße. — Grober Unfug wurde in der Nacht zum 26. Februar im Städtel Ehrenfeld verübt. Dort wurden mehrere Firmenschilder beschädigt und entwendet.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

Union-Palast. Neben Leo Ball und Lohar muß man Jean Gilbert, den Komponisten der Operette „Polnische Wirtschaft“, zu den erfolgreichsten Operettenkomponisten in den Vordergrund stellen. Vor gut befestigtem Hause gelangte Samstagabend auf der heiligen Operettenbühne im Union-Palast die „Polnische Wirtschaft“ zur Erstaufführung. Man kann sagen, daß die Direction mit der Erhebung dieses Stückes einen guten Griff getan hat. Eigentlich gehört dieses Werk in die Reihe der Gongschöpfen, weshalb auch die gelungene Darbietungen hinter die schaupielerischen zurücktreten. Die Feste der Hauptrollen war auf: Carl Seiler, der als Berliner Stadtrat war ganz ausgezeichnet. Er spielte, ebenso wie seine Tochter Grifa, der Marz Brion Gestalt gab, einfach, wie der Reichshauptstadler sagt, knorke. Nützlich war Dora Weischer als polnische Rittersgutsbesitzerin und Guald Reikler als Rittersgutsbesitzer, den man als Galt gewonnen hatte. Sie traten, ebenso wie Lina Genesius, die Gattin des Stadtrats, in schaupielerischer und gesanglicher Beziehung hervor. Aber auch die anderen Darsteller, wie Fred Zimmer, der den polnischen Grafen spielte, und Wolf Enger als Oubertwalter gaben ihr Bestes. Für die gut klingende Begleitung dankte Carl Seiler verantwortlich.

Lichtspielbühne. Das Problem des „Selbständigen“ bildet den Inhalt des neuen deutschen Kinofilms „Der Tod der Vögel von Amsterdam“. Ein packender Familienroman, der die Aufhebung einer Forderung gegen das Gebot ihres Vaters behandelt. Die Rolle des Vaters wird von Werner Krauß, dem berühmten Charakterdarsteller, die Rolle der Tochter von der gefeierten italienischen Filmkünstlerin Diomira Jakobini gespielt. Der Film läuft ab Montag in der Lichtspielbühne im Gesellschaftshaus, Marienstraße.

Aus dem Vereinsleben.

Der Verein ehemaliger 67er hielt eine außerordentliche Generalversammlung am Samstagabend. Die Angelegenheiten der Kameradschaft, der Vaterlands- und der Traditionen des Regiments stehen oben an. Die Leichen der verstorbenen Kameraden werden mit den üblichen militärischen Gebräuchen zur Gruft geleitet; es wird eine Beihilfe zu den Kosten der Beerdigung an die Hinterbliebenen (ausgeschieden pro Mitglied und dessen Ehefrau je 200 Mark) gewährt, außerdem werden Unterhaltungen bei unermutet eintretenden Unglücksfällen gegeben. Kamerad Hoffmeier (Raer) hat dem Verein ein Miniaturdenkmal — das Original steht auf dem Seidenfriedhof der 67er in der sogenannten Nüchternschicht im Argonnenwald (Masse Tour de Paris) — das aus demselben Sandstein wie das Originalmal gehauen ist, geschenkt.

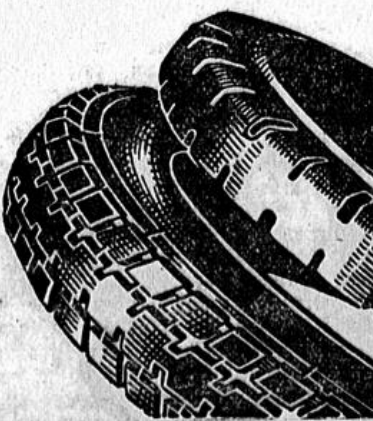
Kongressfrauen-Kongregation. Die im Saale des Wirts Dahlhoff abgehaltene erste Versammlung der neuen Jungfrauenkongregation der Wegscheidegasse erlebte ein reges Leben. Der Vorstand besteht aus Frau Lehrerin Schenk als Präsesin, Frau Haslam als Assistentin, Frau Sirak als Schriftführerin, Frau Lome als Kassiererin. Die Mitgliederzahl beträgt rund 200, die sich auf zwölf Vereinsbezirke verteilen. Neben der religiösen Betätigung und Erziehung zu sittlichen Persönlichkeiten will die Kongregation ihre Mitglieder in den verschiedensten Kreisen schulen und für den späteren Hausfrauenberuf vorbereiten helfen. Die Versammlung bildete einen beherbergungswollen Anfang für die Tätigkeit des Vereins im Dienste der weiblichen Jugend.



SÖHLLEIN RHEINGOLD

SEIT 1865
SCHIERSTEIN I. RHG.

Vertreter: Willy Rüger, Bochum, Kreuzstr. 13



DUNLOP

RIESENLUFT- UND ELASTIK-REIFEN

1

Unser

Kleiderstoff u. Seiden Spezialverkauf

Einige Preis-Beispiele:

Schotten in vielen hübschen Dessins... 85,-	Schotten la. Halbwolle in modernen Stellungen... 148,-
Dopeline doppeltbreit, gute reinwollene Ware... 168,-	Woll-Schotten aparte Neuheiten... 195,-
Woll-Mouffeline 80cm. breit, gute Qualität, m. bl. Druckfaden... 145,-	Kleiderseide vorzügliche waschbare Qualität... 145,-
Kostümstoff 150 cm breit, reine Wolle, aparte Dessins... 195,-	Marocaine 100 cm breit, solide kunst- leidene Ware... 245,-
Helvetia 85 cm breit, reine Seide, unfere bekannt gute Qualität... 325,-	Crêpe de chine 100 cm breit, reine Seide in großem Farbensortiment... 475,-

hat nicht nur bei unseren Kunden, sondern auch bei denen, die durch die gebotenen außerordentl. Vorteile fortan zu unserem Kundenstamm zählen, großen Anklang gefunden. Noch sind wir in allen Artikeln gut sortiert. Wann werden auch Sie sich von unfr. billigen Angeboten überzeugen?

In unserer **Damen- u. Mädchen-Konfektion** täglich Eingang preiswerter Frühjahrs-Neuheiten!

KOPPEL

HELLWEG 2 **GM BH**

Stadttheater

Montag, 1. März,
8 bis gegen 10.30:
Vorstellung:
**Die Durch-
gängerin.**
Dienstag, 2. März,
8 bis 10:
Welcher Ring:
Gnapho.

Union-Palast

Täglich 8 Uhr
der gr. Gilbert-Schlager

Polnische Wirtschaft

Ewald Peltaker, I. Ope-
rettenchor a. D.
Marey Brion, Dora
Bauscher — Lina
Meyersiedel — Rolf
Enger, Karl Stauber,
Fred Zimmer u. s. w.

Vorverkauf täglich
11-1 und ab 4 Uhr
an der Theaterkasse.

Ges. für Literatur und Kunst.

Der heutige Vor-
trag muß wegen Er-
krankung des Red-
ners auf den
15. März verlegt
werden.

Kunsthandlung Hengstenberg

März-Ausstellung

Hermann Peters,

Buer.
Besichtigung frei.

Enteiltener Sportwagen

Wird abzugeben.
Wülfenstr. 35, I. G.

Ziehung 19. u. 20. März Gr. Kriegsblinden- Geld-Lotterie

4918 Gewinne bar
ohne Abzug =

120000
60000
40000
20000

Hauptgew. ev.
Original-Lose à Mk. 3.30
Porto u. Liste 35 Pfg.
empfohlen u. versendet
auch mit Nachnahme

Georg Binder,
Bankhaus Hamburg
Neuer Jungfernstieg 1
Bestellung erteilen

Buntes Theater

In der Tonhalle.
Unsere diesmaligen internationalen
Variété-Attraktionen
werden schon morgen das
Stadtgespräch
Bochums sein.

Trio Kamorowa
Original russisches Gesang-
und Tanz-Trio.

2 Tourbillon
Komische
Radfahrer

Familie Stroschneider
Die besten Drahtseilkünstler der Welt.

André Gottschalk
Der Sänger vom Rhein.

Die 9 Lyas
Meister-Ikarien

Max Neubert
Der hervorragende Blitzdichter

Paro's
künstlerisch dressierte
Hunde.

Kallod's Cowboy-Akt
die Matadore der
Schießkunst.

Orchester: Komponist- und Kapellmeister
vom
Eugen Warwas Cavalu Köln.

Ab 7.30 Uhr.

1. Stadt. Oberlyzeum der Ober-
realschulrichtung u. Frauenschule
Arndtsstraße.

2. Stadt. Realgymnasiale Studien-
anstalt und Lyzeum II
Trankgasse und Ewaldstr. 21.

Die Anmeldung neuer Schülerinnen
wird nur in der Zeit vom 1. bis 6. März
entgegengenommen, und zwar am Ober-
lyzeum u. Frauenschule von 11-12 Uhr
und an der Studienanstalt u. Lyzeum II
von 12-1 Uhr in dem Schulgebäude an der
Trankgasse.

Bei der Anmeldung sind vorzulegen:
1. Geburtschein, 2. Impfschein und 3. das
Zeugnis der Grundschule bzw. das Zeug-
nis der zuletzt besuchten Schule.

Die Aufnahmeprüfung findet Frei-
tag, den 19. März, vorm. 8 Uhr, in
beiden Anstalten statt.

In die Untertertia der Realgymna-
sialen Studienanstalt treten die Schü-
lerinnen nach erfolgreichem Besuch der
Quarta eines Lyzeums ohne Prüfung ein. In
dieser Klasse beginnt der Unterricht im
Latein.

Die Direktoren:
Dr. Lotz, Dr. Gebhardt.

Lern Stenographie!
Reichskurzschrift,
schnellfördernde Kurse bei gewissen-
hafter und gründlicher Ausbildung.
Für Fortgeschrittene Diktatstunden
und Ausbildung in Redeschritt

Else Zander, Haltinger Str. 82

Overstolz

ist wieder laufend vorrätig.
Heinrich Richter,
nur noch Dorstener Straße 53
Telephon 1280

Intimes Theater

Bochum
Das Sensations-Programm
vom 1.-15. März, wovon Bochum sprechen wird.

Hans Henning der Humorist.
Apada & Mirmillo das Tagesgespräch.
Lolo & Jacob Erbe der Gipfel trockener Komik

Hofer-Balleit-Ensemble.
Assy Kley Komp., Darsteller und Kunstmaler.
Inge von Ramdorff Grottesken.

Maria Karma und Etti Walburg
in ihren Tänzchen.

Trotz des enormen Spielplanes
Eintritt frei!

Nachm. 4 Uhr: Mocca mit künstlerischen Darbietungen.
Abends 8 Uhr: Das große Programm.
Getränke zu solid. Preisen, Bier, Mocca, Mixgetränke, Wein etc.

Cafe Corso

Ab heute:
Karl Karburg
Deutschlands bester
Verwandlungs-Dirigent
mit der neuen Hauskapelle.

Zentral-Kaffee

Ab heute
Willi Hofstadt
mit seinen Künstlern.

Bochumer Konservatorium und Orchester-Schule.

Ausbildung in allen Fächern für Anfänger und Fortgeschrittene
bis zur künstler. Reife. Musiklehrer-Seminare.
Gesang: Frau Dr. Thiemann; neuangehobener Gesang:
Frau Margarethe Kellner, Dortmund.
Violinausbildungs-klassen: Konzertmeister H. Treichler,
Theoretische Fächer und Violone: Fr. Fritzsche.
Harmonium und Klavier: C. Röse.
Violon-Cello: H. Grumbt vom städtischen Orchester.
Neuanmeldungen jederzeit.
Barstunden von 9-1 und 3-7. LB4

Für die Schaufenster-Dekoration

Kartonpapiere im Preise ermäßigt
Schaufensterschilder Restposten mit
10%-25% Rabatt
Auslegepapiere enorm billig!!!
Papierwolle, Celluloidschilder, Servietten
Klammern - Nadeln - Ständer.
Gottschalk & Co.
Wilhelmstraße 5. Telefon 3865.

Pa. Offenbacher Lederwaren

Koffertas con
von 4.50 an
Besuchtaschen
echt Led., v. 1.90 an
Reizende
Abendtaschen.
Ständ. Eingang von
NEUHEITEN
Enorme Auswahl bei
billigsten Preisen u.
besten Qualität.
Offo Nebel,
nur Friedrichstr. 4
Handtaschen-
Reparaturen.

Kesselöfen

in stabiler Bauart
mit massiver Cha-
motteausmauerung,
lois

Kessel u. Rümple

für Küche u. Vieh-
kutt. in jed. Größe.
Auf Wunsch Stahl-
blech.

Gebr. Hummer

Bochum,
Fernsp. 3544, 3545,
Luisenstraße 12.

Mitrop-Fahrräder und Nähmaschinen,

ferner
Miele-Waschmasch.
zu herabgesetzten
Preisen.
— Glühfö-
— Bad-
Bedingungen.
Gerhard Paetgen
Bochum,
Maarbrückerstr. 9,
Ede Dumboldstr.
— Telefon 2832.

Pianos

nur gute Fabrikate
zu außerst günstigen
Preisen.
Aug. Reuter
nur Dübenerstr. 4,
am alten Friedhof.
Ber. 4 bis 7 Uhr.

Lichtspielbühne

Gesellenhaus Marienstr.

Von heute Montag bis Donnerstag
täglich abends 8 Uhr:



Der Trödler von Amsterdam

Mach dem gleichnamigen Roman von
Dr. Schwokaner und nach Georg Kaisers
„Nebeneinander“ für den Film bearbeitet.
Jedes Kind hat Geheimnisse, von denen
die Eltern nichts wissen dürfen. —
Kennen Sie Ihr Kind?

Ein Mahnwort an Eltern und Erzieher
Ein Beitrag zum Erziehungsproblem

Der Trödler von Amsterdam.

Allererste Künstler wie **Werner Krauß**,
Dionara Sabini verkörpern die Haupt-
rollen.

Kaffee

Mackert

Bochum

Hellweg

Diese Woche Spezialität:
Tutti-Frutti-Sahnetorte

Der Duisburger Der J

Am Tage d
Gefahrenen war
wie an den Nor
mäßigem Umfan
schäftsstelle ab
Weißbrot die
wurden mit Mi
Sämtliche Spiel
nach der Baufe
diese Weise die

berliefen erwar
unfreundliche W
Zurück-Düffeld
wurde sogar weg
bedürftig ausgen
Arminia-Wiele
B. V. Altesseffen
Zurück-Düffeld
Die Er

Fortuna-Düffe
V. f. B. Osnabr
Buer 07 — T.
„Preußen“-Gef
„Mannschaft“ D
2.

S. V. Ehrenfeld
Germania 06“
S. V. Werne
S. V. Haltingen
Witten 02 — V.
Dienstadt 06 —

Königsseele 09

Sp.-Fr. Doctmu
„Victoria“ Dortm
W

„Jugend“-Düren
Zurück-Wonn
S. V. Gladba
Bonner S. V.
Mehrer Spiel
Hagen 05 — Sp

wurden die restli
die „Norddeut
„Phönix“-Rübe
genüber. Kiel,
bleiben. Goldstei
tigung an der G
Rübe: „Phönix
Hamburg: „Hafen
Hannover: „Arm
Die Entsch

Fürth: Spielvere
Saarbrücken: S.
abgesetzt.

München 1860 —

V. f. R. Fürth —
Schwaben“-Allm
V. f. B. Stuttga
Eintracht“-Fran
V. f. B. Heidebe
Mainz 05 — 1. B
„Bormatia“-Wor

S. V. Ehrenfeld

Viel besser,
gingen die Leute
dem Hellwegreis
Strecke. Vornehm
Leistung als in d
„Preußen“ durch
falteten, sehr un
bemühten, die d
stehenden grohen
au bringen. Mi
wohl nicht gerech
auf das Konto de
der nur zu leid
beurteilte, die be
schwer zu entwir
trot einigen Str
die eben ein Ku
im guten Mahne
gelebene und
auführen ist, das
zum äußeren Be
Spieler und der
Arm.

Schon im er
öffneten Spiels
samkeit der Lin
Der dem anstöße
dert durch den A
flügel, auf dem s
scharf eingibt. G
kennt jedoch restli
gen Widerstand,
ein von dem Mitt
des Gegners schon
mantel 11 mit de
im weiteren Ver
nicht unerheblich
ist etwas holbr
einigen Punkten b
Einheitslichkeit. V
stift durch die R
dem Mittelfeld
lern eifrige Förd
freien Raum, wi
Mitte beherat nad
kommt von der
überlassen und b
bedeutlich mächt
den Ton an und
nach mehrfachen
linken den erlie
und linke Neben
teil haben. Die R
schwerfällig. Bis
wieder verteilt.
stehende Lauf von
einen schmuckvol
Die ersten ach

KA

von

Tunnen und Sport.

Der Duisburger S.B. in Hochform. — 6. Bg. Fürtz und „Bapern“-München spielen 3:3. — Deutschland schlägt Holland im Hodepländerspiel 2:1. — Ein großer Tag der Westfalenhalle.

Der Fußball des Sonntags.

Am Tage des Gedankens unserer im Weltkriegen Gefallenen war der Spielbetrieb nicht so umfangreich wie an den Vorsonntagen, da Gesellschaftsspiele nur in mäßigem Umfang stattfanden und auch einige Meisterschaftsspiele abgelehnt wurden. Die Endspiele um die Westdeutsche Meisterschaft sowie Qualifikationsspiele sämtlicher Vereine wurden auf Anweisung des S.B. nach der Pause auf drei Minuten unterbrochen, um auf diese Weise die Volkstrauer zum Ausdruck zu bringen.

Die westdeutschen Endspiele verliefen erwartungsgemäß. Allerdings machte sich das unfreundliche Wetter stark geltend. Das Spiel der „Turu“-Düsseldorf gegen die Segener „Sportfreunde“ wurde sogar wegen Nebels (1) abgebrochen. Allenfalls debütierte ausgezeichnet. Die Ergebnisse:

„Arminia“-Düsseldorf — S.B. Duisburg 0:6.
S.B. Altenessen — „Sport“-Kassel 9:0.
„Turu“-Düsseldorf — Sp.-Fr. Siegen 1:0 abgebr.

Die Ergebnisse der „Reihen“:

„Fortuna“-Düsseldorf — „Kurheiser“-Kassel 1:1.
S.B. Alsenbrück — Hagen 1911 4:3.

1. Ruhrbezirksklasse:

Buer 07 — T. u. S. Bochum 3:1.
„Preußen“-Gley — S.B. Essen (G.-Sp.) 2:1.
„Mannia“-Dortmund — 08 Dortmund (G.-Sp.) 6:2.

2. Bezirksklasse (Westweg):

S.B. Ehrenfeld — „Preußen“ 07 — Bochum 3:5.
„Germania“ 06 — Bochum — S.C. Dahlhausen 4:1.
S.B. Werne — „Phoenix“-Bochum ausgesf.

S.B. Glattingen — Dahlhausen 1916 ausgesf.
Witten 02 — V. f. L. Sörbe 4:1.
Gentischhütte — Welper (A.-Kl.) 5:2.

1. Gauklasse:

Königsstele 09 — Steele 01 1:4.
Marckreis.

Sp.-Fr. Dortmund — S.C. Sörbe 2:5.
„Victoria“-Dortmund — S. u. S. Vorchelle 4:0.

Weitere westdeutsche Spiele:

„Jugend“-Düren — Köln 09 5:5.
„Tura“-Düren — Düren 09 2:4.

S.B. Gladbach — Düsseldorf 09 (Privat) 5:6.
„Bonner“ S.B. — S.B. Wiesbaden (Privat) 1:4.
„Rebber“-Spielverein — Odenkirchen (Privat) 9:1.

Hagen 05 — S.B. Vg. Wetter (Privat) 1:1.

In Norddeutschland

wurden die restlichen Teilnehmer an der Endrunde um die „Norddeutsche“ ermittelt. In Lübeck standen sich „Phoenix“-Lübeck und der Altmeyer „Vollstein“-Lübeck. „Phoenix“ gewann ohne Gegenstand, konnte 4:1 siegreich bleiben. „Vollstein“ erwidert damit die Teilnahmeberechtigung an der Endrunde. Die Spiele:

Lübeck: „Phoenix“-Lübeck — „Vollstein“-Lübeck 1:4.
Hamburg: „Hafenport“-Hamburg — Altona 03 3:4.
Hannover: „Arminia“-Hannover — „Werder“-Bremen 5:3.

Die Ostdeutschen Spiele in Süddeutschland:

Fürtz: Spielvereinigung Fürtz — „Bapern“-München 3:3.
Saarbrücken: S.B. Saarbrücken — Karlsruher S.B. abgelehnt.

München 1860 — „Wacker“-München 3:1.

Privatspiele:

S.B. Fürtz — A.-S. Nürnberg (Samstag) 1:3.
„Schwaben“-Ulm — A.-S. Nürnberg 1:4.

V. f. L. Stuttgart — Stuttgarter „Adlers“ 1:2.
„Eintracht“-Frankfurt — Köln-Gülz 07 3:0.

V. f. L. Heidelberg — V. f. L. Mannheim 3:7.
Mainz 05 — F.C. Nürnberg 0:1.

„Wormatia“-Worms — F.C. Nürnberg 1:1 (Samst.).

S.B. Ehrenfeld — „Preußen“ 07 — Bochum 3:5.

Viel besser, als man allgemein angenommen hatte, gingen die Reute aus dem Süden unserer Stadt mit dem Weltmeisterschaftsspiel über die Strecke. Vornehmlich bemerkt, einer wesentlich besseren Leistung als in den letzten beiden Spielen, während die „Preußen“ durchaus nicht ihr wirkliches Können entfalteten, sehr uneinheitlich spielten und sich nur wenig bemühten, die doch zweifellos in der Mannschaft stehenden großen spielerischen Fähigkeiten zur Geltung zu bringen. Mit in Summa acht Toren hatte man wohl nicht gerechnet. Indessen darf man sie zum Teil auf das Konto des schlechten, glücklichen Wobens legen, der nur zu leicht heisse Situationen vor den Toren verursachte, die bei normalen Wobensverhältnissen weniger schwer zu entwerten sind. Im übrigen war das Spiel trotz einiger Straffwürfe und sonstigen „Verbrechen“, die eben ein Fußballspiel immer mit sich bringt, stets im guten Rahmen, was wohl im wesentlichen auf das gegenseitige und freundliche Verhältnis zurückzuführen ist, das stets diese Vereine gepflegt haben. Zum äußeren Zeichen der Volkstrauer trugen alle 22 Spieler und der Schiedsrichter einen Trauerflor am Arm.

Schon im ersten Anlauf des von den Gastgebern eröffneten Spiels gelang den Preußen durch die Wackelheit der linken Sturmreihe die Halberungsstellung. Der dem anstehenden Gegner abgenommene Ball wandert durch den Mittelfeldspieler auf den linken Preußenflügel, auf dem sich Zengerhoff blühend durchschlängelt und scharf einlegt. Ehrenfeld ist wohl stark überrascht, erkennt jedoch reißlos seine Aufgabe und leistet gleichwertigen Widerstand, ohne jedoch verhüten zu können, daß ein von dem Mittelfeldspieler auf schützendes Innenhochspiel des Gegners durch wenige Minuten später durch Scheidemann 11 mit dem zweiten Treffer abgeschloffen wird. Im weiteren Verlauf machen sich jedoch im Gastangriff nicht unerhebliche Schwächen bemerkbar. Das Aufspiel ist etwas holprig und leidet offensichtlich unter der von einigen Seiten hineingetragenen Verzögerung, also keine Einheitlichkeit. Auf der Gegenseite übertrifft der Angriff durch die Zweckmäßigkeit seiner Aktionen, die in dem Mittelfeldspieler Hamm und dem Mittelfeldspieler Sauer eifrige Förderer besitzen. Man arbeitet gut auf freien Raum, wirkt mit Steilvorlagen und steht in der Mitte beherzt. Die starke Preußenverteidigung bekommt von der eigenen Abwehrreihe zu viel Arbeit überlassen und muß sich unter vollem Einsatz verschiedener Toren an und scheidet auch in der letzten Viertelstunde nach mehrfachem vergeblichen Bemühen durch den Halblinken den ersten Gegentreffer, an dem der rechte und linke Nebenmann des Schützen hervorragenden Anteil haben. Die Preußenverteidigung waren hierbei etwas schwerfällig. Bis zum Wechsel ist das Spiel dann wieder verteilt. — In der Pause überträgt der Vorsitzende Lauff vom gastgebenden Verein der Meisterschaft einen schuldlosen Antrag.

Die ersten zehn Minuten nach der Pause sehen den

Der Heldengedenktag in der Westfalenhalle.

Martineti schlägt Osamella, Galvaing und de Banne im August-Dehr-Preis. — De Banne - Vandenbosch Sieger im Heldengedenkpreis.

Der deutsche Trauertag drückte auch den geistigen Kernen in der Westfalenhalle seinen Stempel auf. Der Bund deutscher Radfahrer hatte den glücklichen Gedanken gefaßt, das Andenken unserer gefallenen Sportleute durch die Einweihung eines Heldengedenkrennens zu ehren. Würdig, wie das in diesem Falle sein mußte, war denn auch das Programm dieses Rennens ausgestaltet worden.

Eine stimmungsvolle Gedenkfeier leitete den Tag ein. Der frühere Bundesvorsitzende, Heinrich Seibens (Köln), Vizepräsident der D. R. A., hielt eine kurze Ansprache. Mit markigen Worten wies er, wiehin vernehmbar, auf die Opfer des Weltkrieges hin, an denen auch der Radfahrer in erheblichem Maße beteiligt gewesen ist. Die vollwertigende und völkerverbindende Kraft des Sports erwies sich dadurch, daß an diesem feierlichen Gedenktag auch die Vertreter der französischen, belgischen und italienischen Radfahrer teilnahmen. Gemeinsam mit ihren deutschen Sportgenossen führten sie unter den Klängen des „Ich hatt' einen Kameraden“ eine Ehrenrunde, während sich die zahlreich anwesende Menge, die wiederum den Riesenraum fast füllte, in stillen Gedanken von den Blauen erhob.

Der sportliche Wert der Rennen

läßt sich am treffendsten und kürzesten kennzeichnen, wenn man feststellt, daß sich dieser Rennen in allen Stufen auf der Höhe hielt, die man nun einmal in so hohem Maße von allen Rennen der Westfalenhalle gewohnt ist. Ja, in verschiedenen Punkten stellte gerade dieser Rennen einen Gipfelpunkt dar. Das ist umso erfreulicher, als nunmehr die Herrenfahrer der Westfalenhalle als abgeschlossene zu betrachten ist; denn das Sechstages-Rennen der Berufsradfahrer, das am nächsten Donnerstag seinen Anfang nimmt, bildet ja den Höhepunkt und gleichzeitig den Höhepunkt dieser geradezu glänzenden ersten Winterrennenzeit, die Westfalenhalle erlebt hat. So konnten gestern die Herrenfahrer zeigen, daß sie an sportlichem Können und an äußerer Ausdauer die Berufsradfahrer der Stange zu halten vermögen. Das Hauptmerkmal des Programms stellte der Heldengedenkpreis dar, ein Vierstundens-Rennen mit erstklassiger deutscher und internationaler Besetzung. Trotzdem muß man, wenn man den rein sportlichen Maßstab anlegt, beinahe noch über dieses Rennen den

„August-Dehr-Preis“

stellen; waren doch hierfür die zur Zeit besten europäischen Herrenfahrer verpflichtet worden, alles die Meisterschaft ihrer Länder. Für Frankreich startete Galvaing; für Belgien die Banne, für Italien Martineti und für Deutschland Osamella. Die Rennen liefen für die Banne, die durch das Verlassen des Schorns in den Werlungen der ersten Stunde und durch sein eigenes Vergehen in der Tempolunde zurückgefallen war, wieder etwas aufzuholen, indem er sämtliche Werlungen bestritt und meist auf gute Plätze aufsliefen konnte. Jedoch blieb das Rennen auf diese Weise bis zur letzten Minute hochinteressant.

Das Ergebnis

lautete schließlich:

1. De Banne-Vandenbosch (358 Punkte).
2. Vandenbosch-Abgelegen (263 Punkte).
3. Osamella (244 Punkte).
4. Osamella (224 Punkte).
5. Osamella (224 Punkte).
6. Osamella (224 Punkte).
7. Osamella (224 Punkte).
8. Osamella (224 Punkte).

In den vier Stunden wurden insgesamt 153 Kilometer zurückgelegt. Das Rennen hinterließ in allen seinen Teilen, auch in der technischen Ausführung, den allerbesten Eindruck, so daß auf diese Weise ein würdiger Sportabend in der Westfalenhalle zustande kam. Der V. d. R. darf mit Stolz auf diese Veranstaltung zurückblicken.

K.

„Germania“ 06 — Bochum — S.C. Dahlhausen 4:1.

Die „Germanen“ hatten das Spiel von vornherein sehr ernst genommen und boten bei eifrigem Einsetzen eines jeden Spielers eine betriebsmäßige Gesamtleistung. Während die Gäste gar nicht in Schwung kamen, fand sich „Germania“ verhältnismäßig schnell und selbstlos das Treffen völlig überlegen. Nur die gute Arbeit der Dahlhäuser Abwehr verhinderte anfangs Erfolge für die Gastgeber, deren linke Sturmreihe (Sittig-Anhäuser) ausgezeichnet kombinierte. Erst nach etwa 20 Minuten gelang es dem Rechtsaußen (Lucas), einen sehr gut berechneten Schuß direkt auf den Torwart zu veranlassen. Dahlhausen kam nun wohl verhältnismäßig in plötzlichen Vorstößen zur Geltung, ohne indessen etwas Zählbares zu erreichen. Etwa zehn Minuten vor der Halbzeit trat „Germanias“ Mittelfeldspieler im Nachhinein das zweite Tor. — Eine gut berechnete Steilvorlage gab nach der Pause Koriath (Schubert) die Möglichkeit zum dritten Tor. Das nun etwas gelassene Spiel der „Germanen“ ließ die Gäste zeitweilig etwas aufkommen, die jedoch vor der entschlossenen Verteidigung der Gastgeber kapitulieren mußten. So spielte sich der Kampf in den meisten Fällen in der Hälfte der Dahlhäuser ab, die sich nach einem weiteren Treffer von dem Mittelfeldspieler der „Germanen“ (Vortula) gefallen lassen mußten. Ein taktischer Fehler des „Germanen“-Trainers gestattete dem den Dahlhäusern Halbkreis verdient war. — Die „Germanen“, die übrigens mit einer geringen Umstellung angetreten waren (Schmidt spielte als rechter Außen, in der Abwehr für Brüggemann Wida), spielten bedeutend eifriger als gewöhnlich. Die treibenden Kräfte im Sturm waren Sittig, Anhäuser und Lucas. Koriath war etwas langsam, fiel jedoch nicht sichtlich aus. Die Abwehrreihe arbeitete ziemlich geschloffen. In der letzten Viertelstunde war Wida der erfolgreiche Retter. Lediglich das Tor des Gegners durch den linken Außenflügel, als auch angesichts der technischen Verbindung gerechtfertigt. Die etwas unangenehm anmutende Spielweise der Dahlhäuser hatten in dem Torwart und der Verteidigung die besten Stützen. Gute Einzelkräfte waren noch linker Außen und Mittelstürmer. Die Leistung des Spieles war vorzüglich. Durch den Sieg über diesen Gegner verbesserten sich die Ausichten der „Germanen“ auf den zweiten Tabellen-

Platzverein etwas stärker im Anmarsch. Ein energiegelobter Vorstoß endete mit dem gleichzeitigen Tor Seifers. Inzwischen sind zehn Minuten verstrichen. Der Doppelpunkt des Unparteiischen bezieht den Kampf die dem den gewöhnlichen Pause von drei Minuten. Die Zuschauerwelt bejubelte die Spieler auf ihrem Feld, die Haupter der etwa 1500 Zuschauer entließen sich, weichevolle Töne zu hören.

Dann nimmt der Kampf nach dieser fünfminütigen Unterbrechung seinen Fortgang. Verschiedentlich wird wieder „Preußen“ gefährlich. Geplanzt II tritt nach mehrfachem Hin und Her das dritte und bald darauf das vierte Tor für die Begegnung. Der Platzverein gibt sich jedoch durchaus nicht geschlagen, mehr nicht nur stark in der Abwehr, sondern unternimmt gefährliche Gegenstöße, die jedoch nicht mehr so einheitlich sind. In der Mitte des Spiels vertritt der von Seifers angeführte linke Preußenflügel ein Selbsttor. Gelesen Schluß ist der Gast wieder etwas mehr im Vorteil. Ein temperamentvolles Durchspiel der Mitte schließt mit einem Tor von Reich, der sich kraftvoll durch zwei Gegner stemmt. Das Ergebnis von 5:3 ändert sich nicht mehr.

Der Sieger erreichte nicht seine ganze Form. Die verärgerte Taktik, die durch allzu eigenwilliges Spiel hervorgerufen wurde, in der ersten Halbzeit besonders auffallend war, verlor viel. Immerhin war insgesamt die größere technische Reife auf Seiten der „Preußen“. Der Aufbau der Elf war jedoch schon viel besser. Die uneinheitliche Note des Sturmes ist schon erwähnt. Die beste Stürmerleistung boten die Verbinden von Hamm und Geplanzt II, die fast am Ball hielten und Leben in den Angriff brachten. Geplanzt I war der bessere Außenflügel. Scheidemann I (Mittelfeldspieler) agierte oft zu sehr mit der Ballabgabe. Allgemein war die Leistung nicht immer das bindende Glied. Die Verteidiger hatten bei der Schwere des Wobens keine leichte Arbeit. Sie waren manchmal nicht schnell genug, sonst aber in der Arbeit ausgefallen. Hoffmann war der bessere Taktiker. Dormagen (Tor) war nicht immer der war überraschend auf. Der Sturm wurde nicht nur von Seifers aufgeführt, sondern auch von den äußeren Kräfte geführt. Das Abwehr war recht schlaff. Allerdings muß der Rechtsaußen noch schlauer werden. Der Mittelfeldspieler Hamm lieferte wieder ein großes Spiel. Eine starke Stütze war Seifers als linker Außenflügel. Der mit Hamm am meisten ins Spiel einwirkte, viel als Retter und für den eigenen Ansturm aufbaute. Auch Schmidt (rechts) hielt sich an. Der rechte Verteidiger (Wondinski) war wohl der besten einer im

Gesamtstuflement den zweiten Platz hinter Martineti vor Galvaing und de Banne. Ein sehr schönes Bild bot auch der Endlauf des

„Paul-Albert-Erinnerungspreises“,

für den sich neben dem Augsburger Sieger und den Dortmundern Fanning, Glasmachers und Schleicher die beiden Bochumer Bragard und Bremer durch eindrucksvolle Siege in den Vorläufen qualifiziert hatten. Die Bochumer bildeten hier eine Klasse für sich und lieferten sich einen erbitterten Endkampf, in dem Bremer knapp vor Bragard die Oberhand behielt. Den dritten Platz belegte mit Abstand Fanning vor Glasmachers.

Der „Heldengedenkpreis“

Er hatte eine erstklassige Besetzung gefunden, da außer den schon genannten Ausländern auch der holländische Meister Mazurac, der zweite aus der vorjährigen Weltmeisterschaft, und neben den besten deutschen Radfahrern auch sehr zahlreiche Ausländer von Klasse engagiert waren. Einen besonderen Reiz erhielt das Rennen dadurch, daß man Wertungskämpfe, Prämienkämpfe und eine Tempolunde fahren ließ. In der Tempolunde, der dritten Stunde, wurde jeder erste Platz mit zwei Punkten bewertet, während die anderen Wertungskämpfe steigende Zahlen aufwiesen. Gerade die Tempolunde brachte die meiste Abwechslung, da überdies noch mehrere Prämien ausgesetzt wurden, von denen sich Joschik zwei und die Banne eine holten. Am spannendsten wurde das Rennen in der zweiten Hälfte dieser Stunde, da hier Vandenbosch (Belgien) zu entscheidenden Vorstößen einsetzten, um einen Mundungewinn zu erzielen. Nur die beiden Dortmunder Raare Joschik-Dübel und Göbel-Veninghofs, die sich in eine immer bessere Form hineinbrachten, konnten diesem Tempo standhalten, jedoch nach der dritten Stunde die genannten vier Raare mit einer Runde führten. Hier war die Reihenfolge nach Punkten: Göbel-Veninghofs (180), Vandenbosch-Abgelegen (183), Joschik-Dübel (189), de Banne-Vandenbosch (188). Alle anderen lagen eine Runde zurück. Von dem starken Tempo, das in dieser Stunde gefahren wurde, zeugt die Tatsache, daß nicht weniger als 43.450 Kilometer zurückgelegt wurden, wodurch sich die Gesamtzahl der in drei Stunden gefahrenen Kilometer auf 117.700 erhöhte. In der vierten Stunde verlor sich das Bild durch die ständig steigenden Wertungskämpfe. Hier fuhr die Banne in geradezu glänzender Form. Anschließend noch vollkommen frisch, reaktiviert er sich von seiner Niederlage im „August-Dehr-Preis“, indem er sämtliche sechs Spurts überlegen gewann. Auch Vandenbosch-Abgelegen gingen hier auf Punkte, während die Dortmunder Raare abfielen. Da der Wechsel während dieser Stunde beliebig war, konnte Osamella, der durch das Verlassen des Schorns in den Werlungen der ersten Stunde und durch sein eigenes Vergehen in der Tempolunde zurückgefallen war, wieder etwas aufzuholen, indem er sämtliche Werlungen bestritt und meist auf gute Plätze aufsliefen konnte. Jedoch blieb das Rennen auf diese Weise bis zur letzten Minute hochinteressant.

Das Ergebnis

lautete schließlich:

1. De Banne-Vandenbosch (358 Punkte).
2. Vandenbosch-Abgelegen (263 Punkte).
3. Osamella (244 Punkte).
4. Osamella (224 Punkte).
5. Osamella (224 Punkte).
6. Osamella (224 Punkte).
7. Osamella (224 Punkte).
8. Osamella (224 Punkte).

In den vier Stunden wurden insgesamt 153 Kilometer zurückgelegt. Das Rennen hinterließ in allen seinen Teilen, auch in der technischen Ausführung, den allerbesten Eindruck, so daß auf diese Weise ein würdiger Sportabend in der Westfalenhalle zustande kam. Der V. d. R. darf mit Stolz auf diese Veranstaltung zurückblicken.

K.

„Germania“ 06 — Bochum — S.C. Dahlhausen 4:1.

Die „Germanen“ hatten das Spiel von vornherein sehr ernst genommen und boten bei eifrigem Einsetzen eines jeden Spielers eine betriebsmäßige Gesamtleistung. Während die Gäste gar nicht in Schwung kamen, fand sich „Germania“ verhältnismäßig schnell und selbstlos das Treffen völlig überlegen. Nur die gute Arbeit der Dahlhäuser Abwehr verhinderte anfangs Erfolge für die Gastgeber, deren linke Sturmreihe (Sittig-Anhäuser) ausgezeichnet kombinierte. Erst nach etwa 20 Minuten gelang es dem Rechtsaußen (Lucas), einen sehr gut berechneten Schuß direkt auf den Torwart zu veranlassen. Dahlhausen kam nun wohl verhältnismäßig in plötzlichen Vorstößen zur Geltung, ohne indessen etwas Zählbares zu erreichen. Etwa zehn Minuten vor der Halbzeit trat „Germanias“ Mittelfeldspieler im Nachhinein das zweite Tor. — Eine gut berechnete Steilvorlage gab nach der Pause Koriath (Schubert) die Möglichkeit zum dritten Tor. Das nun etwas gelassene Spiel der „Germanen“ ließ die Gäste zeitweilig etwas aufkommen, die jedoch vor der entschlossenen Verteidigung der Gastgeber kapitulieren mußten. So spielte sich der Kampf in den meisten Fällen in der Hälfte der Dahlhäuser ab, die sich nach einem weiteren Treffer von dem Mittelfeldspieler der „Germanen“ (Vortula) gefallen lassen mußten. Ein taktischer Fehler des „Germanen“-Trainers gestattete dem den Dahlhäusern Halbkreis verdient war. — Die „Germanen“, die übrigens mit einer geringen Umstellung angetreten waren (Schmidt spielte als rechter Außen, in der Abwehr für Brüggemann Wida), spielten bedeutend eifriger als gewöhnlich. Die treibenden Kräfte im Sturm waren Sittig, Anhäuser und Lucas. Koriath war etwas langsam, fiel jedoch nicht sichtlich aus. Die Abwehrreihe arbeitete ziemlich geschloffen. In der letzten Viertelstunde war Wida der erfolgreiche Retter. Lediglich das Tor des Gegners durch den linken Außenflügel, als auch angesichts der technischen Verbindung gerechtfertigt. Die etwas unangenehm anmutende Spielweise der Dahlhäuser hatten in dem Torwart und der Verteidigung die besten Stützen. Gute Einzelkräfte waren noch linker Außen und Mittelstürmer. Die Leistung des Spieles war vorzüglich. Durch den Sieg über diesen Gegner verbesserten sich die Ausichten der „Germanen“ auf den zweiten Tabellen-

Platzverein etwas stärker im Anmarsch. Ein energiegelobter Vorstoß endete mit dem gleichzeitigen Tor Seifers. Inzwischen sind zehn Minuten verstrichen. Der Doppelpunkt des Unparteiischen bezieht den Kampf die dem den gewöhnlichen Pause von drei Minuten. Die Zuschauerwelt bejubelte die Spieler auf ihrem Feld, die Haupter der etwa 1500 Zuschauer entließen sich, weichevolle Töne zu hören.

Dann nimmt der Kampf nach dieser fünfminütigen Unterbrechung seinen Fortgang. Verschiedentlich wird wieder „Preußen“ gefährlich. Geplanzt II tritt nach mehrfachem Hin und Her das dritte und bald darauf das vierte Tor für die Begegnung. Der Platzverein gibt sich jedoch durchaus nicht geschlagen, mehr nicht nur stark in der Abwehr, sondern unternimmt gefährliche Gegenstöße, die jedoch nicht mehr so einheitlich sind. In der Mitte des Spiels vertritt der von Seifers angeführte linke Preußenflügel ein Selbsttor. Gelesen Schluß ist der Gast wieder etwas mehr im Vorteil. Ein temperamentvolles Durchspiel der Mitte schließt mit einem Tor von Reich, der sich kraftvoll durch zwei Gegner stemmt. Das Ergebnis von 5:3 ändert sich nicht mehr.

Der Sieger erreichte nicht seine ganze Form. Die verärgerte Taktik, die durch allzu eigenwilliges Spiel hervorgerufen wurde, in der ersten Halbzeit besonders auffallend war, verlor viel. Immerhin war insgesamt die größere technische Reife auf Seiten der „Preußen“. Der Aufbau der Elf war jedoch schon viel besser. Die uneinheitliche Note des Sturmes ist schon erwähnt. Die beste Stürmerleistung boten die Verbinden von Hamm und Geplanzt II, die fast am Ball hielten und Leben in den Angriff brachten. Geplanzt I war der bessere Außenflügel. Scheidemann I (Mittelfeldspieler) agierte oft zu sehr mit der Ballabgabe. Allgemein war die Leistung nicht immer das bindende Glied. Die Verteidiger hatten bei der Schwere des Wobens keine leichte Arbeit. Sie waren manchmal nicht schnell genug, sonst aber in der Arbeit ausgefallen. Hoffmann war der bessere Taktiker. Dormagen (Tor) war nicht immer der war überraschend auf. Der Sturm wurde nicht nur von Seifers aufgeführt, sondern auch von den äußeren Kräfte geführt. Das Abwehr war recht schlaff. Allerdings muß der Rechtsaußen noch schlauer werden. Der Mittelfeldspieler Hamm lieferte wieder ein großes Spiel. Eine starke Stütze war Seifers als linker Außenflügel. Der mit Hamm am meisten ins Spiel einwirkte, viel als Retter und für den eigenen Ansturm aufbaute. Auch Schmidt (rechts) hielt sich an. Der rechte Verteidiger (Wondinski) war wohl der besten einer im

plaz erheblich. Natürlich wurde auch dieses Spiel zehn Minuten nach der Pause zum Gedenken der Gefallenen unterbrochen.

„Arminia“-Düsseldorf — Duisburger S.B. 0:6.

Oberhausen, 28. Februar.
Im Oberhausener Stadion herrschte Hochbetrieb. 20.000 Zuschauer — das ist der Tagesrekord — waren Zeuge des Kampfes, den der Favorit, der Duisburger Spielverein, den Vertretern des Westfalenbezirks lieferte. Die Duisburger Mannschaft hatte während ihres alten Mittelfelds Gruber, während die Arminen mit Erbas für Leder antreten mußten. Das Resultat entspricht in keiner Weise dem Spielverlauf. Sehr häufig, und zwar namentlich in der ersten Halbzeit, griffen die Viefelfelder in ihrer alten bekannten Weise durchaus herabhaft an und waren dem alten Meister ebenbürtig. Nur vor dem Tore ließen sie nicht ab von ihrer in letzter Zeit so oft gezeigten Raubheit. Demgegenüber erwiesen sich die Duisburger im Feldspiel nicht als überragend, spielten aber das Spiel in jeder Richtung auf gute und angedachte Tordifferenz an. Die jeweilige Überlegenheit der Arminen ließ sich aus den erzielten Toren erkennen. Nicht weniger als vier dieser „harten Tore“ wurden erzielt, ohne sie aber auszurechnen zu können, und dazu ließ Claus-Döhler hin und wieder „totfichere“ Gelegenheiten aus. Walfach war es, der den Torreiger nach einer kurzen Zusammenkunft zwischen Pfeifer und Fieberer durch einen Bombenschuß eröffnete und Sadenheim II ließ ihm wenige Minuten später den zweiten erfolgreichen Tordruck nachfolgen. — Nach dem Seitenwechsel hatten die Duisburger ganz und gar überhand. Dem schnellen Tempo des Meisters hielten die Arminen nicht stand und liefen erst zähe, jener sein vorbildliches Zusammenstellen. Walfach trat das dritte und zehn Minuten später nach einer Vorlage von Pfeifer, Sadenheim II, das vierte Tor. Auch das fünfte nahm Sadenheim auf sein Konto und Holstein, der Linksaußen, verwandelte durch direkten Schuß eine flanke Pfeifers zum sechsten Treffer.

S.B. Altenessen — „Sport“-Kassel 9:0.

Westfälen, 28. Februar.
Auf dem Platz des S.B. „Union“-Gelsenkirchen gab der neugebaute Ruhrbezirksmeister, S.B. Altenessen, sein Debüt. Auf das ungünstige Wetter ist es zurückzuführen, daß sich auf diesem Spiel des Ruhrbezirksmeisters gegen den Meister des Bezirks Hesse-Hannover nur 6000 Zuschauer eingefunden hatten. Altesessen war die während des ganzen Spieles nebenbei auch stark vom Feld verfolgt waren, boten eine Leistung, die von jeder Mannschaft des Ruhrbezirks erreicht wird. Obwohl der Sieg von 9:0 für Altesessen zwar sehr imponierend ist, muß doch gesagt sein, daß auch Altesessen sein meisterhaftes Spiel vorführte. Vor allen Dingen der Sturm leistete sich sehr viele Schnitzer und der Überlegenheit der Altesessener nach zu rechnen, hätte das Ergebnis unbedingt höher ausfallen müssen, besonders wenn berücksichtigt wird, daß Kassel fast zum Beginn der zweiten Halbzeit bereits den Torhüter verlor und kurz vor Schluß auch noch der Linksaußen infolge Verletzung das Spiel aufgeben mußte. — Zum Spiel: Altesessen kommt in der 15. Minute durch Börgen zum Führungstreffer. Kassel versucht, das Spiel immer wieder auszugleichen zu gestalten, ist jedoch dem besseren Zusammenstellen der Altesessener nicht gewachsen und muß sich immer wieder in seine Hälfte zurückdrängen lassen. Inmangenehm fällt das harte Auf-den-Mann-gehen der Kasser auf. Bis zum Wechsel kommt Altesessen noch zum zweiten Treffer. In der zweiten Halbzeit das gleiche Bild. Altesessen drängt dauernd und Kassel wehrt sich mit dem Mute der Verzweiflung. Der glatte Platz und das rüchdislos Körperliche Spiel der Kasser bringen es mit sich, daß das Spiel zeitweise sehr hart wird. Der Schiedsrichter Daheim kann es jedoch noch immer in den Grenzen des Erlaubten halten. In der 18. Minute sendet Sittig eine flanke Strauch zum dritten Tor ein. Hierbei wird der linke Flügel verletzt und scheidet aus. Seine Stelle nimmt der linke Flügel ein. In der 24. Minute arbeitet sich Schiffermeyer auf dem linken Flügel auf durch. Seine Vorlage verwandelt Walsch zum vierten Treffer. Kassel verbleibt stark, muß sich aber bereits zwei Minuten später durch einen von Sittig verwandelten Elfmeter den fünften Treffer gefallen lassen. Dann gibt Kassel den Kampf kassend auf und in kurzen Abständen schraubt Altesessen das Ergebnis auf 9:0.

„Turu“-Düsseldorf — „Sportfreunde“-Siegen 1:0.

Wormen, 28. Februar.
Im Wormer Stadion stellten sich diese beiden Mannschaften vor einer ansehnlichen Zuschauermenge dem Schiedsrichter Emmerich. Schon bei Spielbeginn machte sich starker Nebel bemerkbar, auch ließ die Spielfläche des Wormer Stadions recht viel zu wünschen übrig. Schon nach zwanzig Minuten, nachdem der Meister des Westfälischen Bezirks einmal erfolgreich gewesen war, wurde das Spiel abgepfiffen. Die zwanzig Minuten Spielzeit zeigten eine starke Überlegenheit der Turu.

S. B. Buer 07 — T. u. S. Bochum 3:1 (2:1).
Auf der Lötterheide trafen sich diese beiden Mannschaften und erledigten das einzige Meisterschaftsspiel der Bezirksklasse. In der ersten Halbzeit gaben die Bochumer hin und wieder einmal den Ton an, konnten aber, da es im Sturm mangelte, nur zu einem einzigen Tore kommen. Buer's Halbkreis, Schreiner, holte aber schon bald den Vorprung auf und Wille II stellte noch vor dem Seitenwechsel die Führung her. Die zweite Halbzeit war ausgeglichener. Durch ihre gute Flügelarbeit wurden die Bochumer hin und wieder im Strafraum der Buerer gefährlich. Hier stand jedoch eine harte Abwehr. Im den Sieg sicherzustellen, brachte Göbberl einmal einen seiner langen Schüsse an, der das endgültige Ergebnis herstellte.

Englands Abreise zur FIFA-Konferenz. Entgegen allen Erwartungen hat England der belgischen Fußball-Union auf ihre Einladung zur Vorankündigung am 13. März in Antwerpen mitgeteilt, daß es nicht teilzunehmen gedenke. Damit haben die Debatten über die Amateurfrage einen großen Teil ihrer Bedeutung verloren.

Die Westdeutsche Handball-Meisterschaft.

Westfalia Bochum — Sagen 05 3:3.
In Wormen, auf dem Schwarz-Weiß-Platz, trafen die Vertreter des Ruhrbezirks und des Bezirks Südwesfalen die Mingen. Obwohl die Bochumer fast

Möbner/Guttscheine
dann erhalten Sie
eine prachtvolle Bonbonniere

KAFFEE HAG der Kaffee der Gesellschaft
von Feinschmeckern bevorzugt

Handel / Gewerbe / Industrie

Rheinisch-westfälisches Kohlenyndikat.

In der Mitgliederversammlung am Samstag wurde der Verkaufspreis für Kohle herabgesetzt, und zwar für Hochofenkoks von 22 auf 21,50 Mark, Gießereikoks von 23 auf 22,50 Mark, Brechfoks I von 25,50 auf 25 Mark, Brechfoks II, 40/60 Millimeter, von 32,34 auf 31,75 Mark, Brechfoks III, 80/50 Millimeter, von 31 auf 30,50 Mark, Brechfoks IV von 23,88 auf 23,25 Mark, Brechfoks V von 13,48 auf 13 Mark mit Wirkung vom 1. März 1926.

Die Umlage für das unbestrittene Gebiet bleibt für den Monat Februar mit 0,70 Mark je Tonne gegenüber Januar unverändert.

Ueber die Marktlage wurden folgende Ausführungen gemacht:

Die Lage des Ruhrkohlenmarktes erfuhr im Januar und Februar eine weitere Verschlechterung. Der Absatz ins unbestrittene Gebiet erlitt im Januar gegenüber dem Dezember, bei einer gleichen Anzahl von Arbeitstagen einen Rückgang um rund 10 Prozent, der durch eine geringe Steigerung der Ausfuhr nicht wettgemacht werden konnte. Die ersten drei Wochen des Februar zeigen für das unbestrittene Gebiet weiter sinkende Tendenz. Der Rückgang des inländischen Absatzes verteilt sich auf unseren ganzen Abnehmerkreis.

Der Eisenmarkt bietet im großen und ganzen immer noch das unzureichende Bild der vergangenen Monate. Nach dem beim Robeisenverband vorliegenden Aufträgen fehlt noch jede Voraussetzung für Wiedereröffnung weiterer Hochöfen, die seit Mitte vorigen Jahres fortgesetzt stillgelegt worden sind, und damit für einen härteren Verbrauch an Hochofenkoks. Im Einklang damit steht ein Rückgang des Selbstverbrauchs der Hüttenwerke. Die Eisenbahn setzte ihre Verteilungen für März stark herunter. Auch der Absatz in Bunker Kohle ist zurückgegangen. Die Nachfrage nach Hausbrandkohle war infolge der milden Witterung gering und hat jetzt noch weiter nachgelassen.

Wir sehen also auf der ganzen Linie einen Rückgang des Bedarfs. Dadurch vergrößert sich natürlich der Wettbewerb mit den übrigen deutschen Verarbeitern; denn jetzt fangen auch diejenigen Betriebe an unter Absatzmangel zu leiden, die einen solchen bis vor kurzem nicht kannten. Daneben ist uns die Einfuhr von Holland recht unangenehm und auch die englische Einfuhr, die allerdings einen gewissen Rückgang erfahren hat.

Bei allem guten Willen, von der Zukunft eine Besserung zu erwarten, müssen wir doch feststellen, daß wir in unserem Geschäft den tiefsten Stand noch nicht erreicht haben. Die Arbeiterentlassungen, die kurzlich nach durch Freiheitskämpfe hintangehalten werden, werden wieder größeren Umfang annehmen müssen.

Demgegenüber steht als Hauptgrund für eine günstige Beurteilung der Zukunft die Flüssigkeit des Geldmarktes. Diese Geldflüssigkeit ist aber nicht ohne weiteres als günstiges Moment für die Beurteilung unserer heutigen Lage zu werten. Wir können kurz sagen, das Geld ist flüssig, aber unsere Abnehmer haben es nicht. Neben der Geldflüssigkeit weiß man darauf hin, daß durch die Nationalisierung der Banknoten die Anpassung an die veränderten Verhältnisse durchgeföhrt ist, jedoch ist auch hier ein Optimismus nicht gerechtfertigt. In diesem Zusammenhang sei ein Wort über die Verhandlungen mit der Regierung gesagt, die sich damit beschäftigen, wie dem Ruhrbergbau über die jegliche Hilfe hinwegzuhelfen sei, die sich besonders dadurch ausprägt, daß die englische Subventionspolitik den Erlös unserer freien Ausfuhr und durch die bekannte Festsetzung des Preises von Verfallis auch den Erlös für unsere Reparationslieferungen so außerordentlich herabgedrückt hat. Wir sind mit der Regierung darüber einig, daß eine Subventionspolitik nach englischem Muster nicht in Frage kommt, sondern nur ein Kredit auf einer Grundlage, wie er auch sonst üblich ist, wenn das Reich einen Wirtschaftszweig im Interesse der Gesamtwirtschaft über eine schwierige Lage hinwegbringen muß. Wir können nur hoffen, daß in weiterer Zukunft die vorerwähnten günstigen Momente sich auch in unserem Geschäftsbereich auswirken möchten.

Die Ruhrkohlenförderung.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 14. bis 20. Februar im Ruhrgebiet in sechs

Arbeitstagen 2 004 301 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 045 095 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die Kokszerzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswoche (in den Koksereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 408 479 Tonnen gegen 407 715 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Brechkohlenherstellung auf 84 427 Tonnen gegen 86 020 Tonnen bei sechs Arbeitstagen.

Die arbeitstägl. Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 14. bis 20. Februar im Ruhrgebiet 334 050 Tonnen gegen 340 849 Tonnen in der Woche vorher und 379 840 Tonnen im Durchschnitt des ganzen Jahres 1913, die tägliche Kokszerzeugung stellte sich auf 58 354 Tonnen (gegen 58 245 Tonnen bzw. 68 377 Tonnen), die arbeitstägl. Brechkohlenherstellung auf 14 071 Tonnen (14 337 Tonnen bzw. 16 439 Tonnen).

Börsenberichte.

* Berliner Börse uneinheitlich. Am Wochenanfang stand die Berliner Börse im Zeichen fast völliger Geschäftstillle. Neue Kaufaufträge lagen nur vereinzelt vor, so daß die ersten Kurse überwiegend abwärts liefen, trotzdem auf der anderen Seite nur ein sehr geringes Material herauskam. Die Zurückhaltung der Börse war erklärlich, denn neben den Liquidationskursen und dem Wochenanfang wurde die Unternehmungslust vor allem durch die erneute Abschwächung an der New Yorker Effektenbörse gehemmt. Im Verlauf trat jedoch eine Belebung des Geschäftes und eine Befestigung der Kurse ein. Im Vordergrund stand der Rentenmarkt, an dem Vorkriegsprioritäten hauffierten. Die Nachbörse blieb freundlich.

Bankwesen.

* Dortmunder Gewerbebank e. G. m. b. H. Der Generalversammlung am 8. März wird nach reichlichen Rücklagen die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent wie im Vorjahre vorgeschlagen werden.

* Duisburger Bankverein, A.-G., in Duisburg. Dem Aufsichtsrat wurde die Bilanz für das verflossene Geschäftsjahr vorgelegt. Die Umsätze haben sich gegen das Vorjahr um etwa 50 Prozent gesteigert. Nach reichlichen Abschreibungen werden zehn Prozent Dividende der am 14. April stattfindenden Hauptversammlung vorgeschlagen.

Aus den Industrieunternehmen.

* Dortmunder Sanja-Bränerie A.-G. in Dortmund. Für das Geschäftsjahr 1924/25 ergibt sich nach reichlichen Abschreibungen ein Reingewinn von 438 533 Mark, wovon 10,6 Prozent Dividende ausgeschüttet werden.

* Schubert & Salzer, Maschinenfabrik, A.-G., in Chemnitz. Nach Vornahme angemessener Abschreibungen und Rückstellungen werden aus dem Reingewinn von 2 550 000 Mark 12 Prozent Dividende auf die Stammaktien und Genussscheine verteilt. 370 000 Mark werden auf neue Rechnung vorgetragen. Der Geschäftsjahresbericht des Unternehmens wird angesichts der jetzigen allgemeinen Verhältnisse als befriedigend bezeichnet.

* Linke-Hofmann-Rauchhammer-Werke. Die Maschinenfabrik Freund hat nunmehr mit der Linke-Hofmann-Rauchhammer-Werke einen Lizenzvertrag über die Produktion des Freundschens F-Stahles abgeschlossen. Die Produktionsmöglichkeit ist umso bedeutender, als auch die Reichsbahn bei ihren aus dem Zwischentritt zu vergebenden Brückenaufträgen Interesse für den F-Stahl zeigt.

Von den Warenmärkten.

* Allensbacher Schweinemarkt vom 27. Februar. Es waren aufgetrieben 3527 Schweine. Es kosteten: Ferkel im Alter von 6 bis 8 Wochen 30 bis 37, von 8 bis 12 Wochen 37 bis 47, von 12 bis 15 Wochen 47 bis 57, Ferkel über 15 Wochen 57 bis 85 Mark. Das Geschäft verlief mittel.

Tennis.

Peterfen schlägt Rabe. Das internationale Hallentennisturnier von St. Moritz wurde am Freitag mit dem Finale des Herrensinglespiels beendet. Hierfür hatten sich Rabe-Hofstad und der dänische Meister Peterfen qualifiziert. Rabe machte einen etwas mühen Eindruck und verlor die beiden ersten Sätze 1:6, 3:6 gegen den Dänen. Im dritten Satz rief sich der Deutsche noch einmal zusammen, konnte es aber trotz heftiger Gegenwehr nicht verhindern, daß Peterfen auch diesen Satz 7:5 und damit den Endsieg an sich brachte.

Bogen.

Harry Gresh verliert seinen Weltmeistertitel. Der langjährige Weltmeister im Mittelschwergewicht, Harry Gresh (alias Vera) traf am Freitag in Neurol mit dem Regier Tiger Flowers im Zielschloß über 15 Runden zusammen und verlor, wenn auch knapp, nach Punkten. Der Regier ist einer der populärsten Vorer in den Vereinigten Staaten und der erste Schwarze nach Weltmeister Jack Johnson, der einen Weltmeistertitel an sich bringen konnte.

Schach.

Dr. Lasker in Chicago. Der deutsche Altmeister des Schachspiels, Dr. Emanuel Lasker, gab in Chicago eine Simultanvorstellung gegen 30 Gegner, von denen er 28 besiegte. Zwei Partien endeten remis.

Sitzungen des Deutschen Reichsausschusses.

Berlin, 27. Februar. (Sig. Drahtbericht.) Am Samstag gab es in Berlin eine Reihe bedeutungsvoller Tagungen des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, die mit der Sitzung des Kampfsportausschusses am Vormittag eingeleitet wurden. Die Tagung ging unter dem Vorsitz von Staatsminister Dominicus vonstatten und brachte zunächst einen von Dr. Jentsch gegebenen Bericht über die Winterkampfsport in Trüben und Tüfeln. Sodann berichtete Bürgermeister Dr. Willen (Köln) über die Vorbereitungen der Kölner Kampfsportwoche. Die Kampfsportwoche ist vom Reichsausschuss bereits ausgeschrieben. Es werden auch eine ganze Reihe von Sonderbewerben aus allen Teilen Deutschlands zur Verfügung gestellt. Die Wettbewerb für die Kampfsportwoche ist von 10. März auf 8. März herabgesetzt worden, für jede weitere Woche der betreffenden Teilnehmer beträgt die Gebühr eine Mark. Für Mannschafts-Wettbewerbe sind 10 Mark zu entrichten. Der Damen-Ruder-Verband wird ein Stützruder, der Bund deutscher Radfahrer ein Straßen-Radrennen im Rahmen der Kampfsportwoche veranstalten, dagegen fallen die Flugportall-Wettbewerbe aus. Dafür wird eine Ballon-Wettfahrt in Form eines Verfolgungswettrennens stattfinden. Der Kampfsport-Ausschuss in Gemeinschaft mit den Spitzenverbänden wird am 12. Juni seine letzte Sitzung in Köln haben, wobei gleichzeitig von den Unterfunktis- und Körperleistungsmöglichkeiten Kenntnis genommen werden kann. Der Antrag der Deutschen Turnerschaft, im Schwimmen noch ein 100-Meter-Freistilswimmen für Frauen und ein 100-Meter-Freistilswimmen für Männer aufzunehmen, wurde dem Deutschen Schwimmverband zur Prüfung übergeben. Die Deutsche Turnerschaft hatte außerdem noch gewünscht, eine Fußballmannschaft der D. T. zu den Fußball-Wettkämpfen der Kampfsportwoche zuzulassen. Diesem Wunsch konnte jedoch nicht entsprochen werden, da die Terminfestsetzung bereits erfolgt ist. Im Anschluß an diese Sitzung trat der Vorstand des D. R. A. unter der Leitung von Erzherzog Albrecht zusammen. Dr. Remald gab einen eingehenden Bericht über die Verhandlungen mit den Reichs- und Staatsbehörden. Aus dem Bericht über das Sportforum ist zu entnehmen, daß der Wettbewerb erst dann in Angriff genommen werden kann, wenn die nötigen Mittel vom Reich zur Verfügung gestellt werden. Die Aufnahme-Anträge der Vereinigung deutscher Radfahrerverbände und des Reichsverbandes für Luftfahrt wurden vorläufig zurückgestellt. Die neuen Prüfungsbestimmungen des Deutschen Turn- und Sportvereins wurden genehmigt. Was die Olympischen Spiele 1928 in Amsterdam betrifft, konnte Erzherzog Albrecht die Mitteilung machen, daß vom Holländischen Olympischen Komitee bereits die Einladung erteilt sei.

Besonders billige Aussteuer-Artikel

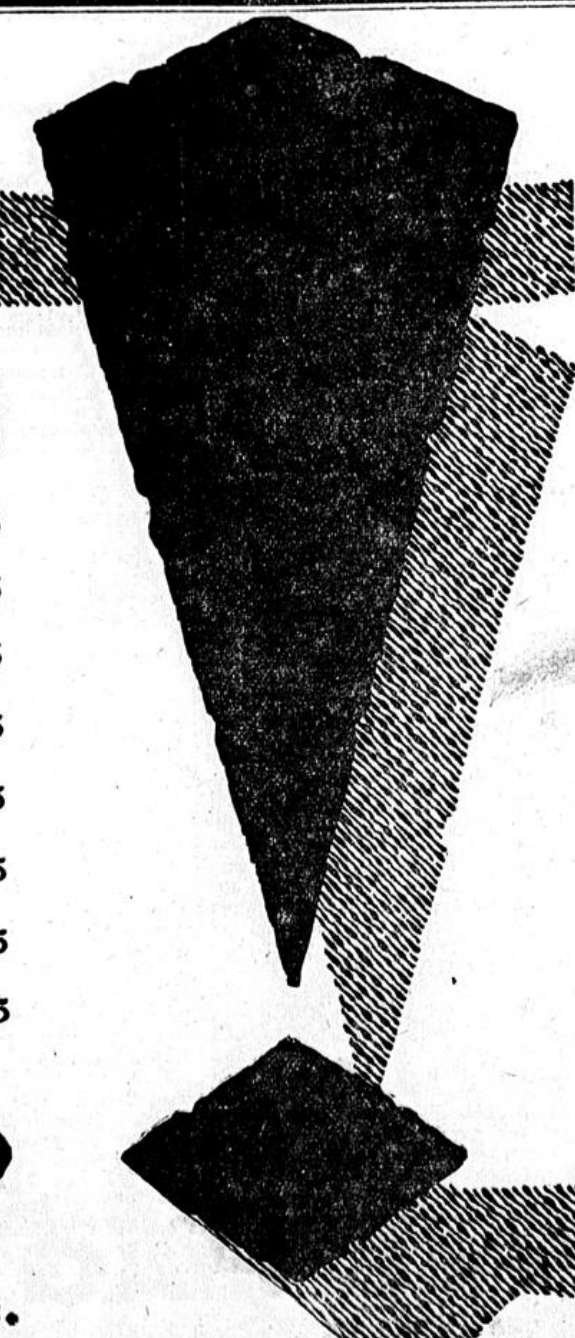
Nessel	35
ca. 80 cm breit	
Nessel	65
80 cm breit, bekannte schw. Qualit.	
Nessel 140 cm breit	88
kräftige westfälische Ware. . . 0,98	
Nessel ca. 160 cm breit	1,10
besonders starkfädig . . . 1,25	
Hemdentuch 80 cm breit,	45
vollgebleichte griffige Ware . . .	
Maccotuch 80 cm breit,	75
bekannte Hausmarke . . . 0,95	
Wäschetuch 80 cm breit,	88
schwere Cret. Ware . . .	
Hautstuch 150 cm breit	1,35
solide Stuhlware . . .	
Kaffeedecken 150 cm lang,	1,95
karliert, waschecht . . .	

Bett-Damast 160 cm breit	1,95
Blumenmuster . . .	
Handtuchgebild	28
Gerstenkorn, 45 cm breit. . . 0,38	
Gerstenkorngebild	58
ca. 60 cm breit, gebleicht . . .	
Gerstenkorngebild	65
Halbleinen, gute dauerhafte Qualit.	
Damast-Handtuch	88
Halbleinen, 46/100 mit Ranken und	
Blumenmuster . . .	
Halbl. Wischtuch	38
starkfädig, ges. und gebündelt . .	
Reinlein. Wischtuch	68
mit eingewebter Schrift . . .	
Frottiertücher	68
farbig gestreift . . . 0,78	
Frottierhandtuch	1,15
solide weiche Qualit. . .	

Badetuch weiß	1,95
80/100 groß . . .	
Badetuch weiß	2,65
mit farbiger Kante, 100/100 groß . .	
Badetuch weiß, mit Jaquard	3,65
Kante, 100/130 groß . . .	
Kissen ausgebeugt	1,15
aus gutem Wäschetuch . . .	
Kissen mit Hohlraum	1,65
starkfädige Cretonne Qualit. . .	
Parade-Kissen	3,45
4seitig garniert, mit Faltchen . . .	
Bettbezug 140/200	4,25
aus ungebleicht. Cretonne . . .	
Damast-Bettbezug	9,85
160/200 gr., außergewöhnl. preiswert	

Waechter

G. m. b. H. / / Das Haus an der Drehscheibe.



Brie
Gerne, Ma
einem Kaufab
Gesellschaft wi
entlassen.
S. G. 1.
nur im beider
auch was die
trifft. Es ist
tügen Vorlände
gauten ist, we
der Wachsliche
Abteilung des
Miettschöpfung
Das Gerichte
eigene Kosten
folgen.
Friedensm
amt nach, dori
denstmierte fage
S. W. D
lich beitreiben
Dan
Frü
in pri
N
in gutem W
teilen
in reinwoll.
Mustern, i
in modern
mit Crepe d
St
Se
kleiner
Se
m
Se
m
un
Lu
Das

**Stuttgarter
Neues Tagblatt**
Täglich 2 Ausgaben
Größte Zeitung Württemberg

➔ Verkauf zu Serienpreisen!

Wir konnten durch die schlechte wirtschaftliche Lage, grosse Posten Waren wert unter Preis erwerben. Diese und viele andere Gegenstände unseres Lagers haben wir ohne Rücksicht auf den eigentlichen Wert zu Einheitspreisen zum Verkauf gestellt. Wir bieten Ihnen dadurch reelle Ware zu Preisen an, die **teils noch unter den Friedenspreisen** liegen. Ein Verkauf zu derart billigen Einheitspreisen ist der erste, den wir nach dem Kriege veranstalten. Wir geben in diesem Inserat einen kleinen Auszug des Gebotenen und bitten auch unsere Schaufenster zu beachten.

- 1 Rolle Papierspitze
- 100 Heftzwecken
- 1 Kupferlappen
- 1 Düte Karbidschmirg. zusammen **48 Pf.**
- 1 Wäscheleine
- 36 Klammern zusammen **48 Pf.**
- 1 Schrubber
- 1 Abseifbürste zus. **48 Pf.**
- 1 gr. Kartoffelreibe
- 1 Kaffeeseib zusammen **48 Pf.**
- 100 Wäscheklammern **48 Pf.**
- 7 Kleiderbügel **48 Pf.**
- 1 Kokosbesen **48 Pf.**
- 1 Piassavabesen **48 Pf.**
- 1 Aufnehmer **48 Pf.**
- 1 Kehrblech **48 Pf.**
- 1 Brotkorb, dekoriert . . . **48 Pf.**
- 1 Likörgießer **48 Pf.**
- 1 Taschenmesser 2 Klingen **48 Pf.**
- 1 Wichsbürste rein Borsten **48 Pf.**
- 1 email. Schüssel 22 cm. **48 Pf.**

- 6 Eßlöffel Aluminium
- 6 Kaffeelöffel " **95 Pf.**
- 2 Tischgabeln " zus.
- 3 Tafelmesser
- 3 Tischgabeln in Solinger m. Holzheft zusammen **95 Pf.**
- 1 Stoffscheere
- 1 Stickscheere
- 1 Taschenmesser **95 Pf.**
- 2 Klingen . . . zusammen
- 1 Schaumlöffel 12 cm **95 Pf.**
- 1 Schöpflöffel 10 cm zus.
- 1 Haardüte Celluloid
- 1 Schwammkorb Celluloid . . . zusammen **95 Pf.**
- 1 Zwiebelbehälter
- 1 Kartoffelreibe zus. **95 Pf.**
- 2 Kaffee- u. Zuckerbüchsen **95 Pf.**
- 1 Ofenohrring zusammen
- 1 Rasiergarnitur **95 Pf.**
- 6 Stück Blumenseife **95 Pf.**
- 1 Zinkeimer **95 Pf.**
- 1 Stahlpfanne 28 cm m. pol. Holzstiel **95 Pf.**

- 1 Wichsbürste reine Borsten
- 1 Schmutzbürste
- 1 Auftragbürste **95 Pf.**
- 1 Handbürste zusammen
- 1 Kokosbesen
- 1 Schrubber
- 1 Abseifbürste zus. **95 Pf.**
- 1 Kehrblech email.
- 1 Topflappen zus. **95 Pf.**
- 1 Leuchter email.
- 6 Haushaltkerzen zus. **95 Pf.**
- 2 tiefe Teller
- 1 flacher Teller
- 2 Tassen **95 Pf.**
- 2 Glasteller zusammen
- 2 Tassen d. l. Vater und d. l. Mutter . . . zusammen **95 Pf.**
- 1 Waschbecken 32 cm **95 Pf.**
- 1 Milchtopf 14 cm, email. **95 Pf.**
- 1 Kaffeekanne email. . . **95 Pf.**
- 1 Sand-, Seifen-, Sodagarnitur **95 Pf.**
- 4 Tassen blau Zwiebel . . **95 Pf.**

- 1 Zinkeimer
- 1 Aufnehmer
- 60 Klammern zusammen **1.95**
- 1 Wassereimer weiß, 28 cm
- 1 Abseifbürste
- 1 Topflappen zusammen **1.95**
- 1 Spülschüssel weiß, 36 cm, mit 2 Griffen
- 1 Topflappen
- 1 Topfballen zusammen **1.95**
- 1 Milchkrug 2 Liter, email.
- 1 Milchlöfchel zusammen **1.95**
- 1 Etui mit 6 Perlrand-Teelöffel **1.95**
- 1 Zinkeimer 28 cm
- 1 Schrubber
- 1 Abseifbürste
- 1 Topflappen zusammen **1.95**
- 1 Eisen-Schmortopf 22 cm **1.95**
- 1 Kochtopf »Krone« 22 cm **1.95**
- 1 Kohlenkasten **1.95**
- 1 Tablett m. 6 Nickel-Eierbecher **1.95**
- 1 Likörservice 8stellig . . **1.95**
- 6 Kaffeelöffel Alpaca-Perlrand **1.95**

- 6 Alpaca-Eßlöffel Perlrand **2.95**
- 6 Alp.-Tischgabeln Perlrand **2.95**
- 1 Eßlöffel-Etui mit 6 Perlrand-Eßlöffel mit Neusilberdeckel . . . **2.95**
- 1 Stammkrug **2.95**
- 1 Toiletteeimer 26 cm . . **2.95**
- 1 Tortenplatte mit Einlage **2.95**
- 3 Eßlöffel, Alpaca
- 3 Tischgabeln, " **3.95**
- 3 Kaffeelöffel zusammen
- 1 Wasserkessel email. **3.95**
- 1 Milchtopf email. . . zus.
- 1 Zinkwanne 60 cm . . . **3.95**
- 1 Wand-Kaffeemühle . **3.95**
- 1 Zinkwanne 70 cm . . . **4.95**
- 1 Zink-Waschkessel 42 cm **4.95**
- 1 Zink-Wanne 75 cm . . . **5.90**
- 1 Zink-Waschkessel 46 cm **5.90**
- 1 Zink-Wanne 80 cm . . . **6.90**
- 1 Zink-Waschkessel 48 cm **6.90**
- 1 email. Waschkessel **6.90**
- 1 Tonnengarnitur echt Porzellan **9.80**
- 1 Aussteuer 20 große Teile, »Kronen-Emaille« **29.50**

Der Verkauf findet in Bochum Hellweg 11 und Bahnhofstr. 30 statt

Joseph Calderoni G.m. b. H.

Prüfen u. vergleichen

heißt bei uns kaufen.

- Anzüge aus guten, tragfähigen Stoffen 56., 45., 32., 28., **19.-**
- Anzüge gute Gabardine- und Kammgarnstoffe. Ersatz für Maß . . 105., 95., 83., 75., **62.-**
- Frühjahrs-Mäntel in versch. Formen aus la. Gabardine, Covercoat- u. Cheviotstoffen . . . 65., 59., 48., **35.-**

- Kommunion- u. Konfirmanden-Anzüge nette, gefällige Formen, in ein- und zweireihig 51., 48., 42., 35., 32., 28., 26., **18.-** und höher

Trotz unserer billigen Preise kann der Kaufpreis ohne jede Mehrberechnung in Raten gezahlt werden.

Die Ware wird eventl. sofort ausgehändigt.



Bochum, Friedrichstr. 9a
Linden, Königstraße 77.

Schlegel-Märzen

nach Münchener Art

gelangt ab 1. März zum Ausschank.



Senking - Herde

Die altbewährten besten Fabrikate in größter Auswahl zu niedrigsten Tagespreisen bei günstigen Zahlungsbedingungen.

Heinr. Heiland
BOCHUM
Brückstraße 21.

Rheuma Stomas, Gelenksch., Gicht, Nervenleiden, Neuralgie, Migräne, Bluthochdruck, Bluthier, einfache Mittel mit u. ohne Rezept. In kurzer Zeit geboten. Ueber 2500 Dankbriefe! Kranke werden wieder gesund. Heber, Brandt-Heldendamm 14.

Die Weltbedeutung des genialen Erfinders der bewussten Autosuggestion ist auch von der Wissenschaft heute anerkannt. Angenehm, die verborgenen Kräfte der Seele zu lenken. Niemand kann die Methode Coué entbehren. Leichtverständliche Anweisung mit dem für Suggestionen zweckmäßigsten Zählkranz D. R. G. M. liefert zu:
Mk. 1.- das Stück,
2.- an portofrei gegen Voreinsendung des Betrages auf mein Postcheckkonto Karlsruhe No. 27787 bei Aloisverkaufer.



FAHRRAD
kaufen, beschließen Sie unverzüglich mein Lager und hören meine Preise. **Spezialhaus für Rennfahrer-Artikel.** Gut erd. Bromnaden-Rennwagen (Webbig.) bis 1. v. v. Kronenstr. 49, 2. G. Auguststraße 12.

Für die Fastenzeit!

la gewalzter Stockfisch per Pfd. 2.10, 1.70 und 1.45

la Holländer Käse Pfd.	1.30, 0.98
la Edamer Käse Pfd.	1.40, 1.00
la Schweizer Käse Pfd.	1.80
la Limburger Käse Pfd.	0.78
la Harzer Käse Stck.	0.04
la Camembert Käse 1 Teil	0.25
la Kräuter Käse Kegel	0.15
la süße Pflaumen in Paketen	0.85, 0.80, 0.60, 0.50, 0.45
la Mischobst Pfd.	0.85
la weiße Apfelfringe Pfd.	0.90
la Aprikosen Pfd.	1.60, 1.40
la Pfirsiche Pfd.	1.30
la Schnittmadeln lose	0.45, 0.35, 0.25
in Paketen	0.65, 0.33
la Macaroni lose	0.55
in Paketen	0.70, 0.35
la Hörnchen Pfd.	0.55
la Hütchen, Schleifchen, Körbchen	0.75

Adolf Kalsbach u. Heinr. Hill
in den bekannten 18 Verkaufsstellen!

la gewalzter Stockfisch per Pfd. 2.10, 1.70 und 1.45

Eisenschrott - - - - - Altmetalle

Gebr. Vogel, Kronprinzenstr. 16
Fernsprecher 2153 - Gegr. 1887

Lumpen - - - - - Papierabfälle

Der H
Am 21. M die Sonne den Äquator mit bild der Fische Altium in de Braccion der schiebung bewir Tierkreisbilder gen beden, die Damals galt da der Frühlingsge Sonne im Kreis Frühlings bereit fischen steht, wä in den Zwillinge schen den Tierk "Zeichen", ein u für den populär wird und altom Die Brä glichen, ist schon stellt die langlan punkte auf der tzung von Osten gefäbr 50 Grad. der Anziehung, das an den Po Wan hat sich d Durchmesser glei mit einem nach den ringförmig Sonne und Mo Ebene der Elli 23 1/2 Grad mit ihn in die Eben achse lenkt, g mit der Umdreh daß die Erdbach bahn beihält, al Elliptik beidreie den Pol der E jährlich 50 Grad ungefähr 25 000 ändern sich auch lich um 50 Gr Jahrhunderte 3 Drittes sichtbar andere, die ehe unter dem Horiz den das Südblic von Kairo aufge sichtbar; auch n Nord- und Süb lastern nicht da wärtig ist er v als ein Grad e rend der beiden ter und wird i fein, zu welcher betragen wird, vom Pol und w lich an andere C reren tauend 2 nomischen Nordb Chr. aber wird Polarsterne sein Zu dieser Zeit n die sich in ihre minder stark un andertaler, eine vor Augen hab dann einen gro können, der sich den Widen dar Himmelsgewölbe stehendes, und r rung nur desho Menschenleben i lungen nicht m Selbne darstell Wenn die E den Äquator 1 Nacht genau zu hat das Tagesgr Grad überhöhr fer wird, wie drei Monatswo Tageslänge im und der Sonne Minuten auf 5 der Untergang auf 6 Uhr 35 M Der W o n wird am 14. t steht am 21. im als volle Scheit auschlagende ihm richtet sich auf den ersten fällt - in diese neßt allen and jahres Die 3 la menden Monat sonders M e r t günstiger Stellu in den Fischen ginn des Mon heraus und tanr den als einzigen Westhorizont als stirn wahrgehor Bewölkung die Mle anderen M himmel. So ist eine Stunde vor erreicht sie als M a r s wander demgemäß noch eine Stunde vor Südosten wahr

Mi
jedem trans

Unterhaltung / Wissen / Leben

Der Himmel im März.

Am 21. März, um 10 Uhr vormittags, erreicht die Sonne den Frühlingspunkt, den Schnittpunkt des Äquators mit der Ekliptik, der heute im Sternbild der Fische liegt, nachdem er noch im klassischen Altertum in den Widder gefallen war. Es ist die Präzession der Tag- und Nachtgleiche, die diese Verschiebung bewirkt und dazu geführt hat, daß sich die Tierkreisbilder längst nicht mehr mit den Bezeichnungen decken, die sie vor 2000 Jahren erhalten haben. Damals galt das Bild des Widders als erstes Bild der Frühlingszeichen; der Sommer begann, wenn die Sonne im Krebs stand, und so fort. Heute, da der Frühlingspunkt bereits beginnt, wenn die Sonne in den Fischen steht, während sie zu Beginn des Sommers erst in den Zwillingen weilt, unterscheidet man daher zwischen den Tierkreisbildern und den entsprechenden „Zeichen“, ein unwissenschaftlicher Beibehalt, der nur noch für den populären Anschauungsunterricht beibehalten wird und astronomisch bedeutungslos ist.

Die Präzession, das Vorrücken der Nachtgleichen, ist schon von Hipparch beobachtet worden und stellt die langsame Bewegung der beiden Äquinotiale auf der Ekliptik dar. Sie erfolgt in der Richtung von Osten nach Westen und beträgt jährlich ungefähr 50 Grad. Die ganze Erscheinung ist eine Folge der Anziehung, die Sonne, Mond und Planeten auf das an den Polen abgeplattete Erdsphäroid ausüben. Man hat sich dieses als eine Kugel zu denken, deren Durchmesser gleich der Äkse ist, und die am Äquator mit einem nach den Polen hin immer dünner werdenden ringförmigen Wulst umgeben wird. Indem Sonne und Mond auf diesen Ring, der nicht in der Ebene der Ekliptik liegt, sondern einen Winkel von 23½ Grad mit ihr bildet, anziehend wirken, schieben sie ihn in die Ebene der Ekliptik zu ziehen, also die Erdsäule senkrecht gegen diese zu stellen. In Verbindung mit der Umdrehung der Erde bewirkt dieses Streben, daß die Erdsäule zwar ihre Neigung gegen die Erdbahn beibehält, aber eine Kreisschleife um die Äkse der Ekliptik beschreibt, der Wulstpol daher einen Kreis um den Pol der Ekliptik. Da die Bewegung des Wulstpol jährlich 50 Grad beträgt, so wird der ganze Kreis in ungefähr 26000 Jahren zurückgelegt. Infolgedessen ändern sich auch Rektaszension und Deklination jährlich um 50 Grad; so kommt es, daß im Laufe der Jahrtausende Fixsterne über dem Horizont eines Ortes sichtbar werden, die früher nicht aufgingen; andere, die ehemals sichtbar waren, bleiben beständig unter dem Horizont. So war in früheren Jahrhunderten das Südliche Kreuz, das heute erst in der Breite von Kairo aufgeht, in den mitteleuropäischen Breiten sichtbar; auch nähern immer andere Sterne sich dem Nord- und Südpol. Demgemäß wird auch der Polarstern nicht dauernd seine Rolle beibehalten. Gegenwärtig ist er vom astronomischen Nordpol noch mehr als ein Grad entfernt, er nähert sich dem Pol am nächsten sein, zu welcher Zeit sein Abstand nur noch 28 Grad betragen wird. Dann aber entfernt er sich wieder vom Pol und wird seine Rolle als Polarstern schließlich an andere Sterne abgeben. So wird nach mehreren tausend Jahren Deneb im Schwan dem astronomischen Nordpol am nächsten stehen; um 14000 nach Chr. aber wird Vega in der Leier der hellste aller Polarsterne sein, die zu dieser Rolle berufen sind. Zu dieser Zeit werden also die künftigen Erdbewohner, die sich in ihrer Entwicklung von uns vermutlich nicht minder stark unterscheiden werden wie wir vom Neandertaler, einen völlig veränderten Sternenhimmel vor Augen haben, und in Mitteleuropa wird man dann einen großen Teil des Himmelsgewölbes sehen können, der sich jetzt nur auf der südlichen Halbkugel den Blick darbietet. So ist also auch das Bild des Himmelsgewölbes keineswegs etwas unverrückbar feststehendes, und der Mensch nimmt die feste Veränderung nur deshalb nicht wahr, weil auch das längste Menschenleben im Vergleich zu kosmischen Zeitvorstellungen nicht mehr als den winzigen Bruchteil einer Sekunde darstellt.

Wenn die Sonne in ihrer scheinbaren Jahresbahn den Äquator wieder erreicht hat, dauern Tag und Nacht genau zwölf Stunden; aber schon Ende März hat das Tagesgestirn den Äquator um mehr als drei Grad überschritten, wobei sein Tagesbogen immer größer wird, wie er sich auch schon während der ersten drei Monatswochen rasch vergrößert. So nimmt die Tageslänge im März von 10½ auf 12¼ Stunden zu, und der Sonnenaufgang verschiebt sich von 6 Uhr 56 Minuten auf 5 Uhr 47 Minuten früh, während sich der Untergang der Sonne von 5 Uhr 42 Minuten auf 6 Uhr 35 Minuten nachmittags verschiebt.

Der Mond zeigt am 7. März das letzte Viertel, wird am 14. dem Tag des Neumondes, unsichtbar, steht am 21. im ersten Viertel und leuchtet am 29. März als volle Scheibe. Dieser Frühlingsvollmond ist von ausfallgebender kalenderlicher Bedeutung; denn nach ihm richtet sich das Osterfest, das seit dem Jahre 325 auf den ersten Sonntag nach dem Frühlingsvollmond fällt — in diesem Jahr bemgemäß auf den 4. April — nebst allen anderen beweglichen Festen des Kirchenjahres.

Die Planetenbeobachtung ist im kommenden Monat eine dankbare Aufgabe. So wird besonders Merkur, der sonnennächste Planet, in günstiger Stellung am Abendhimmel sichtbar. Er eilt in den Fischen der Sonne voraus, tritt gleich zu Beginn des Monats aus der hellen Abenddämmerung heraus und kann Mitte März bis zu dreiviertel Stunden als einziger Planet am Abendhimmel über dem Westhorizont als hellblühendes, wenn auch kleines Gestirn wahrgenommen werden, sofern nicht etwa die Bewölkung die günstige Beobachtungsgelegenheit stört. Alle anderen Planeten stehen am Morgen- oder Abendhimmel. So ist Venus jetzt Morgenstern und rund eine Stunde vor Tagesanbruch sichtbar. Am 14. März erreicht sie als Morgenstern ihren höchsten Glanz. Mars wandert vom Schützen in den Steinbock, steht demgemäß noch sehr tief und kann daher kaum erst eine Stunde vor Anbruch der Morgenämmerung im Südosten wahrgenommen werden. Jupiter steht

Minister am Rundfunk.



Der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius ist ein großer Freund des Rundfunks. Er wird sich zusammen mit Unterstaatssekretär Vrebow dafür ein-

setzen, daß der Rundfunk noch mehr als bisher zur Volkssache wird. Siehe auch die Rundfunk-Rundschau.

ebenfalls im Steinbock und befindet sich am Monatschluß etwa in der Mitte zwischen Mars und Venus; um die Mitte des Monats hat sich die Sonne soweit von ihm entfernt, daß er vor Tagesanbruch wieder sichtbar wird, und am Monatschluß werden die drei Planeten günstige Gelegenheiten zu einem Vergleich ihrer Helligkeit und Farbe geben. Venus steht am nördlichsten und erstrahlt weitaus am hellsten; dann folgt im Abstieg nach Südwesten Jupiter und schließlich, noch weiter nach Südwesten, der rötliche, zur Zeit noch ziemlich lichtschwache Mars. Saturn befindet sich rückläufig im Skorpion und geht mit diesem zu Beginn des Monats um 12¼ Uhr, Ende März schon um 10¼ Uhr abends auf. Uranus, der kurz vor dem Frühlingsanfang in Konjunktion zur Sonne kommt, bleibt unsichtbar; Neptun, der nordwestlich von Regulus im Großen Löwen steht, bleibt noch die ganze Nacht über dem Gesichtskreis, kann aber nur mit starken Instrumenten wahrgenommen werden.

Der sichtbare Teil des Fixsternhimmels scheint sich nunmehr, wie stets im Frühjahr, wenn die Tageslänge rasch zunimmt, besonders schnell nach dem Westen zu verschieben. So ist der Orion schon über den Maribian hinaus auf die westliche Hälfte des Firmaments gerückt, ebenso Sirius, während der Hauptteil des Großen Hundes bei Anbruch der Dunkelheit gerade durch die Mittagslinie zieht. Nordostwärts folgt der Kleine Hund mit Prokyon und ganz hoch am Himmel das Tierkreisbild der Zwillinge mit Kastor und Pollux, dem der scheinbare Krebs folgt, in dem es zwar keine helleren Objekte, aber einen verstreuten Sternhaufen mit Namen Präsepe gibt. Weiter östlich steigt der „Große Löwe“ mit dem hellen Regulus empor; von Nordosten her nähert sich der Große Bär dem Zenit. Vom Osthorizont erhebt sich auch der Bootes mit dem gelben Arkturus wieder über den Horizont, ein Zeichen, daß der Winter vorüber ist, und daß die Sternbilder des Sommerhalbjahres sich wieder nähern, während die Konstellation des Winters rasch ihrem Untergang im Westen entgegen gehen.

Rundfunk-Rundschau.

Die Neuordnung des Rundfunks.

Dieses Thema behandelte Staatssekretär Dr. Vrebow soeben auf der Stuttgarter Tagung der deutschen Rundfunkgesellschaft. (Siehe auch Samstag-Ausgabe). Er führte u. a. folgendes aus:

Trotz der starken Zunahme der Teilnehmer ist das wirtschaftliche Ergebnis des Rundfunks zur Zeit wenig befriedigend, da die Zahl der Sender sich im letzten Jahre verdoppelt hat und jede Sendestelle aus lokalen Gründen danach strebt, möglichst ein eigenes Programm herzustellen. Ferner war es infolge Fortschreitens der Technik und der Notwendigkeit, größere Sendeleistungen zu verwenden, erforderlich, die im ersten Rundfunkjahr errichteten Sender in Berlin, München, Hamburg, Stuttgart, Breslau, Leipzig, Frankfurt a. M., Königsberg i. Pr., durch neue mit mehrfacher Sendeleistung ausgetauscht zu werden. Teilweise sind diese neuen Sender noch im Bau. Neben den kostspieligen neuen Stationseinrichtungen haben auch besondere Schwierigkeiten, hohe Eifertürme und Stationsgebäude beschafft und neue Versprechungs- räume für größere Veranstaltungen eingerichtet werden müssen. Der einzige Bezirk, der infolge hoher Teilnehmerzahl nennenswerte Ueberflüsse abwirft, ist Berlin; und diese Ueberflüsse werden zur Durchführung des Zentralrundfunks über Königs-Wusterhausen und dazu benutzt, um die schlechter gestellten Bezirke durch Unterfützungen über Wasser zu halten.

Die Erziehung des Rundfunks durch die in der letzten Zeit entstandene Anzahl von Polizeiverordnungen über Antennenanlagen, von denen eine Oberpostdirektion 43 zu vergleichen habe und gegen die hier und da aufgetauchten Versuche, den Rundfunk als Luxuseinrichtung zu besteuern, müsse beseitigt werden. Es müsse, sobald die Entwicklung in etwas ruhiger Lage gekommen sei und die technischen und wirtschaftlichen Anforderungen besser übersehen werden könnten,

eine Herabsetzung der bereits jetzt niedrigen Rundfunkgebühr von zwei Mark monatlich angestrebt werden, damit jede Familie sich der Rundfunkgemeinde anschließen kann. Die Vergrößerung der Teilnehmerzahl ist nicht nur von der Sendeleistung und der Programmgestaltung abhängig, sondern vor allen Dingen auch von den Leistungen der Industrie. Bei der Herstellung von Empfangsapparaten sollte mehr auf eine Vereinfachung der Typen, zumindst in den Einzelteilen und hinsichtlich der elektrischen Anforderungen, gesehen werden. Der Rechner glaubt, daß das Hauptbedürfnis in einem billigen, ohne Einstellung zu bedienenden Lautsprecher-Empfänger in Verbindung mit dem nächsten Bezirksender liegt. Man sollte daher das Hauptgewicht auf den Empfang der Bezirksender legen und die Programme dieser Sender immer weiter verbessern und durch Uebertragungen von fernem Sendern ergänzen. Staatssekretär Vrebow schloß sich der vielfach vertretenen Auffassung an, daß der Rundfunk andere kulturelle Einrichtungen, wie Theater, Konzerte usw., schädige und spricht die Ansicht aus, daß bei vernünftiger Zusammenarbeit gerade das Gegenteil eintreten würde. Von ausschlaggebender Bedeutung sei es, daß der Rundfunk zu einem Instrument der Kultur und nicht der Politik ausgebildet wird.

Die Reichweite deutscher Sender. Wie sehr sich die in jüngster Zeit durchgeführte Vergrößerung deutscher Sender im Auslande auswirkt, dafür geben Verläufe einen Beitrag, der in Tübingen-Wells in der Grafschaft Kent zur Erprobung eines Einbrennen-Empfängers durchgeführt wurden. Mit diesem Einbrennen-Empfänger gelang es, dreizehn englische, neun deutsche, fünf französische, sechs spanische, drei amerikanische, zwei holländische Stationen, sowie Dublin, Radio-Vern, Prag, Kairo und Rom aufzunehmen. Leider wird nicht angegeben, welche deutsche Stationen empfangen werden konnten. Aber immerhin stellt das Ergebnis nicht nur für den verwendeten Empfänger, sondern auch für die deutschen Stationen einen bemerkenswerten Erfolg dar.

Bildübertragung durch den Münchener Rundfunk. Der Münchener Rundfunksender wird in nächster Zeit im Anschluß an die durchgeführte Wetterprognose eine Wetterkarte als drahtlos übertragene Bild für diejenigen Hörer durchgehen, die ein Bildempfangsapparat nach dem System Diekmann besitzen.

Der neue Wiener Großfunksender. Die neue Großfunkstation, die von der Wiener Gesellschaft Nava Co. auf dem Hohenberg bei Wien errichtet worden ist, ist am 30. Januar eröffnet worden. Die Darbietungen werden gleichzeitig auf den Wellen 580 und 590 verbreitet, und zwar auf der letztgenannten Welle so lange, bis das Büro der Internationalen Rundfunkvereinigung in Genf seine Entscheidung über die von der neuen Sendestelle zu benutzenden Wellenlängen getroffen hat. Man hofft, daß die Sendestelle bei ihrer Sendeleistung von fünf kW, die später noch auf zehn kW erhöht werden soll, im ganzen Lande gehört werden wird.

Schweizer Sender. Der neue Rundfunksender in Lausanne stellt jetzt jeden Abend auf Welle 348,5 Meter Versuche an.

Welle 2400. Die von der dänischen Post- und Telegraphenverwaltung in Kopenhagen errichtete Rundfunkstation hat vor kurzem das Senden auf Welle 2400 Meter begonnen. An den meisten Abenden verbreitet sie die Darbietungen des Kopenhagener Senders weiter, verjüngt sich jedoch auch die von Dänemark gegebene Langmusik weiterverbreitet worden.

Radio im Unterricht. In welchem Umfang der Rundfunk in Schottland für Unterrichtszwecke ausgenutzt wird, geht recht deutlich daraus hervor, wie häufig die einzelnen Sendestellen hierfür zur Verfügung stehen. So wird von Glasgow an jedem Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag, von Edinburgh an jedem Mittwoch und Freitag und von Aberdeen und Dundee an jedem Freitag nachmittags an Schulen Unterricht durch Rundfunk erteilt.

Neues aus aller Welt.

Abbruch der „Grünen Woche“. Die „Grüne Woche“, die zehntausende von Landwirten nach Berlin führte, fand ihren Abbruch. Von den einzelnen Ausschüssen dem 6. germanischen Bauern- und Landvolk-Kongress vorgelegte Entschließungen wurden angenommen. Die Entschließung des Nationalpolitischen Ausschusses fordert Vorbereitung des Anschlusses Österreichs durch Angleichung auf den Gebieten des Rechts und der Verwaltung der Wissenschaft und der Wirtschaft. In einer anderen Entschließung wurde ausgeführt, daß die Autonomie des Genossenschaftswesens der für eine gedeihliche Weiterentwicklung unentbehrliche Grundpfeiler sei. Es wurden Gesetze gefordert, die die wirtschaftliche Entwicklung sicherstellen und die Ausbildung der Jugend für das Genossenschaftswesen begünstigen. Eine weitere Entschließung betont, daß eine starke ländliche Siedlung unbedingt notwendig ist, besonders für die zweiten und dritten Bauernsöhne, die zum Schaden der Volkstraft sonst in die Industrie abwandern oder gar im außerdeutschen Auslande dem deutschen Volkstum verloren gehen.

Schwere Beschuldigungen gegen einen Richter. Die Berliner und Stettiner Kriminalpolizei ist umfangreichen Versicherungsbetrugsfällen auf die Spur gekommen, die ein Untersuchungsrichter des Staatsgerichtshofes, und zwar ein Landgerichtsdirektor, begangen haben soll. Der Richter ist vom Amte suspendiert worden. Er erlitt einen Herzversagenbruch. Es handelt sich dabei um den 53jährigen Landgerichtsrat Bernhard Jürgens. Er sowohl wie seine Gattin sollten in Haft genommen werden, doch fand der Beamte nur seine zweite Frau vor, sodas man glaubte, Jürgens sei entflohen. Man entdeckte ihn aber am Samstag morgen in Stettin, wo er die Mutter seiner ersten Frau aufsuchen wollte. Er wurde nach Berlin in Untersuchungshaft gebracht.

Verschärfte Strafen gegen die Dokumenten Diebe. In Berlin wurde von der Strafkammer die Strafe gegen den Privatgelehrten Dr. Gaud, der sich des Archivdiebstahls schuldig gemacht hat, auf zwei Jahre sechs Monate Gefängnis verschärft. Sein Schiffsbesitzer erhielt die gleiche Strafe. Beide Angeklagte wurden sofort in Haft genommen.

Die Prämie der preussischen Klassenlotterie. Die große Prämie der preussischen Klassenlotterie ist auf das Los Nr. 285 623 gezogen worden. Je 500 000 Mark sind nach Nürnberg und Cannstatt gefallen. Der Cannstadter Gewinner ist Alleinhaber des Loses und erhält somit eine halbe Million.

Einbrecher im Postamt. Ein verwegener Einbruch wurde im Postamt Wollin ausgeführt. Mehrere Einbrecher gelangten in den Postsaal und öffneten mit Hilfe eines Sauerstoffgasbehälters den Geldschrank. Es sind 20 000 Mark Bargeld und für etwa 20 000 Mark Postwertzeichen bzw. Wertpapiere geraubt worden. Die Täter haben die Stadt wahrscheinlich mit dem Frühtag verlassen.

Hotelbrand in Bremen. Im Hotel „Europäischer Hof“ in Bremen brach nachts ein Brand aus, der erst entdeckt wurde, als der Dachstuhl in hellen Flammen stand. Erst morgens gelang es, den Brand zu löschen. Es wurde erheblicher Schaden angerichtet.

Verhaftung eines Raubmörders. Der von der Leipziger Kriminalpolizei wegen Beteiligung an dem Raubmord bei Lokschütz in Sachsen hiefriedrich geachtete Händler Adam Schmitt wurde verhaftet und nach Leipzig gebracht.

Unterfützungen bei der Breslauer Sparkasse. Nach den neuesten Feststellungen sind bei den Unterfützungen in der Giroabteilung der städtischen Sparkasse nunmehr außer dem Leiter der Giroabteilung, Stadtverordneten Paul, noch weitere fünf bis sieben Beamte beteiligt. Die unterfützte Summe beläuft sich auf 155 000 Mark.

Mordmord in Danzig. Eine Frau Vieber wurde in Danzig ermordet aufgefunden. Sie ist von ihrem Ehemann, der schwachsinig ist, ermordet worden. Der Täter hatte die Wohnungstür zertrümmert und wollte auch noch die Schwester ermorden. Er wurde mit Gewalt aus der Wohnung entfernt und ins Gefängnis eingeliefert.

Explosionsunglück in Posen. In der Posener Gasanstalt brach infolge einer Explosion ein Feuer aus, in dessen Verlauf eine starke Explosion erfolgte. 42 Personen wurden durch Glassplitter verletzt.

Ein italienisches Segelschiff torpediert. Bei den französischen Flottenübungen in den Gewässern bei Toulon wurde das italienische Segelschiff „Garibaldi“, als es den Hafen von Toulon verließ, durch ein Torpedo getroffen. Die Besatzung konnte gerettet werden.

New York ohne Straßenbahn. Nach der Hauptstadt Washington, die vor einiger Zeit Pferde- und Pferdefuhrwerke aus den Hauptstraßen verbannt hat, beabsichtigt jetzt New York sogar die Ausmerzung aller Straßenbahnen, die sich als größtes Hindernis für einen Schnellverkehr erwiesen haben. Für den Fall, daß die Stadt berechtigt ist, die Lizenzen für die Bahnhöfe zu kassieren, haben schon Verhandlungen zwischen dem Automobil- und den Bahngesellschaften begonnen mit dem Ziele, eine Verschmelzung herbeizuführen, um die Straßenbahn freiwillig verschwinden zu lassen.

Heitere Gde.

Der Antrag. Sie war reich und er machte ihr furchtbar den Kopf. „Ich liebe Sie mehr, als ich in Worten sagen kann“, erklärte er. — „Wolltest versuchen Sie in Zahlen“, antwortete sie kühl.

Kaiser Wilhelm I., bekanntlich 20 Jahre hindurch ständiger Kurgast von Bad Ems, trank mit Vorliebe „seinen Rachenbrunnen“ und benutzte auch schon das natürliche Emser Quellsalz und die echten Emser Pastillen. Bei Rheuma, Grippe, Husten, Halsschmerzen, Verstopfung, Bluthochdruck, Magenkrämpfe (Emsbrunnen), Harnsteine usw. genießen diese natürlichen Emser Heilmittel seit langem Weltruf. Ueberall sind sie zu haben, in einschlägigen Geschäften auch das Zahnpflegemittel Emfolit, das Zahnteinpflegemittel. Aber achten Sie stets auf die bekannte Schuymarks Ems.

Mißfarbene Zähne

entstellen das schönste Antlitz. Ubler Mundgeruch wirkt abstoßend. Beide Schönheitsfehler werden in vollkommen unschädlicher Weise beseitigt durch die Zahnpaste Chlorodont, wirksam unterstützt durch Chlorodont-Mundwasser. Achten Sie auf das herrlich erfrischende Pfefferminzaroma, das frei von jedem tranigen oder seifigen Beigeschmack ist. Chlorodont steht darin unerreicht da und ist daher mit Recht von Millionen als tägliches Zahnpflegemittel im Gebrauch.

149.

Die erste Schwalbe



macht noch keinen Sommer. Aber sie sollte Sie erinnern, daß der Frühling vor der Tür steht und daß mit ihm eine neue Mode

ihre Rechte heischt.

Diese Angebote hier sollen's Ihnen leicht machen, sich zu informieren und Ihre Wahl zu treffen.

Und dem Zweck, Ihnen auch den Kauf leicht zu machen, dienen unsere bekannten, unvergleichlich niedrigen Preise!

Mädchen-Kleidung

- Kinder-Schottenkleid** reizende Form, mit farbiger Blende und Knöpfen garniert . Größe 45: **1.95**
- Kinder-Kleid** aus reinwollenem Cheviot, kleidsame Hängertform, mit kariertem Gürtel und Paspel Größe 45: **3.95**
- Kinder-Kleid** aus reinwollenem Popeline, in vielen lebhaften Farben, mit bunten Stickerei-Motiven Größe 45: **4.75**
- Kinder-Kleid** aus reinwollenem Popeline, beste Qualität, entzückende Form, mit reizender, bunter Häkelarbeit und Knöpfen garniert Größe 45: **7.25**

- Mädchen-Kleid** aus reinwollenem Popeline, gute Qualität, moderne Form, mit farbiger Wollstickerei, Rock mit hübscher Falten-Garnitur Größe 60: **6.50**
- Mädchen-Kleid** aus reinwollenem Schotten, moderne Farblöne, festsche Form, mit Tresse und Knöpfen garniert, Faltenrock, Größe 60: **8.90**
- Mädchen-Kleid** aus reinwollenem Rips, hervorragende Qualität, neue Form, mit bunter Stickerei und Motiven Größe 60: **13.50**
- Kieler-Mädchen-Kleid** aus gutem reinwollenem Cheviot, mit abknöpfbarer Garnitur, Rock mit tief eingelegten Falten, Größe 60: **14.50**

- Kinder-Mantel** aus solidem Cheviot, hübsche Form, in modernen, lebhaften Farben und andersfarbigem Paspel Größe 45: **5.75**
- Kinder-Mantel** aus reinwollenem Cheviot-Tuch, reizende Passenform, mit andersfarbigem Kragen Größe 45: **7.75**
- Kinder-Mantel** reinwollene Foulé-Ware, in neuen Farben, flotte Form, seillich mit Falten und Knöpfen garniert Größe 45: **10.50**

- Mädchen-Mantel** aus Donegal, solide Qualität, lose Form, mit Gürtel, offen und geschlossen zu tragen Größe 65: **6.75**
- Mädchen-Mantel** aus gutem Cheviot, in lebhaften Farben, flotte Form, mit seillicher Knopf-Garnitur Größe 60: **8.50**
- Mädchen-Mantel** aus neuartigem, reinwollenem gemusterten Stoff (Radio-Muster) mit Rückenfalte und Tasche Größe 60: **12.00**
- Mädchen-Mantel** aus reinwollenem Tuch, in Modefarben, entzückende Glockenform, zweireihig geknüpft, mit Taschen, Größe 60: **17.75**

Damen-Kleidung

Tailen-Kleider

Tailenkleid farbenschnelles, jugendlich flottes Schottenkleid (B'wolle), praktisch für Haus und Beruf, mit weißer Rips-Garnitur

3.50

Tailenkleid aus kariertem Wascheide, entzückende, neue Farbstellungen, flotte Form, mit Ladvürtel und kurzem Aermel

6.90

Tailenkleid aus neuen Schottenstoffen, hübsche Jumper-Form, mit kurzem Aermel, ganz besonders vorteilhaftes Angebot

8.90

Tailenkleid aus reinwollenem Papillon-Schotten, entzückende Farbstellungen, hell- und mittelgründig, kleidsame Glockenform, mit weißem Kragen und 1/2 Aermel

12.75

Tailenkleid aus la. reinwollen. Rips-Popeline, in neuen Pastell- u. dunklen soliden Farben, jumperartig gearbeitet, mit Glockenrock, aparte Brokat- und Tressen-Garnitur

14.50

Tailenkleid aus prima Rips-Epingle, reine Wolle, in neuen Farben wie: erika, rosenholz, schokolade u. marine, mit Fallenglocke

19.75

Tailenkleid aus prima Rips, in modernen Farben, festsche Form, mit Glocke und eingelegter Falte, langer Aermel, mit Blenden-Garnitur

21.75

Tailenkleid aus prima reinwollenem Rips, jumperartige, neue Form, mit bunter Bordüre apart garniert

24.00

Tailenkleid aus prima schwerem Rips, in aparte, neuen Farben, vornehme Madiart, Rock mit tiefeingelegten Falten

29.50

Tailenkleid aus prima Rips, in den neuesten Farben, sehr schicke Bolero-Form, mit Faltenrock, neuer Spitzenkragen

35.00

Tailenkleid aus prima Rips, nur aparte Farben, sehr schicke Form, mit Faltenrock, kleidsamer, breiter Spitzenkragen u. -Mansch

39.50

Tailenkleid aus neuem Rips-Faconné, entzückende Form, mit gesticktem Silberleder reich garniert

45.00

Frühjahrs-Mäntel

Mantel aus prima Donegal, flotte weiche Form, als Strapazier-Mantel sehr geeignet

10.75

Gummimantel mit Körperdecke, prima Gummierung, neue, zweireihige Form, mit und ohne Gürtel zu tragen

12.75

Tuchmantel in guter Qualität, schwarz und in soliden Farben, guter Frauenmantel, für den Übergang sehr zu empfehlen

15.00

Mantel aus neuem engl. Stoff, sehr apartes, modernes Muster, neue Form, mit Falten garniert

17.50

Tuchmantel gute Qualität, in den neuesten Farben und schwarz, kleidsame Form, mit Biesen und Seilenfallen garniert

19.75

Mantel aus engl. Diagonal, in neuen Farben, lavendel und neugrün, kleidsame, moderne Form, mit Seilenfallen garniert

24.50

Rips-Mantel prima Qualität, in den neuesten Farben, sehr festsche, jugendliche Form, mit Seilenfallen

29.50

Imprägn. Mantel aus prima reinwollenem Gambia, flotte neue Form, zweireihig, hinten mit Falte und Gürtel

29.75

Rips-Mantel prima Qualität, in den allerneuesten Farben, sehr jugendliche, festsche Form, seillich mit neuer Faltenpartie

33.00

Rips-Mantel schwere Qualität, in den allerneuesten Farben, entzückende Form, mit breitem Plisse-Seilenleiten

39.50

Rips-Mantel prima Qualität, elegante, zweireihige Form, in den apartesten Frühjahrsfarben, mit neuer Fächer-Falte

45.00

Mantel aus prima Rips-Faconné, letzte Neuheit, aparte Form, mit neuer Faltenpartie, ladellose Verarbeitung

52.00

Tailenkleid aus reinwollenem Cheviot, in marine und schwarz, hübsche Glockenform, mit farbiger Tressen-Garnitur

5.50

Gummimantel mit Körper-Decke, beste Gummierung, vollweil geschnitten, mit und ohne Gürtel zu tragen

9.75

ALSBERG GEBRÜDER A.G. BOCHUM